Pom̃e figue ſans fleurir.
Feigenapfel ohne Blüthe.

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel
Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus
in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl.
Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und
der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen
Societät Ehrenmitglied

Sechstes Heft. Aepfel.
Mit einem illuminirten Kupfer.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1804

49

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ein Garten, den mit Zephyrn und mit Floren
Pomona sich zum Aufenthalt erkohren,
Ein Nachbar, der Horazens Nachbarn gleicht,
Macht dies nicht reich?

Wieland's Musarion.

Inhalt.

Aechte Calville.

Gestreifter Muscatencalville . . . Seite 5

Schlotteräpfel.

Zigeunerapfel 9
Pallasapfel 14
Weiße Winterschafsnase 20

Rosenäpfel.

Rother Polsterapfel 27
Parfumirter Winterrosenapfel 33
Gestreifter Sommercousinotte 38
Großer böhmischer Sommerrosenapfel 43
Rother Markapfel 49
Das bunte Sommerröschen 54
Kleiner langstielichter Strichapfel 59
Gestreifter Sommerzimmetapfel 65
Rewalscher Birnapfel 70
Astracanischer Sommerapfel 77
Grüner Liefländer Sommerapfel 85
Rother Liebesapfel 91
Geflammter früher Sommercousinotte 96

Rambouräpfel.

Violetter Cardinalsapfel 103

Reinetten.

Grüne Atlasreinette 112
Feigenapfel ohne Blüthe 116
Kleine Jungfernreinette 124
Gestreifte Sommerparmäne 129
Gestreifter böhmischer Borstorfer 135
Rothe Bastardreinette 141
Königlicher rother Kurzstiel 146

Streiflinge.

Lütticher platter Winterstreifling . . . Seite	155
Rother Specialapfel	160
Lampertsstreifling	165
Meißner Sommerzuckersüßapfel	170
Fränkischer Horchheimer Streifling	175
Fränkischer Eßlinger Streifling	180
Der kleine Mauerapfel	185
Kleiner Wintergoldstreifling	190
Erzherzogsapfel	195
Meißner Malvasierapfel	200

Spitzäpfel.

Gelber Confectapfel	209
Der Nasenapfel	214

Platte Aepfel.

Gelber Winterstettiner, wahrer	221
Braunrother Francatu	228
Carmosinhemdchen	235
Steinapfel	238
Rother Herbstsüßapfel	243
Meißner Lederapfel	248
Kleiner Herrnapfel	253
Rother Herbstzimmetapfel	259
NB. Muß unter die wahren Plattäpfel gesetzt werden	
Wintercitronenapfel	264
Der Blauschwanz	270
Harter Görgensapfel	275
Süßer Judenapfel	279
Wilder gelber Johannisapfel	284

Verbesserungen des fünften Hefts.

Seite 3 Zeile 7 statt Le Calville lies — la Calville
— 23 — 16 setze noch nach — carmosinartigen — oft auch schön glänzenden —
— 24 — 6 setze nach locker — öfters aber auch ziemlich fest,
— 37 — 9 deleat. der.
— 43 — 3 lies Rother Sommerrosenapfel.
— 49 (*) Zeile 1 statt der, lies die

Classe

Classe I.

Kantäpfel.

Versuch
einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.
Aechte Calville.

Gestreifter Muscatencalvill. La Calville musquée *).

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen. Ist es Zink's Calville royale d'hyver? Die Form ist alsdann viel zu klein.

Ein ungemein schöner, großer, schön gestreifter, vortrefflicher Herbstapfel, für die

*) Ich verdanke diese Sorte meinem Freunde, Herrn Lamerz in Oberlahnstein, wo sie in dem ehemaligen Churfürstl. Mainzischen Hofgarten steht. Ich

Tafel und für die Küche ausgesucht köstlich. Seine Form ist etwas unregelmäßig, mehr breit *) als hoch, und durch starke, und unordentlich vorstehende Rippen oft sehr verschoben, so daß die großen Früchte meistens keine schöne, sondern eine etwas knollichte Form haben. — Die Wölbung nach dem Kelch ist plattrund zugewölbt, nach dem Stiel aber breit und flach, doch so, daß der Bauch ziemlich in der Mitte steht, aber öfters durch die verschobene Form der Frucht etwas undeutlich zu erkennen ist. — In ihrer Vollkommenheit beträgt die Breite, an dem stärksten Durchmesser $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll, und die Höhe auf der höchsten Seite 3 Zoll, oder nur etwas weniger.

---

fand diese Frucht auch in Coblenz, wo man sie Muscatapfel nannte. Einen dieser Frucht äußerst ähnlichen Muscatenapfel, der aber unter die Rambours gehört, wird in der Folge vorkommen.

*) Schon diese Form unterscheidet ihn von dem sonst sehr ähnlich gezeichneten — gestreiften gelben Herbstcaiville. S. Heft III. S. 18. Die ganze Vegetation von beiden ist überdieses äußerst verschieden.

Der lange und spitzblättrige Kelch ist geschlossen, bleibt oft grün, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlichen, oft wirklich tiefen Einsenkung, die mit mehreren Fleischwarzen und Falten gleichsam verschnürt ist, und wobei sich dann viele, oft sechs bis sieben, bald starke, bald sanfte Rippen erheben, die über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. Fast immer drängen sich einige von diesen Rippen unregelmäßig hervor, und verderben dadurch die Form der Frucht oft so sehr. — Der Stiel ist stark, öfters fleischig, einen ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen Höle.

Die Grundfarbe der geschmeidigen, jedoch nicht wahrhaft fettigen Schale, ist ein gelbliches Grün, das mit der vollen Zeitigung hellgelb wird, aber noch gerne einen grünlichen Schimmer beibehält. Dabei ist aber die ganze Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit vielen abgesetzten, oft breiten Streifen besetzt, und die Zwischenräume sind punctirt. Diese Streifen

ziehen sich außerdem noch um die ganze Stielwölbung herum, und gehen auch auf der Schattenseite bis über die Hälfte der Frucht herauf. — Puncte hat diese Frucht im Roth fast keine, und nur einige sehr feine sieht man in der Grundfarbe, welches aber oft nur Stippchens unter der Schale sind.

Die Frucht hat einen ungemein starken, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, locker, fein, voll Saft, markicht, und von einem äußerst gewürzhaften, wahrhaft zimmet- und alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, ganz offen, jede Kammer sehr weit, stoßen oben an die Kelchröhre, und unten an den Stiel an, enthalten aber nur sehr wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht wie ein starker Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst in der Jugend stark und lebhaft, wird ansehnlich groß, und bildet eine breit gewölbte Krone. Die Aeste

sind stämmig und stehen stark ab. Die Sommertriebe sind lang, nur mittelmäßig dick, unten mit einer Art bräunlichem Häutchen überdeckt, nach oben fein wollicht, rundherum bräunlich roth, auf der Sonnenseite etwas silberfarbig, und mit nicht vielen, feinen, grauweißen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, fast ramburartig, dem des weißen Wintercalvills an seinen Sommertrieben ähnlich. Von Form lang herzförmig, mit einer schönen, oft langen Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, grob geadert dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, unten fein wollicht, dick, lederartig von Gewebe, und am Rande mit schönen starken, oft fein wiedergezahnten, scharfen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel trägt das Blatt steif, ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat nur hier und da ganz feine, fadenförmige Afterblätter. Das Aug ist klein, platt, herzförmig, dunkelroth von Farbe, liegt fest an, und sitzt auf flachen, in der Mitte zugespitzten, wenig vorstehenden Augenträgern.

Diese schöne Frucht zeitigt im halben, oder erst Ende September, hält sich aber nicht über sechs Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden, aber der Baum erfordert einen warmen Stand, und tiefen guten Boden, sonst bekommt die Frucht das Gewürzhafte nicht, und der Baum wird leicht nach Art der Calvills brandicht.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, zugespitzte.

Zigeunerapfel *). La Calville noire.

Findet sich bei keinem Pomologen genau bestimmt, kann aber doch Weinmanns Kohlapfel 706. seyn, dem er an Form gleich kommt, aber nicht so fürchterlich schwarz ist.

Ein ansehnlich großer Winterapfel, aber nur blos für die Küche und für den rohen Genuß

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem sehr passendem Nahmen von Herrn Lamerz in Oberlahnstein. Auch Herr Admodiator List in Marburg, der eine schöne accurate Baumschule unterhält, sendete mir die nehmliche Frucht als Kohlapfel, der aber mehreren Aepfeln beigelegt wird. Wir werden noch mehrere Obstsorten beschreiben, die dieses System den gütigen Beiträgen von diesem großen Freund der Pomona zu danken hat.

zu herbsauer, der seinen Nahmen seiner düsteren, trüben Farbe wohl offenbar zu verdanken, und in diesem Stück viel Aehnlichkeit mit dem schwarzen Matapfel hat, der deshalb auch an vielen Orten Kohlapfel genannt wird. Die Form des Zigeunerapfels ist vollkommen calvillartig, hochgebaut, und nimmt von der Mitte aus gegen den Kelch mehr ab, als gegen den Stiel, doch so, daß beide Wölbungen, bei großen Früchten, nicht viel verschieden sind. Kleinere Früchte hingegen laufen oft wirklich stumpf zugespitzt nach dem Kelch hin. — Eine schöne Frucht ist $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll hoch; denn häufig ist die eine oft merklich niedriger als die andere.

Der ansehnlich starke Kelch ist geschlossen, bleibt oft lange grün, und sitzt in einer etwas engen, mehrentheils tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen umgeben ist, und die auch vielfach über die Frucht hinlaufen. Einige davon erheben sich oft stark, und machen dadurch die Frucht sehr kantig.

Der Stiel ist kurz, meistens dick, steht kaum der Frucht gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der nicht fettigen, sondern nur geschmeidigen glatten Schale, ist auf der Schattenseite ein Gemisch von Grün, Schwarz und einem trüben Hellroth, wobei aber die Sonnenseite mit einem trüben, sehr dunkeln Blutroth, aber oft doch nur auf einer kleinen Stelle, rein verwaschen ist, in welchem man auch zuweilen einen hellen Streifen herablaufen sieht, so wie man auch manchmal einen oder den anderen dunkelrothen Streifen bemerkt. Puncte sieht man fast gar keine, oder nur einige bräunliche in dem dunkeln Roth.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist grünlich weiß, fein, fest, saftvoll, und von einem herbsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist nur wenig offen. Die Kammern hingegen sind weit, oft etwas

unregelmäßig, und enthalten ziemlich viele, kleine, dicke, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht ziemlich tief und sehr spitz herab.

Der Baum wächst sehr stark, lebhaft und wird groß. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit weißgrauer Wolle bekleidet, rundherum dunkelbraunroth und abgerieben schön glänzend, mit sehr wenigen feinen Puncten besetzt, die nur wenig ins Auge fallen. Das Blatt ist klein, eiförmig, fast etwas eliptisch, da es nach dem Stiel stumpfspitz auslauft, und nach vornen mit einer ziemlich langen gerade fortlaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang 1½ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein geadert, unten wollicht, hellgrün und wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit feinen, schönen, scharfen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist nur einen halben Zoll lang und hat feine fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, platt, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf flachen wenig vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December und Jenner und hält sich bis in den Sommer.

Vom dritten Rang.

NB. Die Kenntniß dieser Frucht gehört nur für den Systematiker. Sie scheint fast offenbar eine deutsche Kernfrucht zu seyn, deren weitere Anbauung keinem anzurathen ist.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, kegelförmige.

Der gelbe Pallasapfel. De Pallas Appel *).

Ein prachtvoller, sehr großer, und wegen seiner langen Haltbarkeit, ohne welk zu werden, sehr schätzbarer Apfel für die Oeconomie, und selbst im Frühling zum rohen Genuß noch recht angenehm. Die Form dieser Frucht ist hochgebaut, lang und abgestumpft kegelförmig, ja fast etwas walzenförmig; so daß sie, wie auch der Baum, eine sehr große Aehnlichkeit mit dem englischen Königsapfel **)

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Hofgärtner Zeyher in Runkel.

**) S. Heft I. S. 74.

hat. Der Bauch ist kaum bemerkbar, und sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, nach welchem die Frucht noch etwas weniges sanft abnimmt, und sich mit einer breiten Fläche zuwölbt, auf der sie recht gut aufstehen kann. Nach dem Kelch hin nimmt dieselbe stärker ab, und endigt sich mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie nach Manger's Formensystem eine parabolische Frucht, denn ihre Breite beträgt 3¼ Zoll, und ist 3½ Zoll hoch. Oefters sind auch Früchte eben so breit als hoch, und dann ist der Bauch etwas merkbarer, erhabener.

Der meistens unbedeutende kurze Kelch ist halb geschlossen, bleibt lange grün, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der man feine Falten, nicht selten auch kleine Rippchen bemerkt, die aber nur sehr flach und kaum bemerkbar über die Frucht hinlaufen. Der Stiel ist ziemlich dünne, kurz, steht oft nicht einmal der Fruchtwölbung

gleich, und sitzt in einer weiten, geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, welche mit einem graubraunen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün — wahres Seladon, — welches aber mit der Zeitigung der Frucht schönes, helles Citronengelb wird, wobei aber doch, selbst oft noch im Frühling, in der Stielhöle und Kelcheinsenkung Spuhren von einem schönen Grün zu bemerken sind. Fast nie, welches characteristisch ist, sieht man dabei auch nur das geringste von einer Röthe auf der Sonnenseite, so, daß ein Anflug davon eine Ausnahme ist.

Die Puncte sind zwar ziemlich häufig, aber ungemein fein, und fallen nicht ins Auge; aber auffallender sind dagegen die auf der Sonnenseite mehrentheils vorhandenen schwärzlichen Fleckchen.

Die Frucht hat in ihrer vollen Zeitigung einen ungemein angenehmen, starken Geruch und welkt nicht.

Das

Das Fleisch ist grünlich weiß, etwas grobkörnicht, sehr saftvoll, und von einem etwas einschneidenden, fein säuerlichen Geschmack, ohne weiter gewürzhaft dabei zu seyn.

Das Kernhaus ist ganz offen und sehr groß, sitzt ziemlich in der Mitte, ist unten breit, mit der Spitze nach dem Kelch, in seinen Kammern unregelmäßig, und enthält selten einige Kerne, oft gar nichts. Die Kelchröhre ist breit, geht aber nicht tief herab.

Der Baum hat eine ausnehmende Aehnlichkeit mit dem des englischen Königsapfels und der großen englischen Reinette*), so daß man, nach Frucht und Baum, wohl sicher annehmen kann, daß er von beiden eine neue Kernfrucht sey; nur zeigt auch hier die Vegetation die sehr wesentliche Verschiedenheit an den Sommertrieben und der Form des Blatts. Er wächst ungemein stark und lebhaft, belaubt sich dicht und schön, bildet eine prachtvolle, breitgewölbte

*) S. Heft I. Seite 106.

Krone und ist sehr fruchtbar. Die Aeste sind stark, nicht zu häufig und gehen schön in die Luft. Die Sommertriebe sind lang und sehr stark, mit feiner, weißer Wolle bekleidet, nach unten mit einem Silberhäutchen bedeckt, rundherum trüb bräunlich roth, abgerieben, nicht glänzend, und mit ziemlich vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer schönen Spitze. Es ist 4 Zoll lang und 2½ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, hellgrün glänzend von Farbe, unten fein wollicht, etwas grob und auf der Unterfläche stark geadert, nicht rinnenförmig gebogen, sondern flachliegend, mit keinem gekräuselten Rand, welcher mit ziemlich starken, bald bogenförmigen, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt ist. Der starke Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat ganz kleine, feine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind etwas klein, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf schön gerippten, etwas flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und Februar, und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Range eine der ersten.

NB. Verdient für die Oeconomie häufig angepflanzt zu werden.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, kegelförmige.

Weiße Winterschafsnase *).

Ist es Zink's weißer Schlotterapfel? Tab. VI. Nro 46. — Schwerlich! Ist auch gegen den Kelch hin viel zugespitzter. — Findet sich sonst bei keinem Pomologen.

Eine wegen ihrer quittenähnlichen Farbe sehr schöne, ansehnlich große frühe Winterfrucht für die Oeconomie, und für den Landmann auch zum Genuß recht angenehm. Sie gehört unter die wahre, natürliche

*) Ich verdanke den Besitz dieser Sorte dem sehr verehrungswerthen Herrn Pfarrer Cäsar in Langscheid an der Lahn; ein leidenschaftlicher Verehrer Pomonens, der durch Anpflanzung vortrefflicher Obstsorten, selbst durch einen kleinen Obstpark, sich um die Pfarrei bleibende Verdienste erwirbt.

Familie der Schafsnasen. Ihre Form ist hochaussehend, kegelförmig. Der Bauch sitzt tief unten nach dem Stiel, um den sich die Frucht oft so zurundet, daß sie nicht auf der Stielwölbung stehen kann, aber viele sind doch auch plattrund zugewölbt. Nach dem Kelch hingegen macht die Frucht eine stark abgestumpfte conische Spitze, wobei sich dann sehr viele Früchte auf der einen Seite dieser Spitze etwas bogicht erheben, auf der andern hingegen etwas einbiegen, so daß die Kelchwölbung eine stumpfe etwas krummgebogene Schnautze bildet, und dadurch wirklich eine Schafs- oder besser noch eine Hasenkopfs ähnliche Figur vorstellen kann. — Die gewöhnliche Breite am stärksten Durchmesser beträgt auf Hochstämmen $2\frac{3}{4}$, die Höhe hingegen $3\frac{1}{4}$ Zoll, und also nach Manger eine wahrhaft parabolische Frucht.

Der fein gespitzte Kelch bleibt lange hellgrün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer engen, schönen, aber nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten und Rippchens besetzt

ist, von denen mehrere breit und erhaben bis zur Stielhöle hinlaufen. Einige von diesen Rippen erheben sich gewöhnlich stark, entstellen dadurch die Rundung, und machen die Durchmesser der Breite verschieden. — Der Stiel ist kurz, oft ein hellgrüner Fleischbutz, und sitzt bald in einer seichten, bald in einer etwas tiefen Höle, welche am längsten hellgrün bleibt.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen, und abgerieben ungemein schön glänzenden Schale ist vom Baum ein grünliches Gelb, oder schon wirkliches Strohgelb, welches aber bald, und mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird, ohne daß dabei auf der Sonnenseite etwas von einer wahren Röthe zu bemerken wäre, sondern die Frucht ist überall schön gelb, nur mit dem Unterschied, daß das Gelbe auf der Sonnenseite, bei ganz frei hängenden Früchten, goldartig wird, als wenn sich etwas von Röthe beigemischt hätte.

Die Puncte bestehen nur in Stippchens, oder Fleckchens von einem matteren Gelb, welche fein, und ziemlich häufig sind. Wahre Puncte sieht man selten, dagegen öfters braunrothe Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen, feinen, nicht sehr starken Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weißgelblich, besonders auf der Sonnenseite, ziemlich fein, sehr saftreich, und von einem reinen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, offen, und zieht sich in die Höhe. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten ziemlich viele kleine Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst stark und wird groß. Seine Krone wölbt sich breit, belaubt sich schön und bringt reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind in der Jugend stark und lang, mit vieler weißer Wolle überdeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum schön braunroth von Farbe, und mit ziemlich vielen,

aber sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, von Form schön eiförmig, mit einer schönen, scharfen, etwas aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, nicht fein geadert, unten fein weißwollicht, grasgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rande, nicht tief, mit etwas stumpfspitzen und abgerundeten Zähnen besetzt. Der ansehnlich starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf kleinen, platten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im November, und hält sich lange, verliert aber zuletzt ihren Saft.

Vom zweiten Rang.

Classe II.

Rosenäpfel.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, länglichte.

Rother Polsterapfel *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Scheint mit Zinks Kriegerapfel Nro. 42, Tab. V. Aehnlichkeit zu haben. — Manger brachte mit Recht den alten deutschen Namen — Polsterapfel — unter die Familie der Cousinotten.

Ein ansehnlich großer, sehr guter Herbst- oder früher Winterapfel, für den rohen Genuß angenehm, und für die Küche ausgesucht

*) Ich erhielt diese Sorte aus der Baumschule des Herrn Cammerpräsidenten Freiherrn von Stein in Nassau als ein Erdbeerapfel.

gut. Er gehört zu der großen natürlichen Familie der Rosenäpfel, und in dieser unter die Nebenfamilie der Cousinotten *). — Seine Form ist meistens hochaussehend, fast etwas walzenförmig, aber viele Früchte davon nähern sich auch der Kugelform. Im Ganzen hat er mit dem ächten rothen Wintercalville **) etwas ähnliches in seiner Form. Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbungen um Kelch und Stiel sind nur wenig verschieden, nur bei den kugelförmigen ist die Wölbung um den Stiel breit und schön abgerundet, und alsdann auch merklich breiter als diejenige um den Kelch. — Eine vollkommene Frucht vom Hochstamm ist 3 Zoll breit und auch eben so hoch. Kugelförmige hingegen gewinnen in der Breite, was sie an

*) Die wahren Cousinotten gehören zwar nicht, wie Manger im a. g. B. S. 56 glaubt, zu den Calvillen, denn viele haben sogar ein enges Kernhaus; aber richtig ist es, daß ihre Form und Vegetation sich besonders dieser Classe sehr nähert.

**) S. Heft III. Seite 1.

der Höhe verlieren. Sie sind $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine, oft ziemlich lange grün bleibende Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, oder doch nicht geräumigen, ansehnlich tiefen, oft wahrhaft tiefen Einsenkung, in der man bald mehr oder weniger deutliche, oft auch sehr undeutliche flache Erhabenheiten bemerkt, und bei vielen, zumal länglichten Früchten, laufen deutlich fünf bis sechs flache, sehr feine Rippen über den Bauch hin. Bei kugelförmigen bemerkt man hingegen oft weiter nichts als flache, breite Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der starke Stiel ist bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, bald steht er nur der Wölbung gleich, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Höle, welche gewöhnlich glatt ist.

Die Grundfarbe der feinen, nicht fettigen Schale ist am Baum mit etwas Duft belaufen, hellgrün von Farbe, welches bei voller Zeitigung etwas hellgelblich wird, aber nur

bei beschatteten Früchten rein zu sehen ist; denn bei besonnten ist die Schale überall mit einem wie etwas veraltetem leichtem Blutroth überlaufen, so daß die Frucht gelbröthlich aussieht. Die Sonnenseite ist dabei aber mit einem noch stärkeren, nie glänzenden Roth verwaschen, wobei characteristisch ist, daß manche Früchte mit ziemlich vielen Streifen, besonders um die Stielwölbung herum besetzt sind, welche aber auch bei vielen Früchten wieder gänzlich fehlen.

Die Puncte sind sehr undeutlich, äusserst fein und gelblich. Häufiger sieht man dagegen schwärzliche Rostflecken, oder nur schwärzliche, eingesenkte Fleckchens.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, locker, weich, markicht, saftreich, und hat einen angenehmen, süß weinsäuerlichen, etwas rosenartigen

Geschmack. Oft ist es auch im Fleisch um das Kernhaus herum schön blaß rosenroth.

Das Kernhaus ist bald offen, bald auch halb geschlossen und groß. Die Kammern sind in der einen Frucht flach, in einer andern wieder sehr weit, sitzen unten auf dem Stiel, und enthalten ziemlich viele, oft recht viele schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst nicht stark, macht viele feine Aeste, die leicht unordentlich wachsen, sich gerne hängen, eine flache Krone bilden, und wodurch der Baum kein schönes Ansehen hat, aber frühzeitig und ungemein tragbar ist. Die Sommertriebe sind schlank, mit einem starken Silberhäutchen überdeckt, nach oben mit einer feinen weißen Wolle bekleidet, trüb, erdbraunroth von Farbe, und mit nur sehr wenigen, feinen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist langeiförmig mit einer langen Spitze nach vornen. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, hellgrün und wenig glänzend von

Farbe, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, und am Rande mit bald kleinen, bald etwas stärkeren ziemlich spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat schöne etwas fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig, platt, liegen fest an, und sitzen auf flachen in der Mitte zugespitzten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie den Saft verliert und fade wird, oder fault.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient wegen seiner Tragbarkeit und seinem angenehmen Geschmack für den Landmann reichlich angepflanzt zu werden, nur muß man ihm in der Baumschule etwas Zeit lassen, da er nicht schnell wächst, und den Baum in keinen naßkalten Boden pflanzen.

Classe

Classe II. Ordnung 1.

Rosenäpfel, stumpfzugespitzte.

Parfümirter Winterrosenapfel *). Pomme de Parfum.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen. Die Franzosen haben nur einen Rosenapfel, und dieses ist der Heft IV. S. 228 beschriebene Apis gros, welcher aber gar nicht zu den wahren Rosenäpfeln gehört **).

Ein mittelmäßig großer, schöner, recht guter Apfel zum rohen Genuß, schätzbarer aber für

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem Nahmen von Herrn Capitain Brion aus Verdun.

**) Die Franzosen haben nur zwei Abtheilungen in dieser großen Familie, nehmlich 1) die Passe Pommes, und 2) die Cousinottes. Die dritte Abtheilung von Rosenäpfeln haben sie nicht, sondern werfen sie unter Nro. 2.

die Küche, nur Schade, daß er selbst im Winter seine Periode schnell durchlebt. — Er gehört unter die wahre Familie der Rosenäpfel. Seine Form ist hochaussehend und stumpfzugespitzt. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiel hin als nach oben, um den sich die Frucht breit und platt abrundet. Nach dem Kelch nimmt sie stark ab, und bildet eine stumpf zugewölbte Spitze, so daß beide Wölbungen sich meistens sehr ungleich sind, und der Apfel dadurch ein stumpfzugespitztes Ansehen bekommt. — In der gewöhnlichen Größe ist er 3 Zoll breit und nur etwas weniger hoch.

Der kleine Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippchens besetzt ist, und wovon auch mehrere schön kantig, oder wahrhaft rippenartig, über die Frucht hinlaufen, und oft stark die Rundung in die Breite verschieben. — Der dünne Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ansehnlich tiefen, etwas engen Höle, die zimmetfarbig rostig ist.

Die Grundfarbe der feinen, am Baum mit vielem blauem Duft belaufenen, nicht fettigen Schale, ist hellgrün, und wird bei der vollen Zeitigung ein schönes Gelb, welches aber meistens nur auf der Schattenseite durchschillert, denn auch diese Seite ist mehrentheils mit einem blassen Roth überlaufen. Die Sonnenseite hingegen ist mit einem schönen, dunkeln und abgerieben sehr glänzenden, lackartigen Carmosinroth verwaschen, welches nach dem Kelch hin fast marmorartig wird. In diesem Roth sieht man nicht selten einige breite, gelbe Streifen, gleichsam als ob die Röthe hier nicht darüberhin gekonnt hätte.

Die Puncte sind zwar häufig, aber nicht sehr ins Auge fallend, fein, und grau von Farbe.

Die Frucht riecht ungemein stark violenartig, wovon auch die Frucht den Beinahmen führt, und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist weiß, fein, locker, markicht, saftvoll, und von einem feinen weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist halboffen, und für diese Frucht sehr groß. Die Kammern sind sehr weit, groß, und enthalten viele, oft sehr viele, schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst in seiner Jugend sehr lebhaft und belaubt sich ungemein schön. Die Aeste stehen zwar etwas stark ab, gehen aber doch schön in die Luft, und bringen jährlich, frühzeitig und recht viele Früchte. Die Sommertriebe sind an ihrer Farbe sehr kenntlich, denn diese ist schön rothbraun glänzend, mit einem Silberhäutchen nach unten bedeckt, nach oben mit feiner, weißer Wolle besetzt und mit vielen, schönen weißgrauen Puncten geziert. Das Blatt ist ansehnlich groß; die untersten am Trieb verrathen schon die Eigenschaft der Fruchtblätter der Rosenäpfel und der Calvillsorten. Sie sind lang, etwas eliptisch nach vornen mit einer langen Spitze.

Ihre Länge beträgt oft fünf Zoll, und ihre Breite nur $2\frac{1}{4}$ Zoll. Sie sind sehr weich von Gewebe, und häufig mit Rostflecken besetzt. Die oberen und mittleren Blätter an den Sommertrieben sind rund herzförmig, mit einer kurzen Spitze. Sie sind $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön grasgrün und glänzend von Farbe, etwas geadert, unten fein wollicht, und am Rand mit nicht sehr starken stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist bei diesen 1 Zoll lang, und hat kleine lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, rothbraun mit etwas weißer Wolle besetzt, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, nicht stark vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im November, ist aber mit Ende des Jahres auch schon gerne passirt.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum erfordert warmen, trockenen Boden, sonst wird die Frucht schlecht.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Gestreifter Sommercousinotte. La Cousinotte rayée d'Été *).

Findet sich nirgends bei einem Pomologen. Der Apfel scheint aber holländischer Abkunft zu seyn, und führt vielleicht in seinem Vaterland einen sehr unpassenden Trivialnahmen.

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche Septemberfrucht, sowohl für die Tafel als für einen jeden andern öconomischen Gebrauch. Dieser Apfel hat in seiner Bildung

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Herrn Hoffmann in Bendorf am Rhein, der davon einen Baum ohne Nahmen der Frucht besitzt. Ich habe ihn durch obige Benennung zu der Familie geordnet, in die er durchaus gehört.

viel calvillartiges, und mit dem grünen Herbstblumensüßen *) in seiner Form viel Aehnlichkeit. Diese ist plattrund, und mehrentheils etwas in die Breite verschoben. Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel, um den sich die Frucht platt abrundet, so daß sie breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie vielmehr ab, so daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — Eine recht vollkommene Frucht ist, in ihrem breitesten Durchmesser, 3¼ bis 3½ Zoll breit, und auf der höchsten Seite 3 Zoll hoch; denn gewöhnlich ist die eine Hälfte der Frucht oft niedriger als die andere.

Der offene und lange grün bleibende Kelch, sitzt in einer ziemlich geräumigen, sehr tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippen und Falten besetzt ist, und die auch fein calvillartig bis zur Stielwölbung sanft sich verlaufen. Der kurze Stiel ist einen halben Zoll lang, steht der Frucht gleich, und sitzt in

*) S. Heft III. S. 74.

einer geräumigen tiefen, trichterförmigen Höle, die mit feinem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, in der vollen Zeitigung etwas zähe fettigen oder geschmeidigen Schale ist gelblich grün, welches manchmal ziemlich hellgelb wird. Dabei ist denn die Sonnenseite mit einem lebhaften, schönen Carmosinroth flammenartig gestreift, und dieses bedeckt den größten Theil der Frucht. Bei etwas beschatteten Früchten besteht das Roth nur in schwachen, geflammten Anflügen.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, sehr fein, und fallen nicht ins Auge.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, fein säuerlich rosenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, in das Gelbliche spielend, fein, ziemlich saftreich, weich, locker, und von einem angenehmen süß weinsäuerlichen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind nicht groß, aber geräumig, und enthalten ziemlich viele kleine, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst in seiner Jugend ungemein lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er belaubt sich ungemein schön, und wird sehr fruchtbar. Die Aeste gehen abstehend in die Luft und bilden eine breite, dichte Krone. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, ohne Silberhäutchen, mit einer feinen grauen Wolle bekleidet, rundherum schön violettbraun und röthlich glänzend von Farbe, und mit sehr vielen feinen, weißgrauen Puncten besetzt, welche schön ins Auge fallen. Das Blatt ist ansehnlich groß, etwas rund eliptisch, nach dem Stiel meistens noch mehr abnehmend als nach vornen, wo es breitrund ist, und eine schöne aufgesetzte Spitze hat. Es ist 3½ bis 4 Zoll lang, und 2½ Zoll breit, unten wenig wollicht, etwas gröblich geadert, weich und dünne von Gewebe, dunkel grasgrün

glänzend von Farbe, und am Rand nicht sehr tief mit etwas unregelmäßigen, kleinen und größeren stumpfspitzen, und theils bogenförmigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$, selten einen Zoll lang, und hat kleine, schöne und breite Afterblätter. Die Augen sind klein, weiß wollicht, und stehen auf breiten, nur in der Mitte stark und spitz vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt in der Hälfte des Septembers, oft schon früher, und hält sich vier bis sechs Wochen, wo sie den Saft verliert, und unter der Schale stippicht wird.

Nach der Jahreszeit noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert durchaus einen warmen Sonnenstand, sonst bleibt die Frucht säuerlich. Schickt sich vortrefflich ans Spalier.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Der große böhmische Sommerrosenapfel *).

M. Rösler's sistematisches Verzeichniß aller in der podiebrader Dechantei kultivir-

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Kreis- und Domdechant Rößler zu Podibrad in Böhmen, einem großen Unterstützer dieses Systems, von dem nun nach und nach mehrere Sorten fremder Obstsorten vorkommen werden, die nun auch in meiner Baumschule anfangen zu tragen. Jeder Pomolog verehrt in ihm den grossen Beförderer der böhmischen Obstcultur! Er fand diese Frucht in Böhmen im Czaslauer Kreise, krzesetitzer Herrschaft. — Die Frucht gehört aber nach ihrem spezifischen Character, und nach der Vegetation des Baums, unter die wahren Passe Pommes — Strichäpfel — nicht unter die wahren Rosenäpfel. Tabellen werden dieses am Ende des Systems deutlich erläutern.

ten Obstsorten. Nro 46, S. 15. Der große Sommerrosenapfel. — Wird sonst von keinem andern Pomologen angeführt. — Kann nur von Unkundigen mit dem rothen Sommerrosenapfel *) verwechselt werden, wovon ihn schon die Reifzeit so sehr unterscheidet.

Ein schöner, ansehnlich großer, sehr früher Sommerapfel, vortrefflich sowohl für die Tafel, als auch für die Küche zu Compoten. Seine Form ist vollkommen plattrund, käsförmig, und darinnen einem mittelmäßig großen rothen Stettiner **) sehr ähnlich. Der Bauch sitzt vollkommen in der Mitte, von da er sich nach dem Kelch hin flach zurundet, und so auch nach dem Stiel, so, daß beide Wölbungen sich vollkommen an Umfang gleich sind. — In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite 2¾ bis 3 Zoll, die Höhe aber nur 2 Zoll.

---

*) Siehe Heft V. S. 45. **) Siehe Heft I. S. 245.

Der meistens ziemlich unbedeutende Kelch ist ganz offen, und sitzt in einer geräumigen ausgeschweiften, ansehnlich tiefen, oft wirklich etwas schüsselförmigen Einsenkung, die gewöhnlich etwas uneben ist, und auch über die Frucht hin laufen deutlich mehrere flache und etwas breite Erhabenheiten, die sich nur nicht rippenartig erheben. Der Stiel ist stark, steht in einer sehr weiten, ausgeschweiften Höle, welche mit einem Rost bekleidet ist, und der oft sternförmig bis an die Stielwölbung sich verbreitet. Er ist einen ½ bis ¾ Zoll lang.

Die Farbe der feinen geschmeidigen, und am Baum mit blauem Duft belaufenen Schale ist ein schönes Hellgrün, das bei der vollen Zeitigung nur ein gelbliches Grün wird, wobei aber die ganze Sonnenseite mit flammenartigen Streifen von einer Carmosinfarbe besetzt ist, die aber nicht sehr ins Auge fallen. Diese Streifen ziehen sich um die ganze Stielwölbung herum, und verlaufen sich einzeln auch über die ganze Schat-

tenseite. Zwischen diesen Streifen auf der Sonnenseite ist aber die Schale noch stark punctirt, so daß die Streifen dadurch sehr unkenntlich werden. Bei weniger besonnten Früchten ist aber die eine Hälfte derselben ganz rein, und gelblich grün.

Puncte hat diese Frucht nur sehr wenige, welche zerstreut und fein sind; öfters findet man aber auf der Schale mehrere Rostflecken.

Die Frucht hat einen ungemein erhabenen sanften Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, weich, locker, markicht, und hat einen angenehmen, feinen süßsäuerlichen Geschmack, jedoch ohne weiteres Gewürz.

Das Kernhaus lauft sehr in die Breite, ist groß, doch meistens geschlossen, oder nur etwas offen. Die Kammern sind groß, geräumig, und enthalten viele, schöne, caffeebraune Kerne. Die Kelchröhre reicht mit der Spitze, als ein Kegel, bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und belaubt sich etwas licht, da die Aeste etwas stark abstehen, und eine breite Krone bilden. Er setzt frühzeitig viele Fruchtspieße und Fruchtruthen an, wodurch er ausnehmend fruchtbar wird. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit feiner weißer Wolle überzogen, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite trüb röthlich braun, gegenüber schön olivengrün, welche Farbe auch das ältere Holz behält, und mit nur wenigen, feinen grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, länglich eliptisch, nach dem Stiel oft spitzer auslaufend als nach vornen, wo das Blatt mit einer schönen, auslaufenden Spitze endigt. Es ist 3¾ Zoll lang, die untersten am Triebe oft 4½ Zoll, und 2½ Zoll breit. Sein Gewebe ist weich, lederartig, etwas gröblich geadert, unten schön wollicht, etwas matt und dunkel grasgrün von Farbe, und am Rande mit feinen, vielen und schönen stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Die großen langen Blätter bekommen leicht und fast

immer Rostflecken. Der Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind mittelmäßig groß; herzförmig, weißgrau, liegen fest an, und sitzen auf flachen, etwas feingerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius, oder Anfang August, hält sich aber nicht über 14 Tage wohlschmeckend, und fault dann leicht um das Kernhaus.

Vom ersten Rang.

Classe

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Der rothe Markapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Knoop, Zink, Christ u. a. m. haben nicht einmal eine ihm ähnliche Frucht.

Ein recht schöner, ansehnlich großer, wirklich vortrefflicher Apfel, sowohl wegen seinem weichen, markichten, ja fast schmelzenden Fleisch, so ausgesucht gut zum rohen Genuß,

*) Ich verdanke den Besitz dieser Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Regierungsrath von Günterode in Darmstadt, fand sie aber auch dieses Jahr in dem gräflich Kesselstädtischen Garten in Coblenz. – Jeder Pomolog wird sich innig freuen, daß dieser scharfe Prüfer mit seinen großen, gründlichen Pflaumenkenntnissen es übernommen hat, durch ein sicher zu hoffendes Meisterwerk, auch dieser so sehr verwirrten und so beliebten Naschfamilie durch einen reinen Stammbaum ihre Würde herzustellen.

als auch für die Küche unvergleichlich, zumal sein Saft nicht zu reichlich ist, welches eben seinen Werth für die Tafel etwas schmälert. — Die Form dieser Frucht ist platt, und nähert sich auch häufig etwas der Kugelform. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und die Wölbung um den Kelch ist nur etwas weniges kleiner als diejenige um den Stiel, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt. Sehr gewöhnlich ist aber die eine Hälfte der Frucht merklich niedriger als die andere, und gehört fast mit zur spezifischen Characteristik. — Eine vollkommene Frucht ist 3¼ Zoll breit, und auf der höchsten Seite 2¾ Zoll hoch, denn auf der niedrigen Seite beträgt die Höhe oft einen starken ¼ Zoll weniger.

Der ziemlich starke, aber nicht lange Kelch bleibt in seinem Anfang lange grün, und sitzt in einer geräumigen, schönen, fast schüsselförmigen ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man nur einige feine Falten bemerkt, ohne etwas wahres rippenartiges vorzustellen, und

auch über die ganze Frucht hin sieht man keine hervorstehende Erhabenheiten, denn die mehresten Früchte sehen im Gegentheil schön rund und eben aus. — Der sehr kurze Stiel reicht gewöhnlich nur bis in die Hälfte seiner Höle herauf, selten bis an ihren Rand, und sitzt in einer schönen, recht tiefen trichterförmigen Höle, welche hellgrün oder mit einem feinen Rost bekleidet ist, der oft ein sternförmiges Ansehen hat.

Die Grundfarbe der feinen, geschmeidigen, nicht fettigen Schale ist bei der vollen Zeitigung gelb, welches aber nur selten, und nur bei beschatteten Früchten, oder vom Aufliegen der Blätter, rein zu sehen ist; denn die gelbe Grundfarbe scheint nur durch ein ganz blasses Roth hindurch, und wird röthlich gelb: die Sonnenseite hingegen ist mit einem schönen, hellen und abgeriebenen stark glänzenden Blutroth verwaschen, welches die Hälfte der Frucht bedeckt, und in dem man deutlich streifenartige Anlagen bemerkt, die

erst nach der röthlich gelben Schattenseite hin noch deutlicher werden; indessen aber doch fast immer etwas undeutlich bleiben.

Die Puncte sind nicht häufig, fein und weißgrau, und im Roth nur sehr sichtbar. Ueberdieses findet man noch hier und da kleine, feine, figurenähnliche Rostfiguren, Rostflecken, und auch gerne Rostanflüge in der Kelcheinsenkung.

Die Frucht hat keinen starken, aber einen feinen und angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr locker, weich, äußerst markicht, ziemlich saftvoll, und von einem zuckerartigen feinen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist groß, manchmal sehr offen, und sitzt mehr und fast auf dem Stiel, entfernter aber von dem Kelch. Die Kammern sind weit, und enthalten schöne, dicke, coffeebraune Kerne, deren in manchen Früchten oft mehr als 10 Stück vorhanden sind.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Seine Aeste gehen schön in die Luft und bilden eine breitgewölbte etwas lichtbelaubte Krone. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber aber schön olivengrün, und nur mit wenigen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig und etwas eliptisch, mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis 3¼ Zoll lang, und 2¼ Zoll breit, weich und dünne von Gewebe, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, fein geadert, unten nur fein wollicht, und am Rande mit schönen, feinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind röthlich, herzförmig, stark, liegen fest an, und sitzen auf kleinen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis zu dem Ende des Jahres in ihrer Güte.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Das bunte Sommerröschen *). De chooy Roos.

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben. Er gehört unter die wahren Strichäpfel — Passe-Pommes — und hat noch mehrere sehr nahe Anverwandte, wohin z. B. der gleich folgende gehört.

Ein zwar kleiner, aber von Ansehen ein ganz allerliebster Sommerapfel, von einem

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn J. Stein, der mir sie aus Harlem schickte, jetzt aber in Paris ist, von wo ich dieses Jahr durch seine Güte 40 Birn- und Aepfelpyramiden erhalten, um manche dieser Sorten, aus der ehemaligen Carthause selbst sicherer bestimmen zu können, z. B. unter den Birnen Epine d'Eté, rouge und blanche, Lansac, Solitaire, Jalousie u. s. w. Von Aepfeln, z. B. Reinette de Canada u. s. w.

ebenfalls recht angenehmen und erquickenden Geschmack. Diese Frucht ist unter der großen Familie von Strichäpfeln wohl eine der schönsten. — Die Form dieses Aepfelchens ist plattrund, und hat die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers. Der Bauch sitzt in der Mitte, nimmt aber nach dem Kelch hin in seiner Wölbung merklich mehr, als nach dem Stiel ab, um den sich die Frucht breit und flach abrundet, so daß sie, ohne Stiel, breit aufsitzt. — Ihre gewöhnliche Breite beträgt 2 Zoll, die Höhe auf der höchsten Seite 1½ Zoll, denn häufig ist die eine Seite niedriger, und dieses oft sehr stark.

Der schöne, fein und langgespitzte Kelch ist gelbgrün, geschlossen, steht meistens straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder Rippchens umgeben ist, und von denen mehrentheils fünfe eine Art von einem ziemlich deutlichen Stern bilden. Der Bauch ist bei vollkommenen Früchten ziemlich rund und eben, oder die

feinen Erhabenheiten sind kaum merkbar. Der dünne Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, auf der Sonnenseite rothbraun, gegenüber grün, und sitzt in einer weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit einem feinen Rost bekleidet ist, durch den man aber häufig die gelbgrünliche Farbe durchschimmern sieht.

Die Grundfarbe der sehr feinen, etwas geschmeidig anzufühlenden, und abgerieben schön glänzenden Schale ist ein schönes Strohweiß, das nur bei der Ueberzeitigung wachsartiges Weiß wird, dabei ist aber die ganze Schale mit einem ungemein schön rosenartigen Carmosinroth um die Stielwölbung rundherum, fast flammenartig, gestreift, und dazwischen hellröther leicht verwaschen, so daß oft die Streifen etwas undeutlich ins Auge fallen. Nach der Kelchwölbung hin wird das Rosenroth noch blasser, nur wie in geflammter Manier aufgetragen, so daß auch die Grundfarbe, in gleichem Verhältniß rein

erscheint, und entweder ein liebliches marmo-rirtes Ansehen bekommt, oder um den Kelch herum ganz rein zu sehen ist.

Die Puncte sind nicht häufig, und man bemerkt sie vorzüglich in dem Roth als gelbgraue Sternchens, dazu gesellen sich häufig gelbgraue Rostflecken, die oft ganze Gruppen bilden.

Die Frucht hat einen feinen, lieblichen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, fein, sehr locker, saftvoll, unter der Schale nach der Sonnenseite etwas röthlich, und von einem recht angenehmen, fein weinsäuerlichen, erquickenden Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, aber geschlossen. Die Kammern sind weit, sehr geräumig, und enthalten viele schöne, große, schwarzbraune, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht cylindrisch bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst nicht stark, wird nur sehr mittelmäßig groß, macht viel feines Tragholz, und ist ausnehmend tragbar

Die Sommertriebe sind schlank, mit feiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rothbraun auf der Sonnenseite, olivengrün gegenüber, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, länglich eiförmig, die an der obern Spitze fast rund, mit einer kurzen, meistens aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, weich von Gewebe, unten ganz fein wollicht, schön geadert, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande bald mit seichten, bald mit etwas tieferen ziemlich spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat schöne, schmale Afterblättchens. Die Augen sind klein, dunkel rothbraun von Farbe, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf schön vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und nach und nach vom Baum genommen, kann ihr Genuß vier Wochen fortdauern.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der kleine langstielichte Strichapfel *). Passe-Pomme à longue queue.

Findet sich bei keinem Pomologen, ist mit dem vorhergehenden sehr nahe verwandt, aber auch der Frucht nach wesentlich verschieden, wie die Beschreibung bei der Vergleichung jeden leicht überführen kann.

Ein kleiner, schöner, sehr bunt gestreifter Sommerapfel sowohl für die Tafel, als auch

*) Ich fand diese Sorte in dem Churfürstlichen Garten zu Coblenz, und man nannte ihn gerade zu Passe-Pomme rouge, welches denn bei den gewöhnlichen Gärtnern leicht zu erwarten ist, da diese Familie so zahlreiche Anverwandten hat, wovon manche Zwillingsbrüder oft sehr schwer zu unterscheiden sind.

zu Compotten, etwas vor der vollen Zeitigung gebrochen, vortrefflich, überdas noch wegen seiner oft stupenden Tragbarkeit schätzbar. — Er ist nach Baum und Frucht ein wahrer Strichapfel. — Seine gewöhnliche Form ist häufig ziemlich rund, aber auch eben so oft etwas stumpf zugespitzt, und hat nur die Größe von einem starken Api *). Der Bauch sitzt in der Mitte, und manchmal sind sich beide Wölbungen ziemlich gleich, häufig aber ist auch diejenige nach dem Kelch merklich kleiner als diejenige um den Stiel, welche stets plattrund ist. — Auf Hochstamm beträgt seine gewöhnliche Breite 1¾ Zoll, und die Höhe auf der höchsten Seite nicht ¼ Zoll weniger. Sehr häufig ist dabei die eine Seite viel niedriger als die andere.

Der langgespitzte, starke Kelch ist weiß wollicht, steht straußförmig in die Höhe, ist fest geschlossen, wird meistens braun von Farbe, und sitzt

---

*) S. Heft I, Seite 247.

fast ganz flach, jedoch noch in einer bemerkbaren, oft wirklich ganz deutlichen Einsenkung, die mit vier bis sechs feinen Falten, oder Rippchens besetzt ist, und wobei auch über die Frucht hin deutliche Erhabenheiten, die jedoch nicht kantartig sind, leicht bemerkt werden. — Der Stiel ist sehr lang, oft über anderthalb Zoll, wird leicht braungrün, und sitzt in einer weitausgeschweiften tiefen Höle, die fein rostfarbig ist, sich aber nicht aus der Höle verbreitet.

Die Grundfarbe der sehr dünnen, geschmeidig anzufühlenden Schale ist anfänglich ein schönes Hellgrün — Seladon —, das bei der vollkommenen Reife grünlich gelb oder auch hell schwefelgelb wird, wobei aber oft die ganze Frucht, rundherum, mit sehr vielen meistens breiten, oft zusammenfließenden Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch getuscht ist, so daß die Grundfarbe auch nur streifenweise erscheint, und dadurch einen

sehr bunten Ueberzug bildet *). Gewöhnlich ist aber ein Drittheil der Grundfarbe ziemlich rein von Streifen, und dieses findet nur um die Kelchwölbung herum Statt; denn die Stielwölbung ist stets rundherum mit vielen Streifen so besetzt, daß man nichts von der Grundfarbe bemerken kann. Manche Früchte sehen auch im starken Roth wie etwas verwaschen, und dabei etwas düster von Farbe aus.

Die Puncte sind ziemlich häufig, fein und hellgrau, wozu sich häufig noch schwarzbraune Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Rosengeruch und welkt nicht, springt aber häufig bis zum Kernhaus hinein auf, zumal wenn sie am Baum überzeitig wird.

---

*) Wenn Christ nicht bestimmt eines kurzen fleischigen Stiels erwähnte, so würde ich die obige Frucht für dessen Pomme Rose panachée halten. Ein solcher Stiel ist bei unserer Frucht eine Ausnahme. Siehe dessen pomologisches Handwörterbuch S. 93.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein fein, saftreich, weich, markicht, und von einem angenehmen süßsäuerlichen Geschmack, der etwas rosenartiges hat.

Das Kernhaus ist, für diese kleine Frucht, sehr groß, aber doch geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, mehr lang als breit, und enthalten viele große, schwarze, vollkommene Kerne, oft auch taube, aber oft auch drei schöne Kerne in einer Kammer. Die Kelchröhre geht als ein schmaler Cylinder bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst munter, wird aber nicht groß. Die Aeste gehen ziemlich in die Luft, sind aber schlank und hängen sich gerne. Er setzt dabei sehr frühzeitig Fruchtholz an und liefert oft äußerst reiche Erndten. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und nicht stark, mit einer grauen Wolle überzogen, ohne Silberhäutchen, rundherum rothbraun von Farbe, und mit wenigen äußerst feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig mit einer schönen Spitze. Es

ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weich von Gewebe, hellgrün und wenig glänzend von Farbe, unten ganz fein wollicht, fein geadert, und am Rand nicht tief mit stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August und hält sich vierzehen Tage, wo sie dann melbicht und saftloß wird.

Vom ersten Rang.

NB. Fast alle Rosenäpfel, besonders die Passe-Pommes, erfordern einen warmen und dabei mäßig feuchten Boden, wenn der Baum gesund bleiben, und die Früchte schön und wohlschmeckend werden sollen.

Classe

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der gestreifte Sommerzimmetapfel. La Canelle *).

Findet sich auch in keiner Aehnlichkeit bei irgend einem Pomologen angegeben.

Ein zwar etwas kleiner, aber lachend schöner vortrefflicher Sommerapfel, eben so erhaben an Geruch, als köstlich für die Tafel. Er gehört in das wahre Geschlecht der holländischen Sommerkronenäpfel, zu den Cousinotten der Franzosen **). — Seine Größe ist die eines Borstorfers, und hat

*) Ich besitze diese noch seltene Obstfrucht durch die Güte des Herrn Hagen im Haag, woher ich sie als Pomme de la Canelle bekam.

**) S. die Anmerkung Heft V. S. 48, wo hiervon schon die Rede war.

damit auch gewöhnlich viel ähnliches in seiner Form; nur neigt er sich häufiger zu einer wahren Kugelform. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und die sanften Wölbungen um Stiel und Kelch sind wenig verschieden, nur daß die letztere um etwas weniges kleiner ist. In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite $2\frac{1}{4}$ Zoll, und die Höhe nur $\frac{1}{4}$ Zoll weniger.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist weiß wollicht, schön hellgrün, steht geschlossen und straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer ganz flachen Einsenkung, die mit einigen feinen Fältchens besetzt ist, aber über die Frucht selbst hin bemerkt man eigentlich nichts von wahren Erhabenheiten. — Der Stiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, hellgrün von Farbe, oft etwas fleischig, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höle, die etwas fein rostfarbig ist, und in der sich öfters ein Fleischfortsatz erhebt, sich an den Stiel anlegt, und ihn auf die Seite drückt.

Die sehr dünne, und abgerieben wie Glas glänzende Schale, ist am Baum mit feinem

Duft belaufen, ist anfänglich strohweiß, und wird mit der vollen Zeitigung ein schönes helles Citronengelb, und um die Schönheit der Frucht gleichsam zu erhöhen, ist auf der Sonnenseite gegen ein Drittheil der ganzen Fruchtrundung mit abgesetzten, nicht überhäuften schönen Carmosinstreifen besetzt, zwischen diesen noch etwas sanft punctirt, und diese Streifen laufen öfters um die ganze Stielwölbung herum. Alles dieses hat aber kein krelles, sondern nur ein sanftes, sehr gefälliges Ansehen.

Die Puncte sind nicht häufig, weitläufig vertheilt, fein, hellgrau von Farbe, und nur in der gelben Grundfarbe vorzüglich sichtbar, wozu sich noch um die Kelchwölbung viele gelbliche, feine Dupfen gesellen, auch manchmal hier und da einige Rostflecken.

Die Frucht hat einen sehr erhabenen, gewürzhaften Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, saftvoll, locker, markicht, und von einem sehr

gewürzhaften, zuckerartigen Geschmack, der eine feine Beimischung von Zimmet hat.

Das Kernhaus ist offen und ansehnlich groß. Die Kammern sind weit und geräumig, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht nur wenig herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und ist dabei sehr fruchtbar, indem er frühzeitig viele Fruchtruthen und Fruchtspieße ansetzt. Er macht viele schlanke Aeste, die sich gerne hängen, aber seine Hauptäste gehen doch gut in die Luft und deren Belaubung ist ungemein schön. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit schöner weißgrauer Wolle überdeckt, auf der Sonnenseite rothbraun, gegenüber oliven-grün, ohne Silberhäutchen und mit nur wenigen ganz feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, fast rund mit einer kurz auf-gesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, und 2¾ Zoll breit, etwas spröde von Gewebe, unten nur ganz fein wollicht, nicht fein

geadert, hellgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Die Blätter an den Fruchtaugen, und zum Theil schon die untersten an den Sommertrieben sind sehr lang und schmal, dabei meistens eliptisch, und oft 5 Zoll lang und nur 2 Zoll breit. Der Blattstiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang, und hat schöne Afterblätter. Die Augen sind klein, liegen fest an, sind sehr weißwollicht, stehen etwas weit von einander, und sitzen auf schön vorstehenden, scharfkantigen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt in der Mitte August, und hält sich 14 Tage.

Vom allerersten Rang.

NB. Es ist einer der besten Sommeräpfel, muß aber etwas vor der vollen Zeitigung genossen werden, und an keiner Mittagsmauer stehen, sonst wird die Frucht zu bald melbicht.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Der Revalische Birnapfel *).

Christ Handbuch Nro. 41. S. 459. Dessen Beiträge, S. 69, und dessen pomologisches Wörterbuch, S. 20.

Ein gewöhnlich nur mittelmäßig, öfters auch ansehnlich großer, sehr schöner, und einer

*) Die erste Bekanntmachung, und Absonderung dieses Russen, von andern Obstsorten aus diesem, in pomologischer Hinsicht, noch ganz sich selbst unbekannten colossalischen Reich, verdanken wir Herrn Pfarrer Christ, durch den nun mehrere Russische Obstsorten in Deutschland schon sind verbreitet worden. — Seitdem Merlet, Quintinye, Du Hamel und Miller von einem Pomme de Glace oder Transparente schrieben, regte sich die Aufmerksamkeit der Pomologen auf denselben. Die ersteren drei reden aber offenbar von einem Winterapfel, den Du Hamel selbst nicht scheint genau

unserer frühesten Sommeräpfel, von recht gutem Geschmack, dessen Haupttugend aber doch seine frühe Reifzeit ausmacht, wobei zu bedauern, daß er nur so kurze Zeit sich gut erhält. Seine Form ist ungemein schön, und größtentheils plattrund, zuweilen erhebt sich dieselbe aber auch zu einer Art von Kugelform.

---

gekannt zu haben. Miller sagt, er werde bald melbicht, und dieses deutet wohl auf einen Sommerapfel? Manger a. a. O. S. 62, spricht von allen confus. Den Transparente als Winterapfel besitze ich. Er kommt aus Petersburg, und hat, nebst einem, durch sehr starke Belaubung, kenntlichen Baum, das Eigene, daß bei gelinden Wintern die Frucht am Baum nicht verderben soll. Von dieser Frucht im nächsten Heft a). Man sieht also daß die Neugierde, der Durst Seltenheiten zu besitzen, uns mehrere Sorten Russisches Obst herbeiführte und Verwirrung verursachte, so daß Henne uns einstweilen die Beschreibung des Sibyrischen Eisapfels — der den Nahmen mit der That hat, — dafür mittheilte. — Ich besitze jetzt fünf Sorten die alle vorkommen werden, und dazu gehören die zwei folgenden.

a) Dort werden wir auch anführen, was Mayer von seinem Transparente als Winterapfel sagt. Die Russischen Sommeräpfel kannte er nicht.

Der Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbung um den Kelch ist merklich kleiner als diejenige um den Stiel, um den sich die Frucht schön und platt abrundet. In ihrer Vollkommenheit ist sie 2½ bis 3 Zoll breit, und 2 bis 2¼ Zoll hoch.

Der Kelch ist grün, weißwollicht, ziemlich lang gespitzt, fest geschlossen, und sitzt in einer schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die nur mit einigen feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man nur sehr undeutlich einige breite, ganz flache Erhabenheiten. Häufig ist aber die eine Hälfte der Frucht niedriger als die andere, wodurch die plattrunde Form verdorben wird. Der Stiel ist gewöhnlich etwas dünne, und steht bald nur der Wölbung gleich, oder er ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, die mit vielem gelbgrauem Rost bekleidet ist, und der sich oft über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der dünnen, geschmeidigen, nicht fetten Schale ist ein schönes, blasses Hellgrün, das erst mit der vollen Zeitigung blaßgelb wird, aber alsdann hat auch die Frucht schon ihre Güte überlebt *). Dabei sind freihängende Früchte, vom Stiel bis zum Kelch, mit sehr vielen kurzabgesetzten, schönen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch etwas punctirt, oder nur blos leicht verwaschen, denn selten ist dieses letztere so stark, daß es mit den Streifen eine einfarbige Fläche wird. Diese Streifen ziehen sich einzeln und blaßroth, bei recht besonnten Früchten, auch über die ganze Schattenseite hin, und dann sieht die Frucht im Aeußeren, dem ächten Winterstreifling **) ähnlich. Bei wenig besonnten Früchten sind diese

*) Bei allen frühen Sommeräpfeln kommt überhaupt alles auf den wahren Punct des Genusses an, vorzüglich aber bei den Russischen.

**) S. Heft I. Seite 191.

Streifen nicht häufig, blaß, und zeigen sich nur auf der Sonnenseite.

Die Puncte bestehen blos in weißlichen, sehr feinen Fleckchens oder Dupfen, denn wahre Puncte hat diese Frucht fast gar keine, öfters aber kleine Rostflecken.

Die Frucht hat bei ihrer vollen Zeitigung einen ungemein angenehmen, starken Geruch, und welkt gerne etwas weniges.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend, sehr fein, locker, markicht, saftig, und von einem gewürzhaften, etwas alantartigen, zuckerhaften guten Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, hat aber meistens eine hole Achse und dehnt sich in die Breite. Die Kammern sind flach und enthalten viele, etwas kleine, schöne hellbraune Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis nahe unter das Kernhaus herab.

Der Baum hat etwas kenntliches in seiner schönen Belaubung. Er wächst freudig, mit stuffigem Holz, geht schön in die Luft, ist in der Blüthe nicht empfindlich, und wird nicht

nur frühzeitig, sondern alljährig und reichlich tragbar *). Die Sommertriebe sind stark und nicht lang, oder frech, mit vielen nahe beisammenstehenden Augen besetzt. Sie sind mit schöner, weißgrauer Wolle überzogen, ohne Silberhäutchen, rund herum schön dunkel rothbraun von Farbe, und mit vielen, jedoch nicht krell ins Auge fallenden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, meistens etwas rund eiförmig, oft etwas herzförmig mit einer nicht langen Spitze. Es ist 3 bis 3½ Zoll lang, 2 bis 2¼ Zoll breit, steif lederartig von Gewebe, schön dunkelgrasgrün und glänzend von Farbe, grob, oder uneben geadert, unten fein weißwollicht, und am Rand nicht tief, mit abgerundeten stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat

*) Meine nunmehr achtjährige Pyramide, die schon fünfmal Früchte lieferte, ist stets nach den Regeln der Kunst geschnitten worden, und zeigte nie nur einige Empfindlichkeit dagegen. Cicadiren that noch keine Frucht, so heiß auch der Baum steht.

selten Afterblätter. Die Augen stehen nahe beisammen, sind ungemein schön, stark, etwas bauchicht, herzförmig, liegen fest an, sind mit weißer Wolle bedeckt, unter dieser dunkelbraun, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Ende Julius, oder Anfang August, muß aber dann gegessen werden, wenn die hellgrüne Farbe in das Gelbliche übergehen will, späterhin wird sie melbicht und geschmacklos.

Noch vom ersten Rang.

NB. Niemand wird diesen Baum wohl hochstämmig ziehen, denn er erfordert heißen Sommerstand, und ist zu schnell vorüber.

Aus dieser ganzen Beschreibung ergiebt sich, daß dieser Apfel in das natürliche System der Cousinotten gehört, denn der Baum hat in seiner Vegetation mit den Strichäpfeln gar keine Aehnlichkeit.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Astracanischer Sommerapfel*). Pomme d'Astracan.

Bestimmt, und von andern Sorten gleiches Nahmens, die wir bei Pomologen vorfinden, richtig unterschieden, finden wir diesen Apfel nur bei Christ. S. Handbuch Nro. 40. S. 456. Dessen Beiträge S. 69. Dessen pomologisches Wörterbuch S. 18. — Bei allen übrigen Pomologen findet man nichts als Unbestimmtheit. Hirschfeld sogar verwech-

*) Christ führt davon zwei Sorten, den kleinern und den größern an, wovon ich den systematisch naturhistorischen Unterschied in der Folge genau bestimmen werde, wenn beide Bäume noch mehreremalen Früchte geliefert haben.

selt ihn mit dem von Henne beschriebenen Siberischen Eisapfel. — Das Beiwort Sommer habe ich beigesetzt, weil in den folgenden Heften auch ein astracanischer Winterapfel vorkommen wird. Außer obigem Nahmen führt diese Frucht noch die Benennungen — Moscoviter Apfel, russischer Eisapfel, Zikadapfel, Transparente, Pomme gelée, Pomme glacée, Pomme blanche glacée, der aber mit der Reinette glacée nicht zu verwechseln ist, denn diese wahre Reinette führt ihren Nahmen blos von dem Glanz ihrer Schale.

Ein schöner prachtvoller, etwas kleiner früher Sommerapfel, von einem recht angenehmen Geschmack im Punct seiner wahren Eßbarkeit. Er hat die Größe eines wahren Borstorfers, und ist in seiner Form kugelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbung um den Kelch ist von derjenigen um den Stiel mehrentheils nur wenig

verschieden. Die gewöhnliche Größe dieser Frucht beträgt 2½ Zoll an Breite, und nicht ganz 2¼ Zoll an Höhe.

Der starke, langgespitzte Kelch ist grün, weißwollicht, fest geschlossen, und sitzt in einer etwas seichten oder mittelmäßig tiefen engen Einsenkung, die mit feinen Falten und wahren Rippchens besetzt ist, und von denen mehrere zwar deutlich, aber doch sehr seicht und flach, über die Frucht hin bis zur Stielhöle hinlaufen. Der ziemlich starke Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit einem sternförmigen Rost bekleidet ist. Manchmal hat der Stiel das Besondere, daß er bald näher, bald etwas entfernter von seinem Anfang des Aufsitzens einen neuen Absatz hat, welches den Stiel sehr auszeichnet, und, wenn dieses häufig der Fall wäre, zu der Characteristik des Apfels gehörte.

Die äußerst feine Schale ist am Baum mit etwas blauem Duft belaufen, fühlt sich nicht fettig an, und glänzt abgerieben sehr

schön. Ihre Farbe ist ein ungemein schönes, helles, wachsähnliches Weiß, Strohweiß, und wobei diejenige Stelle, welche die Frucht der Sonne gerade zukehrt, mit einem anmuthsvollen blassen Rosenroth angelaufen ist. In diesem Roth sieht man bei recht besonnten Früchten noch eine Art Streifchens von einer etwas dunkelern Röthe, die man aber bei nur wenig bedeckten Früchten nicht gewahr wird, und bei denen auch die Rosenröthe nur in einem leichten Anflug besteht.

Die Puncte sind ziemlich häufig, schön vertheilt, von Farbe gelbgrau, aber mit Grün schattirt, so daß sie selbst als grün erscheinen.

Die Frucht hat einen ungemein starken, parfumirten, melonen- oder erdbeerartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schneeweiß, äußerst feinkörnicht, saftig, aber nicht saftvoll, markicht, sich im Kauen auflösend, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen

Geschmack,

Geschmack, der manchmal etwas rosenartiges hat *).

Das Kernhaus ist groß, meistens etwas offen, und lauft sehr in die Breite. Die Kammern sind groß, geräumig, und enthalten viele, meistens noch weißbraune, vollkommene starke Kerne, wovon sich häufig in einer Kammer drei, ja zuweilen vier Stück befinden. Die Kelchröhre ist oft breit,

*) Was es für eine wahre Bewandtniß mit dem Durchsichtigwerden dieses und des Rewalschen Birnapfels hat, wodurch sie auch in Liefland Glarusäpfel genannt werden, ist nicht ausgemacht, zumal wir diese Eigenschaft oft auch an manchen unserer Obstsorten — s. Heft III. S. 112. — gewahr werden. Bei mir cicadirte von beiden noch keiner. Ich habe sie nun auch an eine heiße Mittagswand gesetzt, will da die Hitze durch einen Treibkasten gewiß höher, als sie in Riga ist, treiben, und sehen, ob die Wärme die wahre Ursache ist. Aber der so schätzbare Menschenfreund, Herr Banquier Zuckerbecker aus Riga, sagte mir, daß diese Früchte selbst in Riga nicht immer glasartig würden, und daß man sie etwas vor der vollen Zeitigung genießen müsse, sonst würden sie auch dorten bald saftlos und abgeschmack.

und geht in gleicher Weite bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst in seiner Jugend sehr lebhaft, munter, und belaubt sich ungemein schön und stark, breitet sich aber gerne auseinander, wird jedoch frühzeitig und jährlich tragbar. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und etwas schlank, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite braunroth, nicht sehr glänzend, auf der Schattenseite olivengrün, ohne Silberhäutchen, und mit vielen schönen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, etwas langeiförmig mit einer kurzen Spitze, an den Sommertrieben bald nach dem Stiel etwas abgerundet, bald auch spitz, oder elyptisch auslaufend, und sehr häufig an der einen Hälfte nach dem Stiel etwas länger als an der andern. Es ist 3 bis 3½ Zoll lang, stark 2 Zoll breit, dünne und etwas spröde von Gewebe, fein geadert, unten sehr wenig wollicht, hellgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande mit nicht tiefen, aber

doch schönen stumpfspitzen Zähnen besetzt. Die großen untersten Blätter sind aber oft scharf gezahnt, und im Herbst werden die Rippen bald carmosinroth. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind groß, dickbauchicht, weißwollicht, unter der Wolle rothbraun, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, kantigen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt gegen Ende Julius, oder Anfangs August, und hält sich keine 14 Tage gut.

Der Ehre wegen noch vom ersten Rang.

NB. Da wohl niemand diesen Apfel hochstämmig erziehen wird, so rathe ich sehr, ihn ja nicht anders, als auf den Johannisstamm zu veredlen, der nur allein ihm seine eigenthümliche Güte läßt, und über dieses hierbei Sommer auf Sommeräpfel sicher veredelt wird. — Unterdessen dürfen sich bis jetzt diese beiden Russen, so wie der folgende, mit sehr vielen unserer köstlichen Sommeräpfel, von gleicher Reif-

zeit, nicht messen, es sey denn, daß sie durch die Zeit des Alters, oder als Spalier an einer heißen Wand, oder durch irgend einen andern Kunstgriff auch bei uns glasartig, und dann so köstlich würden, wie man sie in ihrem Vaterlande macht. Ich würde aber doch wohl noch alsdann ihre Stelle an einer heißen Wand, einer mit ihnen gleich reifenden weißen und rothen Frühpfirsche lieber anweisen.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der grüne Liefländer Sommerapfel *).

Findet sich nirgends angemerkt, scheint aber ein Abkömmling von dem vorhergehenden zu seyn, und bis jetzt eine in Deutschland wohl noch seltene Frucht.

Ein schöner, aber etwas kleiner, sehr früher Sommerapfel, ja einer mit von den aller-

*) Ich verdanke diese Sorte dem verehrungswürdigsten Herrn Hofmeister Richter, der mir vor 12 Jahren die Reißer von dem Landgute eines Grafen ohnweit Riga sandte; und ihn den grünen durchsichtigen Sommerapfel nannte. Er soll also auch glasartig werden, und daraus schöpfe ich die Vermuthung, daß mehrere Aepfel in jenem Clima diese Eigenschaft haben, wodurch also die Verwirrung dieser Transparenten sich um so

früheſten, von einem recht angenehmen Geſchmack, ſo daß er ein guter Tafelapfel iſt. Er hat die Größe eines Borſtorfers, und ſeine Form iſt zwar gewöhnlich etwas unregelmäßig, doch aber im Durchſchnitt von einer rundlichen, etwas kugelförmigen Bildung. Der Bauch ſitzt in der Mitte, von da er nach dem Kelch hin öfters etwas abgeſtumpft spitz zulauft, nach dem Stiel hingegen ſich platt abrundet, ſo daß die Frucht ſchön aufſitzt. Oefters aber ſind auch die Wölbungen um Kelch und Stiel wenig verſchieden. Seine gewöhnliche Breite beträgt $2\frac{1}{4}$ Zoll, und die Höhe auf der höchſten Seite 2 Zoll.

Der ſtarke, langgeſpitzte Kelch iſt grün, weißwollicht, feſt geſchloſſen, und ſitzt in

leichter erklären ließe. Iſt es vielleicht aus dieſer Urſache nicht die Wärme, ſondern wohl die im Junius dort noch oft herrſchenden Nachtreife, die das Cicadiren verurſachen? Zwei Jahre ſtellte ich eine Scherbe mit 8 bis 10 Früchten von obigem Apfel in den heißen Winkel einer Südmauer, wo auch die Erde der Scherbe ſtets durchwärmt wurde, und keine Frucht cicadirte!

einer seichten engen Einsenkung, die mit feinen Rippen besetzt ist, und von denen mehrere, zwar deutlich, aber sehr seicht und flach bis zur Stielhöle hinlaufen. Dabei ist aber die eine Hälfte der Frucht fast immer viel niedriger als die andere, wodurch denn ihre Form sehr entstellt wird. — Der Stiel ist sehr dünne, ¾ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer engen nicht tiefen Einsenkung, die mit einem hellgrauen Rost bekleidet ist, und manchmal durch eine vorstehende Rippe verschoben wird.

Die Farbe der dünnen geschmeidigen, jedoch nicht fettigen Schale, ist ein blasses Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung weißgrün wird. Recht besonnte Früchte haben dabei kleine, düstere, kurz abgesetzte Streifen, von einer blassen, kugellack ähnlichen Röthe, die sich dann um die ganze Stielwölbung herumziehen, und bis zur Hälfte des Bauchs herablaufen. Diese Streifen sind überhaupt nicht häufig, fallen nicht ins Auge, und sind in ihren Zwischen-

räumen durch keine andere Röthe schattirt. Schon nur etwas beschattete Früchte haben von diesen Streifen keine Spur.

Die Puncte bestehen nur in weißgrünlichen Fleckchens, sind fein und ziemlich häufig, dabei sieht man denn nicht selten auf der Schale noch schwarzbräunliche Rostflecken.

Die Frucht ist an Gewicht leicht, hat zwar einen nicht starken, aber recht angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, nicht sehr saftvoll, markicht, und von einem feinen, süßweinsäuerlichen, recht angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist für diese kleine Frucht groß, etwas offen. Die Kammern sind hoch, flach, enthalten aber doch meistens drei schöne vollkommene Kerne in jeder Kammer, oft aber auch dabei unvollkommene. Die Kelchröhre geht zur Hälfte bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, hängt aber mit seinen Aesten sehr

gerne. Er setzt auf Johannisstamm frühzeitig Fruchtholz an, und liefert schon Früchte im dritten Jahr nach der Pfropfung. Die Sommertriebe sind lang und schlank, überall mit feiner Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, trüb braunroth auf der Sonnenseite, röthlich grün gegenüber, und mit nur wenigen, zerstreuten weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, langeiförmig, mit einer schönen, langen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, dünne, etwas spröde von Gewebe, fein geadert, unten nur sehr fein wollicht, hellgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rand mit keinen großen, aber schönen stumpfspitzen Zähnen besetzt. Nur die mittlere Blattrippe wird im Herbst etwas roth. Der starke Blattstiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön, etwas dick, weißwollicht, unterhalb roth, liegt fest an, und sitzen auf flachgerippten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Ende Julius, muß aber etwas grün genossen werden, sonst wird die Frucht saftloß und fault um das Kernhaus.

Noch vom ersten Rang.

NB. Da man diese drei eben beschriebene Russen doch nicht hochstämmig, sondern nur zwerch erzieht, so wäre zu wünschen, daß mehrere Pomologen es sich angelegen seyn ließen, mit diesen Bäumen unter allerlei Verhältnissen, von heißen bis zu beschatteten kühleren Standorten, Versuche zu machen, um hinter die Ursache des Glasartigwerdens zu kommen, und es vielleicht alsdann künstlich erzwingen zu können. Vorzüglich rieth ich kalt überwinterte Scherben, die im Freien abgeblüht und Früchte angesetzt hätten, ins Treibhaus bis zur Reife zu bringen. Bei den im Freien stehenden müßte man außerdem den Gang der Jahreswitterung vorzüglich berücksichtigen.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der rothe Liebesapfel *). Pomme d'Amour.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen bestimmt angegeben.

Ein ansehnlich großer, sehr schöner, vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel, und für

*) Ich verdanke diese schätzbare Aepfelsorte meinem lieben Herrn Hauptmann Brion aus Verdun. Der Nahme rührt wohl davon her, daß sein Roth mit der Farbe des bekannten Liebesapfels — Solanum Lycopersicum — Aehnlichkeit hat. Ich habe deshalb auch das Beiwort roth hinzugesetzt, da man auch einen weißen Liebesapfel hat, welches denn auch nach der so wahren Ovidischen Phrase: qui pallet amat, noch natürlicher wäre, wobei man dann nach M—s Art, den goldenen Apfel, den Paris als Galanthomme austheilte, anführen könnte!

die Küche zu Compoten mit Wein ein wahrer Leckerbissen. Seine Hauptform neigt sich zum Kugelförmigen, und nur wenige gehören zu den Plattäpfeln. Der flache Bauch sitzt zwar wirklich in der Mitte, scheint sich aber doch mehr nach der Stielwölbung hinzuneigen, weil die Wölbung nach dem Kelch hin merklich abnehmender ist, als die nach dem Stiel, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. Er gehört zu der natürlichen Familie der wahren Rosenäpfel, und ist sowohl in seiner Form als auch etwas in der Farbe dem rothen Sommerapfel *) äußerst ähnlich, aber doch auch sehr wesentlich von ihm verschieden, sobald man nur die Vegetation des Baums, die Farbe des Fleisches, den Saft und die Zeitigung untersucht. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2½ bis 3 Zoll breit und auch eben so hoch.

*) S. Heft V. Seite 43.

Der kleine weißwollichte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer tiefen, etwas engen Einsenkung, die mit vielen bald feinen, bald stärkeren Rippchens, oft zehen an der Zahl, besetzt ist, und von denen auch mehrere, aber sanft, und nicht deutlich kantartig, über die ganze Frucht hinlaufen. — Der ziemlich starke Stiel ist bald kurz, bald ¾ Zoll lang, und steht in einer engen tiefen Höle, die öfters durch einen Fleischwulst verschoben, und sehr fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der sehr dünnen, etwas geschmeidig anzufühlenden, aber nicht fettigen Schale, ist hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung nur gelbgrünlich wird. Ganz rein sieht man diese Grundfarbe aber nur bei beschatteten Früchten, denn bei freihängenden, besonnten blickt sie nur stellenweise auf der Schattenseite hindurch, indem die Schale auf der Sonnenseite mit einem ungemein schönen, und abgerieben wie lackirt glänzenden dunkeln Carmosinroth rein verwaschen ist.

Nach der Schattenseite hin wird dieses Roth etwas trüb, und ist nur sehr dünne aufgetragen, so daß die Grundfarbe durchschimmert. Wo nur irgend etwas die Schale bedeckt, ist die Röthe rein abgeschnitten.

Puncte findet man nur sehr wenige, und diese sind weißgrau.

Die Frucht hat nur einen feinen, angenehmen, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist grünlich gelb, hinreichend saftvoll, fein, weich, markicht, locker, und von einem recht angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und etwas offen. Die Kammern sind weit, calvillartig, und enthalten ziemlich viele, kleine, dickbauchichte Kerne. Die Kelchröhre besteht in einem kurzen, spitzen Kegel.

Der Baum wächst stark und wird groß, dabei frühzeitig und alljährig fruchtbar. Er geht zwar schön in die Luft, belaubt sich schön, erfordert aber öfters das Messer, wenn sich die Aeste nicht hängen sollen. Die

Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit feiner weißgrauer Wolle überzogen, ohne Silberhäutchen, rundherum schön hellbraunroth, und nur mit sehr wenigen, runden, weißlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer schönen, meistens auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ bis 2 Zoll breit, grob geadert, unten nur fein weißwollicht, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, dick, lederartig von Gewebe, und am Rand mit schönen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist nur ¾ Zoll lang, und hat bald nur kleine Afterspitzen, bald auch kleine lanzettförmige Afterblättchen. Die Augen sind klein, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf kleinen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Ende October, oder Anfangs November, und hält sich einige Monate, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient in jeder feinen Baumschule für Tafelobst einen Platz.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der geflammte, frühe Sommercousinott.

Le Cousinot rayé hâtif *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Ist es Zinks Calville hâtive Tab. I. Nro. 3.?

Ein ansehnlich, gewöhnlich aber nur mittelmäßig großer, vortrefflicher, ungemein schöner früher Sommerapfel, sowohl zum rohen Genuß, als vortrefflich für die Küche, indem sein Saft nicht zu reichlich ist. — Er gehört in die natürliche große Familie der Cousinotten.

*) Ich verdanke diese Sorte der unermüdet freundschaftlichen Güte meines verehrungswürdigsten Freundes, Herrn Regierungsraths von Günterode in Darmstadt.

notten. — Seine Hauptform ist kugelförmig, jedoch gehören auch manche Früchte zu der platten Form, aber in beiden Ausbildungen sind sich die Wölbungen um Stiel und Kelch sehr ähnlich, und der Bauch sitzt jedesmal in der Mitte. — Die kugelförmigen Früchte sind 3 Zoll breit, und etwas weniger hoch, die platten hingegen sind oft einen halben Zoll breiter als hoch.

Der kleine langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, und aus der sich öfters sehr schöne, feine Rippen erheben, die alsdann auch deutlich, aber flach, über die ganze Frucht hinlaufen. Bei großen starken Früchten sieht man aber oft nur einige undeutliche, flache Erhabenheiten. — Der ansehnlich starke Stiel ist gelbgrün, ¾ bis 1 Zoll lang und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Höle, die gewöhnlich mit einem gelblichen Rost bekleidet ist.

Die feine, nicht fettige Schale ist, bei der vollen Zeitigung, ein sehr angenehmes schönes blasses Citronengelb, oder helles Strohgelb, und wobei die Sonnenseite mit einem schönen, blassen Carmosin von der Stielhöle aufwärts bis zur Kelchwölbung dergestalt besetzt ist, daß dieses Roth in großen, breiten flammenartigen, etwas undeutlichen, oder wie verflossenen Streifen besteht, und zwischen denen die Schale oft noch blaßroth verwaschen ist. Die wie lavirt aussehenden Streifen ziehen sich um die ganze Stielwölbung herum, und tragen dadurch zur Verschönerung der Frucht bei, jedoch überläßt diese Röthe der gelben Grundfarbe mehrentheils den größten Raum.

Puncte sieht man auf der Schale nur sehr wenige, welche weitläufig vertheilt und fein sind, auch sehr wenig ins Auge fallen. Manchmal bemerkt man dabei noch hier und da Rostflecken.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen, starken, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, brüchig, weich, fein, saftvoll, und von einem angenehmen rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist halb offen. Die Kammern sind geräumig, etwas unregelmäßig, laufen mit der Spitze nach dem Stiel, und enthalten meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig und bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst in der Jugend sehr stark und munter. Die Zweige gehen schön in die Luft, und setzen bald Fruchtholz an. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum dunkelbraunroth, nur nach unten auf der Schattenseite etwas olivengrün, und gegenüber mit einem feinen Silberhäutchen bedeckt, überall mit feiner weißgrauer Wolle bekleidet, und mit nur sehr wenigen weißlichen, feinen, runden Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön herzförmig, mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit,

steif lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten schön weißwollicht, dunkelgrasgrün und mattglänzend von Farbe, und am Rande mit ansehnlich starken, stumpfen, etwas bogenförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. Die Augen sind ansehnlich groß, etwas lang und bauchicht, roth von Farbe, liegen fest an, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, kantigen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt gegen Ende August, passirt aber schnell und hält sich nicht über acht Tage, wo sie melbicht wird.

Wegen ihrer Frühzeitigkeit noch vom ersten Rang.

NB. Verdient nur, wie alle frühen Sommeräpfel vom ersten Rang, in feinen Baumschulen angezogen zu werden, und hochstämmig nur zum Verkauf bei Städten. Alle diese Sorten gehören aber nicht in öconomische Baumschulen für den Landmann.

Classe III.

Ramburäpfel.

Classe III. Ordnung II.

Ramboursäpfel *).

Der violette Cardinalsapfel **). Le Cardinal violet.

Findet sich bei keinem Pomologen bestimmt angegeben. Scheint mit Zinks Cardinal blanc Tab. VII. Nro. 57, viel Aehnlichkeit

*) Ich besitze diese Sorte durch die Freundschaft des Herrn Burgermeisters Weilburg in Limburg an der Lahn, der sie aus einem Churfürstlichen Garten aus Mainz, als leidenschaftlicher Obstliebhaber mitgebracht hatte. Mehreres von diesem Freund kommt noch in der Folge vor.

**) Bisher sind nun schon, mit obigen, sechs Sorten von wahren Cardinalsäpfeln beschrieben worden. Diese natürliche Familie hat so viel Characteristisches sowohl an ihren Früchten, als auch bei ihrer Vegetation, daß sie zu einer ganz eigenen Classe können erhoben werden, zumal die Vegetation dieser, von jener der wahren Ramboursäpfel sehr abweicht.

zu haben. Im Text läßt er ihn aber Ende September reifen, und sich delicat bis in Februar halten, bei dem Kupfer hingegen steht Anfangs December. Welch ein unerklärbares Galimathias! — Die Form wäre sonst, nach Zinks Manier, noch leidlich.

Ein oft großer, meistens aber nur ansehnlich großer, sehr schöner köstlicher Apfel für die Tafel, und für jeden öconomischen Gebrauch ausgewählt gut. Seine Form ist sanft gerippt und plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel hin flach zuwölbt, nach dem Kelch hin aber etwas mehr abnimmt, so daß beide Wölbungen merklich verschieden sind. Ueberhaupt hat sein äußerer Umriß ungemein viele Aehnlichkeit mit dem rothen Cardinalsapfel *). In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe aber nur $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll.

---

*) S. Heft III. S. 94.

Der lang und fein gespitzte Kelch bleibt hellgrün, und sitzt in einer etwas engen und tiefen Einsenkung, welche meistens nur mit feinen, oft aber auch etwas starken Rippchens besetzt ist, wodurch die Rundung der Einsenkung verschoben wird. Von diesen Rippchens laufen denn viele, oft achte, zwar meistens nur sanft, aber doch sehr deutlich, und oft wirklich calvillartig über die Frucht bis zur Stielhöle hin. Der nicht starke, ja oft dünne Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer schönen trichterförmigen Höle, welche oft stark rostfarbig ist, so daß sich der Rost oft sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der sehr dünnen, nicht fettigen, und am Baum mit einem schönen, blauen Duft belaufenen Schale, ist anfänglich ein schönes Hellgrün, — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung helles Blaßgelb wird, von dem aber bei frei hängenden Früchten nur sehr wenig zu sehen ist, und gewöhnlich sieht man diese

Grundfarbe nur um den Kelch herum: Die ganze übrige Schale hingegen ist mit einem eigenen hellen, schönen Roth, das dem Wiener Lack ähnelt, und etwas violet schillert, rein verwaschen. Nach der Schattenseite hin wird dieses Roth etwas trüber, und überzieht nur ganz dünne die durchschimmernde Grundfarbe, welche aber bei etwas beschatteten Früchten ganz rein erscheint.

Wahre Puncte sieht man nur einige in der starken Röthe, die aber nach der Schattenseite hin in hellrothen Fleckchens, oder Dupfen bestehen.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen und in ihrer vollen Zeitigung sehr starken Violengeruch, so daß ein Stück ein ganzes Zimmer parfümirt, und welkt fast gar nicht, wenn sie spät vom Baum genommen wird.

Das Fleisch ist weiß, fein, markicht, weich, saftvoll, und von einem ungemein angenehmen, erhabenen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist halb, oft auch stark offen. Die Kammern sind weit, oft etwas unregelmäßig, und enthalten wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist breit, und geht nur wenig herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und ist gesund. Er belaubt sich sehr stark, schön, und wird frühzeitig und jährlich fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang, mittelmäßig stark, mit vieler, feiner, weißer Wolle bedeckt, unten mit einem Silberhäutchen überzogen, rundherum violenartig dunkel, und abgerieben schön glänzend braunroth, mit nur wenigen feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist fast etwas klein, schön herz- oder auch eiförmig, nach vornen mit einer schönen scharfen Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten nur ganz fein wollicht, schön grasgrün von Farbe, und am Rande mit schönen scharfen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und

hat nur Afterspitzen. Die Augen sind klein und sitzen auf schönen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im November, und hält sich sechs Wochen in gutem Geschmack.

Vom ersten Rang.

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfärbige.

Die grüne Atlasreinette *). La Reinette satinée.

Findet sich bestimmt bei keinem Pomologen. Vielleicht ist es Knoops grüne Reinette Tab. VIII. Nach der Zeitigung stimmte es ein, und man könnte eine sehr platte Frucht zur Abbildung gewählt haben, aber man hat etwas Rothes in der deutschen Ausgabe angebracht, dieses fehlt aber wieder in einer holländischen Ausgabe zu Leuwarden. Zinks Reinette verte ronde Tab. IX. Nro. 71., paßt weder mit der

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Geheimen Cammerrath Frensdorff in Dillenburg, wo diese Sorte im herrschaftlichen Garten steht, und wahrscheinlich aus Holland dahin gekommen ist.

Zeitigung noch mit dem Roth auf die Atlasreinette. — Christ hat sie nicht. Darf weder mit der grünen Lothringer Reinette *), noch mit der wahren grünen Reinette **) verwechselt werden, mit welchen sie gar nichts gemein hat.

Eine schöne mittelmäßig große, und wegen ihrer langen Haltbarkeit sehr schätzbare Aepfelsorte sowohl für die Tafel, als jeden andern öconomischen Gebrauch, da außerdem der Baum sehr frühzeitig, und ungemein reichlich trägt. — Diese Reinette nähert sich in ihrer Bildung der Kugelform, ist stark gerippt, fast calvillartig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt nach Stiel und Kelch fast gleichförmig ab, so daß beide Wölbungen wenig verschieden sind, und nur diejenige nach dem Kelch etwas kleiner ausfällt. In ihrer gewöhnlichen Größe beträgt die Breite

---

*) S. Heft I. Seite 157. **) S. Heft V. S. 95.

$2\frac{3}{4}$ Zoll, und die Höhe auf der höchsten Seite $2\frac{1}{2}$ Zoll, denn häufig ist die eine Seite der Frucht oft sehr merklich niedriger als die andere.

Der unbedeutende, und deshalb offene Kelch, bleibt grün, und sitzt in einer schönen, geräumigen, tiefen Einsenkung, die mit schönen, feinen Rippen, gewöhnlich fünf, besetzt ist, die auch sanft bis zur Stielwölbung hinlaufen, und wovon sich oft eine, oder die andere ganz calvillartig erhebt. Der dünne Stiel ist $1\frac{1}{4}$ oft $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Einsenkung, die öfters etwas in die Breite geschoben, und mit einigem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, geschmeidigen, nicht fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes, und abgerieben sehr glänzendes Grasgrün, welches mit der Zeitigung im December, oder Januar gelblich grün, und erst spat im Winter hellgelb wird, wobei aber doch, besonders in der Stielhöle, noch immer hier und da etwas Grünes zu sehen ist. Diese Farbe ist über die

ganze Frucht verbreitet, ohne daß man irgend einige Röthe dabei bemerkte, so daß dieses eine der allereinfarbigsten Reinetten ist.

Die Puncte sind nicht häufig, regelmäßig vertheilt, hellgrau von Farbe, schillern aber ins Grüne, und sind sehr fein. Jedes andere Abzeichen von Rost ist selten.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geschmack, und welkt erst etwas überzeitig gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist sehr fein, gelblich, saftreich, fest, und von einem feinen, etwas einschneidenden, hochweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist stark offen. Die Kammern sind groß, weit, enthalten aber wenige, meistens taube Kerne. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst ungemein stark, lebhaft, belaubt sich sehr schön, und ist gesund. Seine Aeste stehen etwas stark ab, setzen aber schon im vierten Jahr Fruchtaugen an, und trägt jährlich sehr reichlich. Die Sommertriebe sind stark und lang, mit sehr viel fest-

sitzender, schöner weißer Wolle bedeckt, nach unten mit einem Silberhäutchen überzogen, dunkel erdbraun von Farbe, auf der Schattenseite nur etwas grün, und mit nur wenigen, zerstreuten grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, rundoval, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ bis 2¾ Zoll breit, dick lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, dunkel grasgrün und schön glänzend von Farbe, unten stark wollicht, und am Rande mit großen, starken spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, und stehen auf breiten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Ende December, und hält sich bis tief in den Sommer, vielleicht in kühlen Kellern ein ganzes Jahr.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient in jeder Rücksicht häufig angepflanzt zu werden. Giebt die schönsten Spaliere.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfärbige.

Der Feigenapfel ohne Blüthe*). Pomme figue sans fleurir **).

Alles anzuführen, was über diesen berüchtigten Apfel, Wahres und Unwahres, ist geschrieben worden, hieße eine kleine Abhandlung selbst schreiben. Für unser System führen wir nur die Hauptpomologen an. Mehreres und viel Unrichtiges sagte schon

*) Ich erhielt zwei Pyramiden, die auf Johannisstämme gepfropft waren, aus Frankreich, wovon ich 1794 die eine dem Herrn Pfarrer Christ zuschickte.

**) Weil diese Frucht nirgend ächt abgebildet, so habe ich sie als eine Probe, vielleicht künftig auf Subscription noch nicht abgebildeter Kernobstsorten hierbei mitgetheilt. Sie ist ganz nach der Natur, und man wird auf den ersten Anblick sehen, wie sehr diese von der Abbildung in der Pomona Franc. abweicht, in der leider besonders die Aepfel durch zu viel Farbe oft übertrieben sind.

darüber Gleditsch im a. B. — Quintinye sagt: — La Pomme sans fleurir, est verte et sort de l'Arbre tout de même que les figues sortent de Figuier. — Eine grobe Unwahrheit; denn die Feigen sind die Hüllen der Blüthe selbst. — Elle se garde long-tems, ein Beweis, daß er den unsrigen meint. — On l'appelle quelquefois Pomme-figue. — Du Hamel Tom. II. pag. 43 bemerkt mehreres zur Naturgeschichte dieses Apfels gehörige, woraus deutlich erhellt, daß er den wahren Feigenapfel vor sich hatte, ob er gleich nichts vom Punct seiner Zeitigung und Dauer erwähnt. — Knoop und Zink haben ihn nicht. — Die Carthause nach Du Hamel. Mayer Tom. 3. pag. 168. spricht auch von seiner langen Dauer; aber seine Abbildung Tab. XL Nro. 69, ist viel zu rostig, und was er mit wildem Feigenapfel will, verstehe ich nicht. Sein zahmer? großer Tab. XLI Nro. 70. ist ein Spaliermon-

strum. — Christ pomol. W. S. 37. Ist nach der Natur beschrieben, wahrscheinlich nach Früchten von der ihm mitgetheilten Pyramide. — Teutscher Obstgärtner B. XII. S. 326. Ist ganz von unserm Feigenapfel unterschieden, und wohl sicher eine Abart vom Paradiesapfel — Pomme de St. Jean *). Miller und Manger kannten ihn selbst gar nicht.

Der Feigenapfel ist ein kleiner nicht unansehnlicher Winterapfel von einem nicht unangenehmen, feinen weinsäuerlichen Geschmack. Er ist eine wahre kleine Reinette, und gehört in die Familie der Peppings **). In seiner

*) Sollte es sich ergeben, daß dieser Sommerfeigenapfel eine selbstständige, durch Auslaufer ächt sich fortpflanzende Art sey; so hätten wir zwei Sorten, einen Winter- und Sommerfeigenapfel. Der unsrige pflanzt sich nie durch Ausläufer fort, sondern wird stets in Frankreich auf Johannisstämme veredelt.

**) Was Mayer dazu bewegt, seinen lange haltbaren Feigenapfel doch für einen zuverlässigen Paradies- oder Johannisapfel zu halten, ist unbegreiflich!!

Form ist er etwas veränderlich, und bald etwas länglich hoch aussehend, bald wieder platt gedruckt, und von der Gestalt eines kleinen Borstorfers. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel bald rund, bald etwas platt ab, nach dem Kelch hingegen nimmt er stärker ab, und bildet bei länglichten Früchten eine etwas stark abgestumpfte Spitze. Diese letzteren Früchte sind 2¼ Zoll breit, und auf der höchsten Seite entweder etwas höher, oder nur auch eben so hoch. Die etwas kugelförmigen aber sind fast ¼ Zoll niedriger als breit. Gewöhnlich ist aber die eine Hälfte der Frucht niedriger, als die andere.

Der feinblättrige Kelch bleibt lange grün, und ist characteristisch, da er in einem äußeren und inneren besteht: Nehmlich nach den äußeren fünf gewöhnlichen Kelcheinschnitten, liegen eben so viele kleinere wieder unter diesen, so daß der Kelch zusammen aus zehen Einschnitten

besteht — calyx decempartitus — *). Er sitzt in einer geräumigen, etwas flachen Einsenkung, in der man oft einige ganz feine Falten bemerkt, und nur selten lauft über die Frucht etwas rippenartiges hin. Der sehr dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt gewöhnlich in einer engen tiefen Einsenkung, die mit einem starken graubräunlichen Rost bekleidet ist, und der sich zersprengt auch meistens über die ganze untere Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der dünnen Schale ist anfänglich vom Baum ein helles Grasgrün, das bei

*) Diesen zehnfachen Kelch findet man sonst bei keinem einzigen Apfel, und offenbar sind die fünf untersten Einschnitte die Stellvertreter für die fehlende Blumenkrone, welches wir gewöhnlich die Blüthe nennen; denn außer dieser ist alles vollständig, nur weißwollichter als gewöhnlich. Rupft man deshalb einer Apfelblüthe die fünf Blumenblätter ab, so hat man die Blüthe des Feigenapfels bis auf den Unterschied, daß die Staubbeutel fehlen, die hier alle in Staubwege verwandelt zu seyn scheinen. Die Spitzen des Kelchs sind überdieses bei dem Feigenapfel röthlich. Der ganze Blüthenbau ist also sehr verändert.

der vollen Zeitigung hellgelb wird, häufig aber etwas Grünes beigemischt behält, welches sich erst im Winter gänzlich verliert. Auf der Sonnenseite sieht man dabei einige angesprengte Flecken von Roth, die nur einen kleinen Fleck einnehmen, und zwar deutlich sichtbar sind, aber bei nur etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlen.

Die Puncte sind schön vertheilt, häufig, theils fein, theils bestehen sie in Sternchen und eckichten Figuren, wie bei der französischen Edelreinette, sind aber, genau betrachtet, meistens mit blässeren Kreischen, als wie die Farbe der Schale ist, umgeben.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas, wie der Goldpepping und so viele Reinetten.

Das Fleisch ist gelblich weiß, saftvoll, fest, fein, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen wahren Reinettengeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein, und besteht aus vier Kammern, welche flach,

fest zusammengedrückt, oft verdrückt sind; daher so manche komische Abbildung, und enthalten in der Regel keine Spur von Kernen *).

Der Baum wächst lebhaft, und hat in seinem Wuchs und Belaubung viel ähnliches mit der französischen Edelreinette. Er setzt sehr früh Fruchtholz an, blüht schon im dritten Jahr oft, bringt aber nicht immer Früchte. Die Sommertriebe sind stark und lang auf der Sonnenseite, etwas dunkelgrün gegenüber, mit weißgrauer Wolle bekleidet,

*) Daß es Aepfel mit der vollkommensten Blüthe ohne alle Kerne giebt, davon ist uns der Vaterapfel ohne Kern, Heft I. S. 202. ein merkwürdiges Beispiel. Auch ich fand, wie Mayer, manchmal einzelne Kerne in dem Feigenapfel, bin aber innig überzeugt, daß diese von einer fremden Befruchtung herrühren, und deshalb sehr der Mühe werth wären, daß man Versuche damit anstellte, was aus ihnen für Früchte kämen. Trägt der Baum überhaupt ohne fremde Befruchtung?? — Ich pfropfte auf Wildling den Feigenapfel zu einem Hochstamm. Er wuchs in den ersten vier Jahren sehr frech, machte viel Fruchtruthen, blühte über und über, aber in seinem Wuchs wurde er gemäßigter.

einem Silberhäutchen auf dem Roth überdeckt und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, etwas eliptisch, mit einer schönen Spitze nach vornen. Es ist 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, weich von Gewebe, dunkel grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit nicht starken, bald etwas scharfen, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, weißwollicht, und sitzen auf stark vorstehenden kantigen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie dann zu sehr welkt.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung I.
Reinetten, einfärbige.

Die kleine Jungfernreinette *). La Reinette Demoiselle.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen, auch nicht in entfernter Aehnlichkeit angegeben.

Eine etwas kleine, schöne, ganz einfarbige vortreffliche Herbstfrucht für die Tafel von einem erhabenen Geschmack, und für die Oeconomie ausgesucht köstlich. Ihre Form ist platt, und vollkommen calvill-

*) Ich erhielt den Baum unter obigem Nahmen aus einer französischen Baumschule in Colmar. Woher dieser Nahme, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wegen der Niedlichkeit des Apfels. Daß Quintinye auch den Api Pomme de Demoiselle nennt, ist Heft I. S. 247. erwähnt worden.

artig *). Der Bauch sitzt in der Mitte, wölbt sich nach dem Stiel plattrund, nach dem Kelch aber nimmt sie mehr ab, so daß die Frucht breit zugestumpft aussieht, und beide Wölbungen dadurch merklich verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist er $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 2 Zoll hoch.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist geschlossen, bleibt hellgrün, und sitzt in einer etwas engen, schönen Einsenkung, aus der sich gewöhnlich fünf deutliche Rippchens erheben, und die auch eben so sichtbar, aber meistens doch etwas flach und breit, über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. Der dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer trichterförmigen, tiefen Höle, welche glatt, aber öfters durch breit einlaufende Rippen verschoben ist.

---

*) Ich erhielt auch diesen Baum als Pyramide aus einer Baumschule unter dem sehr generischen Nahmen Pomme de Coing.

Die Farbe der am Baum mit einem feinen Duft belaufenen Schale, ist anfänglich ein schönes Hellgrün, welches aber mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, ohne daß man dabei auf der Sonnenseite irgend eine Röthe bemerkt. Nur bei ganz frei hängenden Früchten bemerkt man, genau betrachtet, als ob etwas weniges Roth wie angesprützt wäre, und das Gelb ist alsdann etwas goldartig auf der Sonnenseite.

Die Puncte sind gewöhnlich nicht häufig, fein und grau, öfters aber auch auf einzelnen Stellen so zahlreich wie bei der Französischen Edelreinette. Das Characteristische bei diesem Apfel ist aber, daß fast bei allen, sowohl wenn sie noch grün, als auch wenn sie schon gelb sind, die Schale etwas Streifenartiges von der nehmlichen Farbe hat, wobei nur das letztere matt, oder glanzlos ist, die Zwischenräume hingegen glänzend grün aussehen.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, ungemein fein, äußerst saftreich, weich, markicht, im Kauen sich auflösend, und von einem gewürzhaften, sehr angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, oft sogar weit, und enthalten viele schöne, dickbauchichte Kerne. Die Kelchröhre geht breit bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, belaubt sich stark und schön, und bildet eine prachtvolle Krone. Er setzt frühzeitig eine Menge Fruchtspieße an, und liefert dadurch jährliche und reichliche Erndten. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit ungemein vieler, schöner, weißer Wolle besetzt, nach unten mit einem Silberhäutchen überdeckt, rundherum trüb erdbraun roth, nach oben oft schön glänzend, und mit ziemlich vielen, weißen, sehr schönen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, oder nur mittelmäßig groß,

eiförmig, mit einer etwas stumpfspitz fast auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten nur ganz fein wollicht, dunkelgrasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich großen, meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, liegen fest an, sind weißwollicht, und sitzen auf flachen Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Anfangs November, hält sich sechs bis acht Wochen, und verliert alsdann ihr Gewürz.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht geräth auf Hochstämmen sehr gut, und verdient deshalb, und wegen ihrer großen Tragbarkeit, da oft 3 bis 4 Früchte beisammen hängen, häufig angepflanzt zu werden.

Classe

Classe IV. Ordnung II.

Rothe Reinetten.

Die gestreifte Sommerparmäne. Drue Summer Pearmain *).

Findet sich genau bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Wahrscheinlich ist es Millers Summer Pearmain, von der er sagt: „sie sey eine länglichte Frucht, an

*) Ich erhielt diese Sorte als Drue Summer Pearmain aus der Baumschule von Gordon, Dermer und Thompson zu Mile-End. — Sie von der Scharlachparmäne zu unterscheiden, habe ich gestreift hinzu gesetzt. Alle Parmänen sind blos englisch getaufte Aepfel von einem markichten Fleisch, ohne sonst einen allgemeinen spezifischen Familiencharacter zu haben. Aus dieser Ursache tauften auch deutsche Gärtner darauf los, und machten dadurch die Confusion noch größer. So erhielt ich einmal die Reinette von Orleans als Königliche

„der Sonnenseite roth gestreift. Das „Fleisch sey weich, werde bald melbicht, „und deshalb wenig geachtet.“ — Wie manche köstliche Birne dürfte man dann nicht achten! Mawe und Salzmann haben blos nachgeschrieben. Knoops Sommerparmäne Tab. II. und Christs Drüe Parmäne sind beide der unsrige nicht; höchstwahrscheinlich aber die von Hanbury als Nebenart von dem obigen angeführte Scarlet Pearmain, der bei mir noch nicht getragen. Mayer's Sommer- oder Herbstparmän Tab. XX. Nro. 33. scheint die unsrige zu seyn, denn

---

Parmäne! Am besten wäre es gewesen, die deutschen Pomologen hätten das nichts sagende, nichts characterisirende Wort Pearmain ganz fahren lassen, und diese englischen Sorten mit specifischen deutschen Nahmen belegt, und den englischen Urnahmen nur beigefügt. Als man anfänglich noch wenig gute Aepfel kannte, mochte man einen markichten etwas birnhaft schmeckenden zu einer Pearmaine machen. Die Deutschen aber hätten das Wort mit Markapfel übersetzen sollen. Sollten wir es nicht noch thun?

er sagt selbst, sie werde selten so roth, wie sie abgebildet sey.)

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, regelmäßig gebauter, äußerst wohlriechender September-Apfel, so vortrefflich für den rohen Genuß, als schätzbar für die Küche. — In seiner Form ist er dem Ansehen nach hochgebaut, und nach dem Kelch breit abgestumpft zugespitzt. Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht schön plattrund zuwölbt, so daß der Apfel ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie sanft ab, gewinnt dadurch ein etwas länglichtes Ansehen, und endigt sich oben mit einer Fläche, die nur den Oberrand der weiten Kelcheinsenkung bildet. Eine vollkommene Frucht ist 3 Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch auf der höchsten Seite; denn häufig ist die eine Hälfte der Frucht merklich niedriger, als die andere.

Der lang und scharf gespitzte Kelch bleibt grün, steht in die Höhe, ist offen, und

sitzt in einer ungemein tiefen, geräumigen, schüsselförmigen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht hin sieht man, in der Regel, nichts von wahren Erhabenheiten, so daß der Bauch gewöhnlich schön rund ist. Der ziemlich starke Stiel ist 1¼ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, die mit einem grauen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der sehr feinen, glatten, nur geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein gelbliches Grün, das mit der vollen Zeitigung schön citronengelb wird, wobei aber häufig noch etwas grünlich Schillerndes zurückbleibt. Dabei ist die Schale, besonders um die Stielwölbung rund herum, mit einem etwas trüben Roth wie fein angesprützt, oder punctirt, und in welchen man dann wenige, oder mehrere, kurze Streifen sieht. Gewöhnlich bemerkt man aber von diesen Streifen nur einige wie verloschene Spuhren, und bei etwas beschatteten Früchten zeigt sich

von allem Roth nur sehr wenig, und scheint nur ein leichter Anflug zu seyn.

Die Puncte sind sehr zahlreich, etwas rauh, oder erhoben anzufühlen, auf der Sonnenseite bräunlich mit Roth eingefaßt, auf der Schattenseite hellgrau und etwas grünlich.

Die Frucht hat einen ungemein erhabenen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, gegen die Sonnenseite gelblich, sehr locker, weich und markicht, saftvoll, im Kauen sich auflösend, und von einem rosenartigen, erhabenen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und fleischicht. Die Kammern sind nur wenig geräumig, und enthalten kleine, hellbraune Kerne, die häufig taub sind. Die Kelchröhre geht wie ein Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, feinästig, und belaubt sich durch die kleinen Blätter etwas licht, ist aber ungemein fruchtbar und

gegen die Witterung nicht sehr empfindlich. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit sehr feiner, weißer Wolle bekleidet, abgerieben sehr glänzend, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite braunroth, etwas olivengrün gegenüber, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, e l i p t i s c h, mit einer kurzen Spitze nach vornen. Es ist 2¾ Zoll lang, 1½ Zoll breit, weich von Gewebe, hellgrün und etwas matt von Farbe, fein geadert, unten kaum etwas wollicht, und am Rande mit vielen kleinen, scharfen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat kleine, lanzettförmige Afterblättchens. Die Augen sind schön, herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und stehen auf scharfen, stark vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt in den ersten Tagen des Septembers, hält sich aber nicht viel über vierzehen Tage, wo sie melbicht wird.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Gestreifter böhmischer Borstorfer *) **).

Ist es Christs großer Borstorfer, oder böhmischer Borstorfer. Ich zweifle: denn

*) Ich verdanke den Besitz dieser Frucht der Freundschaft des für das Studium der Pomologie so eingeweihten als verdienstvollen Herrn Carl Max. Beyer in Meißen, den jeder Pomolog aus den schönen Beschreibungen Meißner Obstsorten aus dem Teutschen Obstgärtner kennt. Er hatte schon zwei Jahre die Güte, mir die Meißner Kernobstfrüchte nach und nach in Natura, und die Pfropfreißer davon, zur Vervollkommnung dieses Systems, zuzusenden, wodurch ich im Stand bin, sie bald den Freunden in diesen Heften mittheilen zu können, wofür ich ihm dann hier meinen wärmsten Dank öffentlich abstatte.

**) Ich habe gestreift hinzugesetzt, da ich z. B. einen großen böhmischen Borstorfer, der aber bei mir noch nicht getragen, aus Stuttgard besitze, der bis zu 16 Loth schwer werden soll.

bei diesem soll der Kelch mit Falten umgeben, und die Schale mit Puncten übersäet seyn? — Mit Zinks wildem Borstorfer Tab. VII. Nro. 54. hat er schon wegen der Reifzeit und Dauer keine Aehnlichkeit. — Findet sich sonst bei keinem Pomologen.

Ein mittelmäßig großer, schöner, sehr schätzbarer spater Winterapfel, so brauchbar für die Tafel als für jeden öconomischen Gebrauch, zumal da der Baum sehr frühzeitig und jährliche Erndten liefert, welches ihn schon sehr von unserm edlen Winterborstorfer unterscheidet. — In seiner Form ist er etwas hochaussehend, oder er würde sich fast einer Kugelform nähern, wenn die Wölbung nach dem Kelch nicht merklich abnehmender als die nach dem Stiel wäre. — Er hat in seiner Bildung viel ähnliches mit der Carmelitterreinette *). — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach der Stiel-

*) S. Heft I. Seite 141.

wölbung hin, um die er sich schön, und etwas platt zurundet. Nach dem Kelch nimmt er sanft und stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — Seine gewöhnliche Breite beträgt stark 2½ Zoll, und die Höhe auf der höchsten Seite, da er oft auf einer niedriger ist, 2¼ Zoll.

Der feingespitzte Kelch ist ziemlich stark, geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, schönen Einsenkung, welche eben ist, oder nur auf ihrem oberen Rand Erhöhungen hat, wobei denn auch die Rundung der Frucht etwas verschoben ist. — Der Stiel ist ziemlich stark, steht der Stielwölbung gleich, oder ragt nur etwas hervor, und sitzt in einer trichterförmigen, tiefen Höle, welche glatt ist, oder nur etwas Rost in ihrem Boden hat.

Die Grundfarbe der feinen, nicht fettigen Schale, welche abgerieben schön glänzt, ist anfänglich blaßgrün, wird aber bei der vollen Zeitigung ein blasses Citronengelb, wobei aber besonnte Früchte auf der ganzen Sonnenseite, vom Kelch bis in die Stielhöle, mit

vielen, abgesetzten, dunkeln Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen die Schale, mit einem etwas helleren Roth so stark noch getuscht und punctirt ist, daß es wie verwaschen aussieht. Auch über die gelbe Schattenseite hin verbreiten sich einzelne Streifen und zerstreute rothe Puncte. Hängen die Früchte aber etwas im Schatten, so wird die Röthe etwas unansehnlich, nimmt keinen so großen Umfang ein, und die Schattenseite ist rein gelb.

Wahre Puncte, welche fein und grau sind, bemerkt man nicht viele, und diese umgiebt in der dunkeln Röthe ein kleiner, gelber Mond. Nicht selten findet man dabei auch kleine Rostflecken.

Die Frucht hat einen angenehmen, etwas violenartigen Geruch und welkt nicht, als nur in ihrer Ueberzeitigung.

Das Fleisch ist fein, weiß, markicht, saftvoll, und von einem recht angenehmen, dem edlen Winterborstorfer etwas ähnlichen Geschmack, und wenn er überzeitig

wird, auch wie dieser, den Parfum von Hoffmanns Liquor annimmt.

Das Kernhaus ist geschlossen und sitzt herab nach dem Stiel. Die Kammern sind flach, etwas enge, enthalten aber doch schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß. Holz und Triebe sind schwach, daher neigen sich solche, wenn der Baum stark trägt, mit den schlanken Aesten abwärts zur Erde, und bilden eine flache Halbkugel. Das Fruchtholz ist häufig vorhanden, und auf jedem Fruchtkuchen sitzen immer gerne 2 bis 3 Früchte beisammen, daher liefert der Baum jährliche und reichliche Erndten *). Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit feiner weißlicher

---

*) Diese Nachricht von den Eigenschaften des Baums sind aus einem Schreiben des Herrn Beyer's, wobei er noch bemerkte, daß ein unter der Krone kaum ein Zoll dickes Stämmchen schon einige Dutzend schöne Früchte lieferte, und freudig wachsend im Grasboden stand.

Wolle besetzt, einem feinen Silberhäutchen nach unten überzogen, auf der Sonnenseite hellbraunroth und glänzend von Farbe, gegenüber grün röthlich, und mit vielen feinen, etwas länglichten, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer kurzen scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, stark 1½ Zoll breit, dünne von Gewebe, schön hellgrün, glänzend von Farbe, fein geadert, unten kaum bemerkbar wollicht, und am Rande ganz seicht nach dem Stiel bogenförmig, nach vornen mit sehr kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, liegen fest an, sind weißwollicht, und sitzen auf kantigen, spitz vorstehenden Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im December, und hält sich, gut aufbewahrt, bis Johannis.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient wegen seiner langen Haltbarkeit häufig angepflanzt zu werden.

Classe IV. Ordnung II.

Reinette, rothe.

Die rothe Bastardreinette *) **).

Findet sich bei keinem Pomologen bestimmt angegeben. Knoop hat zum Verwundern gar keine rothe Reinette. Zink's beide rothe Reinetten sind von dieser sehr verschieden.

*) Ich verdanke diese schätzbare Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Senator Sicherer, von dem in diesem Heft noch einige Franken vorkommen.

**) Ich habe sie zum Unterschied von der wahren französischen rothen Reinette, die im folgenden Heft vorkommen wird, rothe Bastardreinette genannt, welches keinen deutschen Pomologen verwirren wird, denn nur die Franzosen nennen zuweilen unseren edlen Winterborstorfer auch Reinette bâtarde. Ueberhaupt ist die Familienbenennung rothe Reinette, so wie die der grünen, grauen und Goldreinetten seither sehr in Verwirrung versunken.

Eine große, ungemein schöne, vortreffliche sehr schätzbare spate Winterfrucht, für die Tafel und die Oeconomie gleich köstlich. Ihre Form ist plattrund, neigt sich aber doch zuweilen zu einer Art von Kugelform. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, von wo er sich um den Stiel völlig plattrund zuwölbt, so daß die Frucht breit und flach aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt dieselbe nur etwas mehr ab, jedoch so wenig, daß beide Wölbungen nur wenig verschieden sind. Eine vollkommene Frucht ist 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und kaum $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kleine Kelch bleibt lange grün, und sitzt in einer geräumigen, schüsselförmigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, die zwar nicht über die Frucht hinlaufen, an der man aber doch mehrere flache Erhabenheiten bemerkt, welche die Rundung ungleich machen. — Der Stiel ist oft sehr kurz, oft einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höle, die

bald glatt, bald auch etwas fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der sehr feinen, glatten, nicht fettigen Schale, ist anfänglich grüngelb, und wird mit der vollen Zeitigung sehr schönes Citronengelb, welches aber bei besonnten Früchten kaum den dritten Theil der Schale einnimmt, denn der übrige Theil ist besonders am Bauch und nach der Stielwölbung hin, mit einem schönen, blutartigen Roth verwaschen, auf die Art wie der rothe Stettiner *), nur daß das Roth bei dieser Frucht etwas Geflammtes, und nach der Schattenseite hin, sogar etwas undeutlich streifenartiges verräth, welches man aber nur bei genauer Betrachtung bemerkt.

Puncte sieht man im Roth fast gar nicht, aber in der gelben Farbe auf

*) Man kann diese Frucht als einen wahren Uebergang von den Plattäpfeln zu den Reinetten ansehen. Fast mit dem nehmlichen Recht hatte man diese Reinette zu jener Classe setzen könuen. S. Heft I. S. 239., und Vorrede S. 59.

der Schattenseite sieht man mehrere, welche fein, und oftmals röthlich sind. Andere Abzeichen sind bei dieser Frucht selten und machen eine Ausnahme.

Die Frucht hat nur einen schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt erst etwas, wenn sie überzeitig wird.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein fein, markicht, hinreichend saftvoll, und von einem ungemein angenehmen, erhabenen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, und öfters offen. Die Kammern sind groß, sehr geräumig, und enthalten viele schöne vollkommene Kerne, meistens zehen Stücke.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und stark. Er belaubt sich schön, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer dünnen, weißen Wolle überdeckt, ohne Silberhäutchen, rund herum dunkel violetbraunroth, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit

einer auslaufenden, langen, schönen Spitze. Es ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten schön weißwollicht, grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit kleinen und starken spitzen Zähnen, etwas unregelmäßig besetzt. Der etwas dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat feine pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, wollicht, unterhalb röthlich, liegen fest an, und sitzen auf breiten, platten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt Anfangs December, und erhält sich den ganzen Winter hindurch in ihrer Güte.

Vom ersten Rang.

NB. Kann für die Oeconomie und den rohen Genuß nicht genug angepflanzt werden.

Classe IV. Ordnung IV.

Goldreinetten.

Der Königliche rothe Kurzstiel. Le Courtpendu rouge royal *).

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen bestimmt angegeben — Vielleicht ist dieses Knoops grauer Kurzstiel Tab. X., ohne Abbildung **). Christ hat ihn

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem Nahmen, durch die Güte des Herrn Göbels allhier, nebst mehreren Sorten, aus der so reichhaltigen Baumschule von Paul und Simon Moerbeek in Harlem.

**) Bei genauer Vergleichung bin ich geneigt, Knoops grauen Kurzstiel noch ehender für den obigen zu halten, als für unseren Heft III. S. 215 beschriebenen wahren grauen Kurzstiel, denn Knoop sagt: "er sey von Ansehen etwas rauh, von graulichter Farbe, und auf der einen Seite durchgehends braunroth." Bei unserem wahren grauen Kurzstiel ist aber die Röthe nur ein leichter Anflug und fehlt sehr häufig gänzlich.

nicht, denn er führt bei seinen zwei rothen Kurzstielen Nro. 54 und 55 nicht den bei dem obigen so characteristischen Rost an.

Ein schöner, ansehnlich, oder doch mittelmäßig großer vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, und für die Küche wahrhaft köstlich. Seine Form ist stark platt aussehend, ja oft fast käsförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, aber die Frucht nimmt doch nach dem Kelch hin mehrentheils weit stärker, als nach dem Stiel ab, so daß beide Wölbungen stark verschieden sind. Es gibt aber auch Früchte, wo diese Wölbungen um Stiel und Kelch wenig, oder nichts verschieden sind. — Eine recht vollkommene Frucht vom Hochstamm ist $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und nur $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Mittelmäßige sind aber kaum 3 Zoll breit, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der ziemlich schöne, kleinblättrige Kelch bleibt lange grün, die oberen Spitzen des Kelchs legen sich zurück, und machen den Kelch offen, der in einer

weiten, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung sitzt, in der man viele, ganz feine Falten bemerkt; über die Frucht selbst hin bemerkt man aber nichts von wahren Erhabenheiten, obgleich die Frucht selten ganz rund ist. — Der Stiel ist sehr kurz, steht nur selten der Frucht gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist anfänglich ein blasses Hellgrün, welches aber auf dem Lager mit der vollen Zeitigung ein schönes Goldgelb wird, welches aber bei vielen Früchten gar nicht rein zu sehen ist; denn ein feiner, gelbgrauer Rost überzieht die ganze Schattenseite, und bei etwas beschatteten Früchten fast die ganze Schale überall. Besonnte Früchte hingegen sind um die ganze Stielwölbung herum, und auf der Sonnenseite bis zur Kelchwölbung herab, mit einem schönen dunklen Carmosinroth rein verwaschen, in dem man

aber, besonders bei einem etwas helleren Roth, deutlich etwas streifenartiges, oder selbst einige wahre Streifen bemerkt. Bei beschatteten Früchten besteht die Röthe nur in einem leichten Anflug, oder fehlt öfters gänzlich.

Wahre Puncte sieht man nur in dem starken Roth deutlich, sonst sind sie undeutlich, oder fehlen gänzlich.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch, welkt aber sehr gerne.

Das Fleisch ist gelblich weiß, ungemein fein, weich, locker, saftvoll, und von einem sehr erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus hat eine hole Achse. Die Kammern sind klein und enge, und enthalten schöne, schwarzbraune, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht etwas spitz kegelförmig herab.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, bald aber gemäßigt, und wird also nur mittelmäßig groß. Er belaubt sich stark, aber etwas düster, geht mit seinen Aesten

schön in die Luft, bildet eine kugelförmige Krone, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und ist ungemein fruchtbar. In seiner Belaubung hat dieser Baum eine ungemeine Aehnlichkeit mit dem braunen Matapfel *). Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und stark mit vieler feiner Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite trüb dunkelbraunroth, mit einem ganz feinen Silberhäutchen überzogen, gegenüber röthlich grün, und mit ziemlich vielen, feinen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, schön ei- oder fast herzförmig, nach vornen mit einer langen gerade auslaufenden Spitze. Es ist 4 Zoll lang, 3 Zoll breit, mit den Rändern aufwärts schiffförmig gebogen, stark von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten stark wollicht, in seiner Farbe etwas matt oder trübgrün, und am Rande mit ziemlich starken, vielen, scharfen Zähnen besetzt. Der dicke Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und

---

*) S. Heft I. Seite 212.

hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, dick und lang, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, oder December, und hält sich den Winter hindurch, welkt aber dann zu sehr.

Vom allerersten Rang.

NB. Kann nicht zu häufig angepflanzt werden, da er zumal hochstämmig einen sehr schönen Baum macht, und die vollkommensten Früchte liefert. Auch zu Spalieren und Pyramiden schickt er sich vortrefflich, und an diesen werden die Früchte noch köstlicher.

Die mancherlei Kurzstiele der Franzosen, die mit den Fencheläpfeln in eins bei ihnen zusammenfließen, bedürfen noch einer großen Untersuchung. Ich habe sie jetzt aus Frankreich fast vollständig beisammen.

Classe V.

Streiflinge.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Lütticher platte Winterstreifling *). Le bon Pommier de Liège. **).

Ein ungemein schöner, reinettenartiger, ansehnlich großer Winterapfel, vortrefflich zum rohen Genuß, und schätzbar für jeden ökonomischen Gebrauch. — Seine Form ist schön plattrund; der Bauch sitzt in der

*) Ich erhielt diesen Baum unter obigem französischen Nahmen aus Metz, von dem Baumhändler Jean Pecheur. Ich habe ihn genannt, was er wirklich ist, und das Beiwort Lüttich zu seinem specifischen Unterschiede beigesetzt. Die Franzosen haben mehrere Aepfel, die sie nach ihrem Vaterlande? bezeichnen. So besitze ich noch z. B. einen bon Pommier de Flandre, de Brabant, de Bruxelles u. s. w.

**) Christ's Pomme de Liège ist eine Reinette, hat also mit diesem keine Gemeinschaft.

Mitte, von da er sich nach dem Stiel breit zuwölbt, nach dem Kelch aber mehr abnimmt, so daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. In seiner schönen Vollkommenheit ist er 3 Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der kurzblättrichte Kelch ist halb offen, weißwollicht, bleibt lange grün, und sitzt in einer ungemein schönen, geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, welche eben ist, wobei man aber doch über die Frucht hin einige Erhabenheiten, die oft fast rippenartig sind, bemerkt. Der dünne Stiel ist kurz, steht der Frucht gleich, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen sehr geräumigen Höle.

Die Farbe der feinen, nicht fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung der Frucht ein blasses Hellgelb wird. Dabei ist aber die Sonnenseite mit schönen, doch aber meistentheils mit etwas blassen, und wie verblichen aussehenden, nicht überhäuften

Streifen besetzt, die sich auch öfters über die Schattenseite zerstreut verbreiten. Mit dem vollen Gelbwerden der Frucht werden diese Streifen immer undeutlicher, und verschwinden im Frühjahr fast ganz.

Puncte findet man nur sehr wenige, und diese sind sehr fein und gelblich, auch andere Abzeichen sind nur Ausnahmen.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt erst gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist grünlich weiß, sehr fein, locker oder markicht, voll Saft und von einem angenehmen, süß säuerlichen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist oftmals etwas offen. Die Kammern sind weit und geräumig, und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist weit und geht kegelförmig herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und hat viel Reinettenartiges auch in seinem Wuchs, besonders ist er dem der französischen

Goldreinette *) ähnlich. Er setzt frühzeitig Fruchtholz an, und liefert viele Früchte. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, sehr kenntlich durch ihre Farbe. Sie sind mit schöner, weißer Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite goldartig, oder nur etwas röthlich von Farbe, und abgerieben sehr glänzend, auf der Schattenseite aber schön olivengrün, und mit vielen weißlichen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer kurzen schönen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten fein wollicht, trüb und hellgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas unregelmäßigen spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll

---

*) S. Heft IV. S. 128. Mein Freund, Herr Huyn in Ems, hat in seinem schönen Garten einen musterhaften Spalierbaum davon, der jährlich voll Früchte hängt, aber auch auf Johannisstamm steht.

lang, und hat schöne, kleine Afterblätter. Die Augen sind schön, platt, ansehnlich groß, liegen fest an, sind sehr weißwollicht, und sitzen auf flachen, breiten, gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie welkt, und den Saft verliert.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient häufig angepflanzt zu werden.

Classe V. Ordnung I.
Streiflinge, platte.

Rother Specialapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen angegeben.

Ein schöner, ansehnlich großer, vortrefflicher früher Winterapfel für die Wirthschaft, und selbst zum rohen Genuß, so daß er noch auf jeder Tafel mit Ehre erscheinen kann. — Seine Form ist schön plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbungen nach Stiel und Kelch sind sich sehr ähnlich, nur ist die letztere doch gewöhnlich etwas weniges

*) Ich besitze diese Sorte durch die Güte meines verehrungswürdigsten Freundes, Herrn Regierungsraths von Günterode, der mir ein Scherbenbäumchen davon 1798 übersendete. Er hatte den Baum aus dem Elsaß erhalten, und dorten heißt Special soviel als bei uns Superintendent.

mehr

mehr abnehmend, als diejenige nach dem Stiel. In seiner schönsten Größe ist diese Frucht $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nur etwas über $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, wobei aber häufig die eine Seite der Frucht niedriger als diejenige der andern ist.

Der schöne, oft straußförmige Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, die zu ihrer Characteristik mit vielen, schönen Rippchens besetzt ist, die aber über die Frucht selbst nur flach, seicht, und oft kaum bemerkbar hinlaufen. — Der nicht sehr starke Stiel sitzt bald der Frucht gleich, bald ist er $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steckt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höle, die mit einem feinen, grauen Rost bekleidet ist, der sich auch meistens sternförmig etwas über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, geschmeidigen, aber nicht wirklich fettigen Schale, ist am Baum mit Duft belaufen, anfänglich

schön hellgrün, und bei der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb. Diese Grundfarbe ist aber nur auf der Schattenseite, oder nur bei weniger besonnten Früchten rein zu sehen, denn die Schale ist meistens über und über, vorzüglich aber auf der Sonnenseite, mit schönen, carmosinrothen, abgesetzten Streifen besetzt, und zwischen diesen noch stark punctirt, wobei aber die Grundfarbe noch immer durchscheint. Alles dieses wird aber nach der Schattenseite geringer, und die gelbe Grundfarbe erscheint rein.

Wahre Puncte sieht man gar keine, oder manchmal nur einige undeutliche auf der Sonnenseite, und gewöhnlich nur um die Stielwölbung herum. Alle andere Abzeichen sind nicht gewöhnlich.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein weiß, fein, saftvoll, markicht, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, fein weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind flach, sehr enge, und sie enthalten gewöhnlich mehr einzelne als doppelte Kerne. Die Kelchröhre geht meistentheils als eine schmale Röhre bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, und wird frühzeitig fruchtbar. Er trägt seine Aeste etwas flach, und macht dadurch eine breite Krone. Die Sommertriebe sind lang und mehr schlank als stark, mit sehr dünner weißgrauer Wolle bedeckt, rundherum erdbraunroth, ohne Silberhäutchen, und nur nach unten mit einigen wenigen Puncten besetzt, die aber schon von der Mitte aus bis nach oben gänzlich fehlen, welches, so wie die fehlenden Afterblätter bei diesem Baum characteristisch ist. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, nach vornen mit einer kurzen, meistens aufgesetzten Spitze. Es ist 3 bis 3¼ Zoll lang und stark 2 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten

fein weißwollicht, dick lederartig von Gewebe, dunkel grasgrün, etwas matt glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, fein bogenförmig, etwas weniges unregelmäßig gezahnt. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat nur etwas von feinen Afterspitzen. Die Augen sind schön, etwas länglicht, roth von Farbe, und sitzen auf stark kantigen, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Winter.

Einer der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient als eine schöne Frucht häufig als Hochstamm fortgepflanzt zu werden.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte, undeutliche.

Der Lampertusapfel *). Der Lamperts-Streifling.

Auch den Nahmen finde ich nicht einmal bei den Pomologen.

Ein wahrer deutscher Rheinländer, und ein ungemein schöner, nur mittelmäßig großer, für die Oeconomie so vortrefflicher, als auch für den rohen Genuß noch recht angenehmer Apfel. In seiner Form, welche platt ist, hat er mit Knoop's Martensapfel Tab II.

* Diesen Apfel findet man häufig in den Rheingegenden. In Bingen und an andern Orten nannten die Einwohner ihn den Lampertsapfel, welches den Zeitpunkt seiner Reife andeutet, und dieser Trivialnahme ist deshalb für diese Frucht specifisch genug. Lamperts-Streifling erschöpft alles.

viel ähnliches, nur daß dieser keine Streifen hat. Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt von da nach dem Kelch hin nur unbedeutend weniger als nach dem Stiel ab, so daß beide Wölbungen nur wenig verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2¾ Zoll breit, und stark 2¼ Zoll hoch.

Der schöne, etwas straußförmige Kelch ist geschlossen, weißwollicht, bleibt lange grün, und sitzt in einer schönen, etwas engen, tiefen Einsenkung, die mit feinen, calvillartigen Rippchens, gewöhnlich fünf an der Zahl, besetzt ist, und die auch deutlich, aber sanft über die ganze Frucht hinlaufen, aber die Rundung derselben gewöhnlich nicht entstellen. Der dünne Stiel ist ¾ Zoll lang, am Anfang etwas fleischigt, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Höle, welche glatt ist, oder zuweilen einen etwas feinen Rost hat.

Die Farbe der feinen, etwas geschmeidigen, doch nicht wahrhaft fettigen Schale ist blaßgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein

ungemein schönes Citronengelb wird, und wobei denn recht frei hängende Früchte, besonders um die Stielwölbung herum, mit blassen, oft etwas undeutlichen Streifchens von einer angenehmen Röthe besetzt sind. Zwischen diesen ist die Schale noch schwach punctirt, so daß bei den mehresten Früchten diese Röthe gar nicht grell ins Auge fällt, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind nicht häufig, gar nicht auffallend, und bestehen nur mehr in bemerkbaren Stippchens in der Haut von einer etwas grünlichen Farbe.

Die Frucht hat einen ungemein angenehmen sanften Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, locker, markicht, voll Saft, und von dem angenehmsten, feinsten Violengeschmack, mit etwas Zuckerartigem vermischt, so daß er dem Lothringer Sommerrambour ähnlich ist.

Das Kernhaus ist geschlossen, oft auch etwas offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Die Aeste gehen etwas stark abstehend in die Luft und bilden eine flache Krone, die aber sehr bald eine Menge Fruchtholz bekommt und dann reichlich trägt. Die Sommertriebe sind sehr stark und lang, treiben in den ersten Jahren oft Fruchtblätter und kleine Fruchtspieße, sind mit feiner weißer Wolle überzogen, mit einem feinen Silberhäutchen nach unten bedeckt, rundherum dunkelrothbraun von Farbe, und mit ziemlich vielen feinen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, etwas rund herzförmig, nach vornen mit einer sehr langen, scharfen Spitze. Es ist 4 Zoll lang $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, etwas grob geadert, unten nur fein wollicht, grasgrün matt glänzend von Farbe, und am Rand etwas unregelmäßig mit großen halbrunden Zähnen, die ein feines Spitzchen haben

und oft wieder gezahnt sind, besetzt. Es ist eine characteristische Zahnung. — Der starke Blattstiel ist nur $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, sehr dick, bauchicht, herzförmig, weißwollicht, und stehen auf breiten, starken, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, hält sich aber nicht viel über 14 Tage, wo der Saft verschwindet, und das Fleisch stippicht wird.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Der Meißner Sommerzuckersüßapfel *).

Man würde nach diesem Provincialen vergebens bei Pomologen suchen. Selbst Cordus hat keine ihm ähnliche Frucht. Kommt wohl auch noch im Teutschen Obstgärtner vor.

Ein schöner, ansehnlich großer Sommerapfel für die Küche, und für Liebhaber von Süßäpfeln angenehm. — Seine Form ist schön plattrund, doch aber häufig auch stumpf zugespitzt. Der Bauch sitzt schön in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel hin

*) Gehört zu den Meißner Obstsorten, die durch die freundschaftliche Güte des Herrn C. M. Beyer in meinen Besitz kommen.

schön plattrund zuwölbt, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch hin wölbt sich nun dieselbe bald nur wenig mehr abnehmender als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen unbedeutend verschieden sind, oder sie nimmt manchmalen stark ab, und bildet eine stumpfzugespitzte kleine Kelchfläche. In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm beträgt die Breite 3 Zoll, und die Höhe $2\frac{1}{2}$ Zoll.

Der kleine, bald verdorrte, bald grünbleibende Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt, und öfters dadurch wie etwas verschnürt ist, über die Frucht selbst hin bemerkt man aber nichts von wahren Erhabenheiten, sondern der Bauch ist schön und eben. Der Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, ragt etwas über die Frucht hervor, und sitzt in einer schönen, geräumigen, tiefen, trichterförmigen Einsenkung, welche bald glatt, bald etwas fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der dünnen, etwas zähe fettigen, oder doch geschmeidigen Schale ist ein gelbliches Grün, welches bei der Reife schönes Hellgelb wird, wobei doch an manchen Früchten öfters noch etwas Grünliches beigemischt bleibt. Von dieser Grundfarbe sieht man aber bei recht besonnten Früchten sehr wenig, und gewöhnlich nur auf der Schattenseite nach der Stielwölbung hin; denn die übrige ganze Schale ist mit sehr vielen kurz abgesetzten, schönen, dunkelcarmosinrothen Streifen besetzt. Zwischen diesen Streifen ist die ganze Sonnenseite noch stark getuscht, so daß diese Fläche recht sehr roth aussieht. Nach der Schattenseite hin sind die Zwischenräume nur punctirt, oder leicht getuscht, so daß die Grundfarbe schön röthlich gelb durchschimmert. Bei beschatteten Früchten sind die Streifen blaßroth, oder fast wie verloschen, weit weniger zahlreich, oft gar nicht häufig, und die reine Grundfarbe nimmt den größten Theil ein.

Die Puncte sieht man nur im Roth auf der Sonnenseite, und diese sind gelbröthlich und fein. In der Grundfarbe fehlen sie, so wie auch andere Abzeichen selten sind.

Die Frucht hat nur einen ganz schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr locker, weich, nicht saftreich, und von einem angenehmen rein süßen Geschmack ohne anderes Gewürz.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind schön, etwas herzförmig, und enthalten viele Kerne.

Der Baum scheint lebhaft zu wachsen. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, ohne Silberhäutchen, mit sehr dünner Wolle überdeckt, fast rund herum schön rothbraun glänzend von Farbe, mit nur etwas Röthlichgrün auf der Schattenseite, und mit vielen weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, eiförmig, nach vornen mit einer schönen Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, etwas gerunzelt geadert, dünne

von Gewebe, unten nur sehr fein wollicht, hellgrün, matt und wenig glänzend von Farbe, und am Rande seicht mit feinen, etwas stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, von Farbe braunroth, und sitzen auf in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht ist eßbar schon zu Ende August, und hält sich kaum bis in den October, wo sie den Saft verliert und melbicht wird *).

Vom zweiten Rang.

---

*) Herr Beyer schrieb mir noch von diesem Apfel: — „im October platzt er auf, wie eine gekochte Kartoffel, und sein Inhalt ist dann eben so mehlicht. „In den meisten Jahren ist ein Theil des Apfels „transparent. Wir halten das in unserer Einfalt ☞ für ein Gebrechen, was andere — — „an dem Siberischen Eisapfel, als eine große „Herrlichkeit auspreisen. — Der Astracan wird „auch gleich melbicht.“ S. oben.

Classe V. Ordnung II.

Streiflinge, stumpf zugespitzte.

Der fränkische Horchheimer Streifling *).

Zink hat keinen ihm ähnlichen Apfel, und bei andern Pomologen würde man diesen ehrlichen Deutschen vergebens suchen.

Ein oft wirklich, mehrentheils aber nur mittelmäßig großer, sehr schöner, schätzbarer Winterapfel für die Oeconomie, und selbst zum rohen Genuß für den Obstmarkt höchst brauchbar. — Seine gewöhnliche Form ist abgestumpft zugespitzt, aber viele, besonders

*) Auch diesen Franken verdanke ich der Freundschaft des Herrn Senator Sicherer in Heilbronn. — Die nächsten Anverwandten in der Form von dieser Frucht sind, der Zehendheber Heft II. S. 110. Der gestreifte Schwanenapfel, ebend. S. 127. Der Hasenkopf, ebend. S. 131.

die kleineren Früchte, sind oft wahrhaft etwas plattrund. Bei den ersteren sitzt indessen doch der Bauch so ziemlich in der Mitte, und wölbt sich nach dem Stiel platt, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch hin nimmt diese Frucht hingegen stark ab, und bildet eine sehr deutlich und stark abgestumpfte Spitze, wodurch beide Wölbungen sehr merkbar und viel verschieden sind. Große Früchte haben eine Breite von $3\frac{1}{2}$ Zoll, und die Höhe beträgt 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll. Die kleineren hingegen sind nur 3 Zoll breit und stark $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der Kelch bleibt lange grün, ist meistens halb offen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder Rippchens besetzt ist, und von denen auch viele sehr deutlich, und oft wirklich kantartig über die ganze Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen, wodurch vorzüglich große Früchte ein deutlich geripptes Ansehen erhalten. — Der Stiel ist stark, und steht der Frucht gleich, manchmal ist er aber auch dünne, und über einen Zoll lang;

sitzt

sitzt dabei in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, die nicht selten mit einem feinen, oft kaum bemerkbaren Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, wie etwas zähe fettigen Schale ist anfänglich weißgelb, oder auch nur weißlich grün, wird aber in dem Liegen das schönste Citronengelb, und wobei dieselbe, aber vorzüglich nur um die Stielwölbung herum, und auf der Sonnenseite oft bis an die Kelcheinsenkung, mit sanften Streifen besetzt ist, die aber gewöhnlich nur in einem etwas blassen Roth bestehen, öfters mehr nur ein geflammtes Ansehen haben, und dadurch nicht grell ins Auge fallen. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch fein getuscht oder punctirt. — Bei etwas beschatteten Früchten sind aber die Streifen überhaupt unbedeutend, und nur in punctirter Manier angegeben.

Die Puncte sind nicht häufig, weitläufig und gleich vertheilt, fein und grau von Farbe. Manche Früchte haben aber dabei noch

schwärzlich braune Rostflecken wie der weiße Wintercalville.

Die Frucht hat nur einen schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, ziemlich fein, saftreich, etwas locker, weich, und von einem reinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind geräumlich, enthalten aber wenig vollkommene, meistens taube Kerne. Die Kelchröhre geht spitz kegelförmig bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr stark, und wird groß. Die Sommertriebe sind lang, dick und stark, mit einer dünnen, weißen Wolle bedeckt, unten mit einer Art von Silberhäutchen angesprengt, rund herum schön rothbraun, auf der Sonnenseite glänzend, und mit ziemlich vielen, schönen, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist characteristisch, fast rund, oft voll=

kommen einem Lindenblatt ähnlich, mit einer kurzen scharfen, aufgesetzten Spitze. Manche kleinere sind rundeiförmig. Es ist 3 Zoll breit und auch 3 Zoll lang, schön geadert, weich von Gewebe, unten fein wollicht, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr vielen, bald feinen, bald etwas starken, wie mit einer Schere eingeschnittenen scharfen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel hat eine tiefe Rinne, ist ¾ Zoll lang, und hat schöne, etwas lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, breit herzförmig, weißwollicht, unten braunroth, und stehen auf flachen, breiten und kantigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum gehört zu Anlagen im Großen ins freie Feld.

Classe V. Ordnung II.
Streiflinge, stumpf zugespitzte.

Der fränkische Eßlinger Streifling *).

Auch von diesem findet man bei Zink nichts, das ihm ähnlich wäre.

Eine lachend schöne, ansehnlich große, stark gerippte Herbstfrucht, sowohl für den rohen Genuß recht angenehm, als auch für die Küche vortrefflich. — Die Form dieses Apfels ist bald nach dem Kelch hin stumpf zugespitzt, bald aber auch wirklich kugelförmig. Im ersteren Falle ist die Wölbung um den Stiel gegen die um den Kelch sehr deutlich verschieden, im letzteren aber nur sehr wenig. Der

*) Auch den Besitz dieser Frucht verdanke ich dem so freundschaftlichen Unterstützer dieses Systems, Herrn Senator Sicherer in Heilbronn.

Bauch sitzt in der Mitte, und in jedem Fall ist die Wölbung nach dem Stiel schön abgerundet, so daß die Frucht noch gut aufsitzt. — Eine vollkommene Frucht ist fast 3½ Zoll breit und 3¼ Zoll hoch.

Der spitzblättrichte Kelch ist weißwollicht, geschlossen, und sitzt in einer oftmalen etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, aus der sich mehrere, gewöhnlich fünf Rippen erheben, und die auch meistens stark erhoben, und calvillartig über die Frucht bis in die Stielhöle hinlaufen. Bei einer, oder der andern Frucht erhebt sich irgend eine von diesen Erhabenheiten sehr breit, und machen die Frucht dadurch in die Breite verschoben und unförmlich. — Der Stiel ist für die Größe der Frucht dünne, steht der unteren Wölbung gleich, und sitzt in einer sehr tiefen, trichterförmigen Höle, die in ihrem Grund gewöhnlich nur etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der geschmeidigen, zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom

Baum ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung auf dem Obstlager erst hellgelb wird, wobei aber manche Früchte noch viel Grünliches beigemischt behalten, ja nicht selten bemerkt man mitten in der gelblichen Farbe noch ganz grasgrüne Fleckchens oder Streifen. Die Sonnenseite ist dabei mit anfänglich erdröthlichen, nachher blaßrothen Streifen, meistens nur um die Stielwölbung herum besetzt, welches aber bei etwas beschatteten Früchten ganz unbedeutend ist. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch ganz leicht mit einem blässeren Roth fast wie leicht verwaschen.

Puncte findet man nur sehr wenige, und diese sind ungemein fein.

Die Frucht hat einen ungemein starken, parfümirten Geruch, der sich in der vollen Zeitigung, beim Reiben, selbst den Händen mittheilt, und sie welkt nur in der Ueberzeitigung etwas.

Das Fleisch ist weiß, oft etwas grünlich, fein, markicht, sehr saftvoll, und von

einem angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, ganz offen, oft unregelmäßig, stößt vom Kelch bis auf den Stiel, und enthält bald ziemlich viele, oft auch fast gar keine Kerne. Die Kelchröhre ist kegelförmig, stößt auf das Kernhaus und öffnet sich oft breit in dasselbe *).

Der Baum wächst sehr stark, wird groß und belaubt sich ungemein schön. Die Sommertriebe sind lang und stark, nach unten mit einem dünnen Silberhäutchen überzogen, nach oben mit vieler weißer Wolle besetzt, rundherum violet braunroth und sehr glänzend von Farbe, und mit ziemlich vielen, schönen, weißen, runden Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit,

---

*) Wenn man alles genau überlegt, und die specifischen Charactere zusammen hält, so ist es leicht möglich, wenn der Baum in guten Boden kommt, daß er ein wahrer Rambour wird.

etwas dünne von Gewebe, unten nur fein wollicht, schön geadert, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit schönen sägeförmigen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, schön weißwollicht, herzförmig, und stehen auf schönen, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, verliert im December den Saft, und wird alsdann stippicht unter der Schale.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung III.

Streiflinge, länglichte.

Der kleine Mauerapfel *).

Findet sich als eine deutsche Nationalfrucht nirgends bestimmt angegeben.

Ein etwas kleiner, aber wegen seiner großen Haltbarkeit für die Oeconomie und für den Küchengebrauch im Sommer, recht schätzbarer Apfel. Seine Form ist länglicht, oder hochaussehend, und hat in Größe und Form überaus viel ähnliches mit dem rothen Taubenapfel. Der Bauch sitzt stark unten

*) Auf diese hier in der Gegend, und selbst in der Wetterau, besonders in Cronberg, stark angebaute, so haltbare Winterfrucht, machte mich Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg, wo davon viele Bäume stehen, aufmerksam. — Ist es nicht Christ's rother Bissemer? Nro. 36. Von Obstb. Th. 1. 1792.

nach dem Stiel, um den er sich schön, aber nicht breit zurundet. Nach dem Kelch nimmt er sanft ab, und endigt sich mit einer stark abgestumpften Fläche, die aber meistens schief steht, da gewöhnlich die eine Hälfte der Frucht niedriger als die andere ist. — In seiner gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 2¼ Zoll, und die Höhe ebensoviel. Oefters ist er auch ¼ Zoll breiter, und etwas weniger hoch.

Der bald kleine, bald ansehnlich starke Kelch ist meistens geschlossen, und sitzt in einer schönen, geräumigen, etwas flachen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder wahren Rippchens, häufig auch schönen Fleischperlen besetzt ist, aber über die Frucht selbst laufen nur ganz unbedeutende, oft nicht bemerkbare Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist bald ein bloßer Fleischbutz, bald fleischig und fast 1 Zoll lang, wobei er bald in einer ganz flachen, bald tiefen Höle sitzt, die fein rostfarbig, oder auch glatt ist.

Die Farbe der dünnen, nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes helles

Saatgrün, das erst sehr spat auf dem Lager allmählig gelber, und zuletzt schönes Citronengelb wird. Dabei ist aber oft mehr als die Hälfte der Frucht mit einem trüben erdartigen Blutroth, das erst bei der vollen Reife hellroth wird, so rein verwaschen, daß man auch keine Spuhr von Streifen darinnen gewahr wird. Bei nur etwas beschatteten Früchten erscheinen aber die Streifen, besonders um die Stielwölbung herum, sehr deutlich, und die Zwischenräume sind nur punctirt.

Die Puncte sind im Roth häufig, fein, und hellröthlich, wozu sich noch häufig schwarzbraune Rostflecken gesellen.

Die Frucht bekommt erst in der vollen Zeitigung einen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, saftvoll, und von einem gewürzhaften, fein säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist weit und kurz.

Der Baum wächst ungemein schön, und fast pyramidalisch in die Luft, ist dabei ausnehmend fruchtbar, und in seiner Blüthe gar nicht empfindlich. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit sehr vieler Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum erdbraun roth, manchmal gegenüber etwas röthlichgrün, und mit nur sehr wenigen, oft gar keinen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, etwas unregelmäßig rund eliptisch, oder eiförmig, nach vornen mit einer langen meistens schiefstehenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, unten stark weißwollicht, grob geadert, dunkel grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit etwas unregelmäßigen, ansehnlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist einen ½ Zoll lang, und hat kleine, dünne

Afterspitzen. Die Augen sind schön, etwas länglicht herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf schönen, kantigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im April und dauert bis zum Herbst, also ein Jahr lang.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient in rauhen Gegenden und an Straßen recht sehr angepflanzt zu werden. Giebt geistreichen, hellen, haltbaren Wein, aber auch einen ganz vorzüglichen, vortrefflichen Essig.

Classe V. Ordnung IV.
Streiflinge, kugelförmige.

Der kleine Wintergoldstreifling *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Er ist sicher ein Nationaldeutscher.

Eine zwar etwas kleine, aber ungemein schöne, wie in Wachs bossierte Winterfrucht, die im Kleinen das ist, was der goldgelbe Herbststreifling **) im Großen ist. — Die Form dieses Apfels ist kugelförmig, und nach Form und Größe einem recht starken Winterborstorfer ähnlich. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel

*) Ich besitze diese Sorte durch die Freundschaft des Herrn Burgermeisters Weilburg in Limburg, der ihn als einen schätzbaren Streifling von Mainz mitgebracht hatte.

**) S. Heft 1. Seite 187.

schön abrundet, und fast auch in dem nehmlichen Verhältniß nach dem Kelch, jedoch etwas mehr abnehmender, so daß beide Wölbungen doch etwas weniges, oft aber kaum merkliches verschieden sind. Eine vollkommene Frucht ist 2¾ Zoll breit und fast 2½ Zoll hoch.

Der ziemlich starke Kelch bleibt etwas grün, ist weißwollicht und geschlossen. Er sitzt in einer nicht tiefen, geräumigen, oft etwas flachen Einsenkung, in der man oft viele feine Falten bemerkt, wovon aber über die Frucht selbst nichts hinlauft, denn die Rundung derselben ist ziemlich schön und eben. Der Stiel ist etwas stark, einen ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer fast etwas tiefen Höle, welche glatt ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale, ist vom Baum gelblich weiß, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes hohes Goldgelb wird, und abgerieben schön glänzt, wodurch die Frucht ein ungemein schönes Ansehen bekommt, welches dadurch noch sehr erhöht wird, daß die

Schale rundherum mit nicht überhäuften, oft nur wenigen, sehr schönen, wahren carmosinrothen, bald langen, breiten, bald schmalen, jedoch starken und abgesetzten Streifen besetzt ist, die sich oft, fast sternförmig, um und in der ganzen Stielwölbung herumziehen. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch leicht und flüchtig, selten stark punctirt, welches alles zwar nicht überhäuft und doch grell ins Auge fällt.

Wahre Punte hat diese Frucht nur sehr wenige, welche fein sind, und die man mit Mühe aufsuchen muß; öfters findet man aber hier und da bräunliche Rostflecken.

Die Frucht riecht nur sehr wenig, aber fein und angenehm, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, sehr fein, fest, etwas lederartig, hülsicht, saftvoll, und von einem gewürzhaften Zuckergeschmack, dem fast keine Säure beigemischt ist.

Das Kernhaus ist bald geschlossen, bald etwas offen und groß. Die Kammern sind in letzterem Fall sehr weit, fast calvillartig, und enthalten wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis, oder fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, schön und stark. Er belaubt sich schön, geht mit seinen Aesten gut in die Luft, bildet eine schöne Kugel, und trägt sehr frühzeitig und reichlich. Die Sommertriebe sind lang und nur mittelmäßig stark, nach unten mit einem feinen, gleichsam angesprengten Silberhäutchen, und nach vornen nur mit ganz dünner, feiner Wolle bekleidet, rundherum schön hellroth glänzend von Farbe, und mit vielen, schönen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, lang eiförmig, nach vornen mit einer langen, schmalen, scharfen Spitze. Es ist über 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, weich von Gewebe, unten schön wollicht, etwas gröblich geadert,

schön dunkelgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken und kleineren stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der ansehnlich starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nicht immer fadenförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, etwas länglicht, rothbraun, und stehen auf breiten, spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den ganzen Winter hindurch, nimmt aber dann, wie manche andere Früchte, etwas Schmutz auf der Schale an, was sie unscheinlich macht.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient in jeder Rücksicht angepflanzt zu werden.

Classe V. Ordnung IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Der Erzherzogsapfel *).

Findet sich auch in keiner entfernten Aehnlichkeit bei irgend einem Pomologen.

Ein großer, ungemein schöner, vortrefflicher Winterapfel, sowohl für die Tafel, als für jeden andern öconomischen Gebrauch; der sich durch seinen äußerst angenehmen Geruch für allen andern bisher beschriebenen Aepfeln auszeichnet. — Seine Form ist meistens kugelförmig, und neigt sich selten zu einer etwas platt aussehenden Bildung. Der

*) Ich verdanke den Besitz dieser vortrefflichen Sorte meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Regierungsrath von Günterode in Darmstadt.

Bauch sitzt gerade in der Mitte, von wo er sich um den Stiel schön plattrund zuwölbt, nach dem Kelch hingegen nimmt er etwas mehr ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — Eine vollkommene Frucht ist 3½ Zoll breit, und stark 3 Zoll hoch.

Der schöne straußförmig in die Höhe stehende Kelch ist halb geschlossen, bleibt wenigstens unten in seinem Ansatz lange grün, und sitzt in einer etwas beengten, tiefen, oft recht tiefen Einsenkung, in der man bald nichts, bald feine Falten, bald wieder wirklich schöne Rippen gewahr wird, und auch über die Frucht selbst hin sieht man breite, flache Erhabenheiten, die über den Bauch hinlaufen, und die Rundung oft stark entstellen. — Der dünne Stiel ist meistens sehr kurz, bald steht derselbe der Stielwölbung fast gleich, und sitzt in einer characteristischen, ungemein tiefen, schönen, trichterförmigen Höle, welche mit feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der dünnen, stark fettig anzufühlenden Schale, und die gerieben auch der Hand den angenehmen Geruch mittheilt, ist anfänglich blaßgelb, wird aber bei der vollen Zeitigung, sehr schönes, hohes Citronengelb, wobei aber die ganze Sonnenseite mit starken, bald langen und breiten bandartigen, bald wieder abgesetzten, schönen Carmosinstreifen, oft recht anmuthig besetzt ist, und zwischen diesen ist die Schale noch leicht getuscht, oder punctirt. Nach der Schattenseite hin nehmen die Streifen ab, werden blässer und es erscheint eine große Stelle rein gelb. Ganz frei hängende Früchte sind aber rund herum gestreift, und zwischen diesen Streifen noch durchaus so leicht verwaschen und punctirt, daß die gelbe Farbe auf der Schattenseite nur durch ein blasses Roth durchschillert, und wodurch denn diese Art Früchte, jenen von der ersteren Art ganz unähnlich werden.

Puncte findet man bei überrothen Früchten gar keine, denn diese sieht man nur in der gelben Grundfarbe, und auch in dieser nicht häufig.

Die Frucht hat einen ausnehmend starken, und sehr angenehmen Geruch, der sich wie ein Parfüm um einen verbreitet, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, markicht, voll Saft, und von einem ungemein angenehmen, gewürzhaften, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus sitzt schön in der Mitte, und ist etwas offen. Die Kammern sind weit und geräumig, enthalten aber mehr taube als vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist breit, geht aber nicht weit herab.

Der Baum belaubt sich schön, und wächst sehr munter. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, doch gewöhnlich mehr schlank, und im Wuchs dem Borstorfer

ähnlich, ohne Silberhäutchen, mit vieler Wolle bedeckt, rund herum schön glänzend dunkelroth, und mit vielen, weißen, runden Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, etwas rund eiförmig, dünne von Gewebe, unten nur ganz fein wollicht, fein geadert, hellgrün und wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande mit feinen, schönen, scharfen Zähnchens besetzt. Es ist stark 2½ Zoll lang, und kaum 2 Zoll breit. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kleine fadenförmige Afterblättchen. Die Augen sind sehr klein, und stehen auf kleinen, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein angepflanzt zu werden.

Classe V. Ordnung IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Meißner Malvasierapfel *) **).

Teutscher Obstgärtner, B. XV. Taf. 18. Nro. LXXVI. Der Malvasierapfel. — Findet sich sonst nirgends angegeben.

Ein etwas kleiner, sehr haltbarer, schöner, bunter Winterstreifling, recht angenehm zum rohen Genuß und für die Oeconomie in jeder Rücksicht vortrefflich. Er hat die Größe eines

*) Herr E. M. Beyer machte diese Frucht zuerst im Teutschen Obstgärtner bekannt, und auch ich verdanke den Besitz dieser Sorte dessen Freundschaft.

**) Ich besitze durch die Güte des Herrn Dr. Lehmann, dieses so eifrigen Pomologen, noch einen Malvasierapfel, der von obigem ganz verschieden seyn soll, und in der Folge vorkommen wird.

starken edlen Winterborstorfers, und in seiner Form neigt er sich sehr zur Kugelform, lauft aber doch nach dem Kelch stets etwas abnehmender als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel hin schön und meistens etwas platt zurundet, nach dem Kelch aber nimmt die Frucht, wie schon erwähnt, etwas mehr ab, so daß manche Früchte fast ein etwas stumpf zugespitztes Ansehen haben. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er nicht ganz $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und gewöhnlich $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch *).

Der kleinblättrichte Kelch ist halb offen, oder nur manchmal geschlossen, und sitzt in einer ziemlich flachen, geräumigen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder kleinen Erhabenheiten, die zuweilen perlähnlich sind, besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man, die Rundung genau betrachtet,

*) Das angegebene Maaß dieser Frucht im Teutschen Obstgärtner ist ein Druckfehler, wie auch schon das Kupfer ausweißt.

einige flache Erhabenheiten, die aber wenig ins Auge fallen. Der Stiel ist einen ½ bis 1 Zoll lang, bald nur ein wahrer Fleischbutz, sehr kurz, und sitzt in einer weiten sehr schönen Höle, aus der sich zuweilen ein Fleischfortsatz an den Stiel anlegt, oder diese Stielhöle kann auch bei manchen Früchten so flach seyn, daß man kaum eine Vertiefung bemerkt.

Die Grundfarbe der nicht fettigen, doch etwas zähe geschmeidig anzufühlenden, feinen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Schale, ist, bei der Zeitigung, ein blasses Strohgelb, das aber meistens nur durchscheint, oder nur bei etwas beschatteten Früchten, besonders um die Kelchwölbung rein zu sehen ist; denn bei frei hängenden überziehen die ganze Schale sehr dunkel carmosinrothe, kurzabgesetzte, feine Streifen, und zwischen diesen ist die Sonnenseite mit einem etwas hellern, aber ebenfalls noch sehr starken Carmosinroth rein verwaschen. Nach der

Schattenseite hin sind die Zwischenräume **nur punctirt**, und die Grundfarbe leuchtet deutlich hindurch *). — Bei etwas beschatteten Früchten werden hingegen die Streifen blässer, undeutlicher, und die Röthe ist hier mehr in einer getuschten und punctirten Manier aufgetragen.

Puncte hat diese **Frucht sehr wenige**, **und eigentlich sieht man solche nur in der rein verwaschenen, dunklen Carmosinröthe, wo sie gelblich, fein und nicht häufig erscheinen.** Dagegen findet man häufig bald kleinere, oder auch stärkere Rostflecken von brauner, oder schwärzlicher Farbe, und zuweilen auch feine Anflüge von Rost.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen Wohlgeruch und welkt nicht.

---

*) Unter denen in diesem System bisher beschriebenen Streiflingen, die dem obigen Malvasierapfel am ähnlichsten sind, gehört der **Weichapfel**. Siehe Heft II. S. 106. Sind aber doch sehr wesentlich von einander verschieden.

Das Fleisch ist blendend weiß, hier und da schwach rosenfarb schillernd, welches, wie immer, mit dem Alter des Baums zunimmt, dabei feinkörnicht, weich, locker, voll Saft, und von einem feinen, weinsäuerlichen, etwas einschneidenden Geschmack, ohne ein besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist herzförmig, die Kammern sind geräumig, öfters nicht fest geschlossen, und enthalten viele schöne, große coffeebraune Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wird groß und stark, belaubt sich sehr dicht und bildet eine kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind fein weißwollicht, nach unten mit einem feinen Silberhäutchen bedeckt, rundherum dunkel braunroth von Farbe, und mit schönen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 5½ Zoll lang, 2 Zoll breit, etwas dünne von Gewebe, nicht ganz fein geadert, unten

schön wollicht, hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rande ziemlich tief, mit feinen, regelmäßigen, schönen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist keine ¾ Zoll lang, und hat ziemlich lange pfriemen- oder lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind breit, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf breiten, flachen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis zum hohen Frühjahr, wird aber dann fade von Geschmack. Seine größte Güte fällt in den Hornung.

Einer der ersten vom zweiten Rang.

NB. Herr Beyer sagt im T. O. G.: daß dieser Apfel nicht nur in der Meißner Gegend sehr gemein, sondern auch im Erzgebirge, welches ihn meistens aus Böhmen bezieht, sehr geschätzt sey.

Gewiß sind Aepfel von diesem Geschmack, wie auch der Carpentin, die vortrefflichsten Volksfrüchte als Beikost zum gedeihlichen Brod, zumal wenn man, wie Hr. Beyer die Güte hatte, mir zu schreiben, meinen

so oft gegebenen Rath befolgt, und die Frucht spat abnimmt. — Seine Worte sind: „Läßt man, wie ich nach Ihren „Schriften gethan, den Apfel bis in den „November am Baum hängen, und zuletzt „noch eine Weile auf dem Grasboden im „Thau liegen, so verwandelt sich sein „etwas scharfsäuerlicher Saft in die köst„lichste Weinsäure, u. s. w. Von jungen „Bäumen ist das Fleisch oft schwammicht, „stellenweise bräunlich auch wohl fade von „Geschmack." — Dieses ist also wohl zu merken.

Heute, da ich dieses schreibe, es ist der 1ote October, hängen meine Winterfrüchte noch alle, so rauh und regnicht die Witterung ist. Wegen dem dürren Nachsommer und Herbst waren sie vor 14 Tagen alle noch unvollkommen, jetzt haben sie aber ihre sonst gewöhnliche Größe. — Was verderben wir nicht durch zu frühes Abthun an unseren Winterobstsorten!!

Classe VI.

Spitzäpfel.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, länglichte.

Der gelbe Confectapfel *).

Ist es Knoops Zuckerapfel — Zuiker Appel? Wenigstens hat er in der Form und Reifzeit sehr viel ähnliches damit. Nur hat der unsrige nur selten etwas Roth, was jener manchmal haben soll, also doch auch nicht gewöhnlich.

Ein vortrefflicher, schöner, mittelmäßig, oft auch ansehnlich großer spater Sommer- oder früher Herbstapfel, sowohl für die Tafel, als jeden Gebrauch in der Küche, besonders

*) Ich besitze diese Sorte unter obigem Nahmen aus den schönen Baumgärten des leider zu früh verstorbenen Herrn Commandeurs von Erath in Waldmannshausen bei Hadamar.

eine zu Torten sehr ausgesucht gute Frucht. In seiner gewöhnlichen Form ist er länglich, hochaussehend, doch aber auch oft von stumpf zugespitztem Ansehen *). Der Bauch sitzt unten nach dem Stiel, um den er sich gut zurundet, nach dem Kelch aber nimmt er etwas mehr ab, so daß beide Wölbungen sehr deutlich, und bei manchen Früchten sogar stark verschieden sind. In seiner gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 2¼ bis 2½ Zoll, die Höhe aber 2½ bis 2¾ Zoll, also nach Manger eine parabolische Frucht. Stumpf zugespitzte hingegen sind etwas breiter als hoch.

Der Kelch ist geschlossen, lang, und fein gespitzt, weißwollicht, etwas grün, und steht in einer etwas engen, meistens ansehnlich tiefen Einsenkung, an deren Rand man öfters einige ganz feine Falten, oder wahre Rippchens bemerkt, und die auch deutlich,

*) Sein nächster Nachbar in diesen Heften ist der Junkerapfel, s. Heft II. S. 160.

aber breit und flach über die Frucht hinlaufen, sich aber besonders erst um die Stielwölbung ungleich und oft beulenartig erheben, und die Rundung derselben oft sehr entstellen. Der Stiel ist dünne, bald sehr kurz, bald 1 Zoll lang, und sitzt in einer engen, tiefen, oft recht tiefen Höle, die häufig etwas verschoben, und nur unten tief, oft etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der sehr dünnen, glatten, etwas fein fettig, oder doch geschmeidig anzufühlenden Schale ist anfänglich ein gelbliches Hellgrün, das aber mit der vollen Zeitigung ein schönes hohes Citronengelb wird, und wobei man nur bei ganz frei hängenden Früchten einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt; übrigens aber sind die allermehresten nur rein citronengelb, und auf der Sonnenseite nur häufig goldartig gelb.

Wahre Puncte findet man auf der Schattenseite gar keine, öfters aber

auf der Sonnenseite, die dann gelbgrau und ziemlich stark sind.

Die Frucht hat einen ungemein starken, angenehmen Geruch, und welkt nicht, wenn sie nicht zu früh abgebrochen wird.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, hinreichend saftvoll, locker, wie schwammicht, und von einem süßen, etwas fein säuerlichen Geschmack, der sich aber bei der Ueberreife ganz verliert.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die Kammern sind nicht geräumig, sehr lang und etwas flach, und enthalten bald einige schöne, vollkommene, schwarzbraune Kerne, bald keine Spuhr davon. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wird ansehnlich groß, wölbt sich zu einer etwas hochgebauten Krone, und wird ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit vieler feiner, sehr weißer Wolle bedeckt, rund herum schön dunkelrothbraun von Farbe, und mit nur sehr wenigen ganz feinen

Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, meistens eliptisch, oder doch eiförmig, mit einer kurzen Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten fein wollicht, etwas gröblich geadert, hellgrün mattglänzend von Farbe, und am Rande mit sehr kleinen, spitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr feine, kurze Afterblätter. Die Blätter der Fruchtaugen sind sehr lang eliptisch, und die dünnen Stiele oft über 2 Zoll lang. Die Augen sind etwas herzförmig, rothbraun, und stehen auf scharfkantigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, oft schon zu Anfang desselben, hält sich aber nicht über vier Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht ist gegen jeden Druck sehr empfindlich. Verdient bei Städten alle Anpflanzung, da sie hochstämmig vortrefflich geräth.

Classe VI. Ordnung II.

Streiflinge, zugespitzte.

Der Nasenapfel *) **).

Eine deutsche, nirgends beschriebene Nationalfrucht.

Ein großer, recht guter wirthschaftlicher Apfel für den Winter, aber zum rohen Genuß von einem etwas zu lederhaften Fleisch. Seinen Nahmen hat er wohl sicher wegen seinem zugespitzten Ansehen nach dem Kelch hin erhalten. — Seine Form ist hochaus-

*) Ich besitze diese Sorte durch die unermüdete Gefälligkeit des lieben Herrn Hofgärtners Schulz in Schaumburg, der sie von Katzenellenbogen erhalten.

**) An Form kommt ihm in diesen Heften der Hasenkopf, der aber gestreift ist, am ähnlichsten.

sehend, und der Bauch sitzt stark nach der Stielwölbung, welche schön und breit abgerundet ist, so daß die Frucht schön aufsitzt. Nach dem Kelch hin nimmt derselbe stark ab, und endigt sich mit einer abgestumpften Spitze. — Seine gewöhnliche Breite auf Hochstämmen beträgt 3¼ bis 3½ Zoll, und die Höhe eben so viel, oder nur ¼ Zoll weniger.

Der ziemlich starke Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, schüsselförmigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man ganz feine Falten bemerkt, die sich oben zu flachen Rippen erheben, und auch oft sehr deutlich, aber nur flach erhoben, über die Frucht hinlaufen. — Der sehr kurze Stiel sitzt in einer geräumigen, tiefen Höle, die fein rostfarbig ist, und häufig durch einen feinen Fleischfortsatz verengt wird.

Die Farbe der nicht fettigen Schale ist anfänglich ein gelbliches Grün, das mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes, hohes Citro-

nengelb wird, und wobei die Sonnenseite vom Stiel bis fast an die Kelchwölbung mit einem dünnen, etwas orleanfarbigen Roth leicht verwaschen ist, wovon man aber bei nur etwas beschatteten Früchten kaum nur einigen Anflug bemerkt. Manchmal zeigen sich auch einige dunkle Spuhren von einigen Streifen, die aber sich nicht so auszeichnen, daß die Frucht einen Streifling vorstellen könnte.

Puncte findet man zwar viele, aber sie sind fein, und nicht sehr ins Auge fallend.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt erst überzeitig.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, im Kauen etwas ledericht, und von einem süßsäuerlichen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind lang, geräumig, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, wächst nicht frech, und bildet eine flach gewölbte Krone, wird aber frühzeitig und sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur mit ganz dünner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum fast schwärzlich dunkelbraunroth, wenig glänzend, und mit nur wenigen weißgrauen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, oder etwas länglich herzförmig, nach vornen mit einer schönen, langen Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, unten nur wenig wollicht, etwas grob geadert, dunkelgrasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief und etwas bogicht stumpfspitz gezahnt. Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr kurze, feine fadenförmige Afterblätter. Die untersten Blätter an den Sommertrieben sind weit größer. Die Augen sind etwas klein, herzförmig, braun von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom dritten Rang.

NB. Der Baum kommt in rauhen, gebürgichten Gegenden gut fort.

Classe VII.

Platte Aepfel.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der wahre gelbe Winterstettiner *) **).

Zink Tab. VI. Nro. 45. Gelber Stettiner. Bei dem Kupfer stünde ganz rich-

*) Ich verdanke diese, da sie Zink nur allein abgebildet, wahrscheinlich fränkische Nationalfrucht, dieser großen Wiege der ersten deutschen Obstcultur, meinem verehrungswürdigsten Freund, Herrn Senator Sicherer in Heilbronn, der schon so vortreffliche Beiträge zu diesem System lieferte.

**) Die Winterstettiner gehören zu der sehr großen, und unter sich viele Aehnlichkeit habenden natürlichen Familie der Glasäpfel und der Pauliner, s. Anmerk. hierüber Heft II. S. 225. Bei dem bisherigen Betrieb der Pomologie, wo noch alle Critik, nach eigenen, mühseligen Untersuchungen, fehlte, und Aehnlichkeiten schon hinreichten, für Spielart und Identität zu gelten, ist es sehr schwer zu entscheiden, der da oder dort so genannte Glasapfel, Pauliner, Rostocker, u. s. w., ist der unsrige. Amicus Plato etc.

tig: reif zu Ende November, im Text steht aber wieder: reif im Monath October, wo er von rechtswegen noch am Baum hängen soll. — Manger S. 60. N. 117. 1. Gelber Stettiner. Bloß nach Zink. — Christ, S. 106. pomolog. Wörterbuch, gelber Stettiner. Ganz nach dem T. O. G. — Teutscher Obstgärtner, B. VI. Nro. XXV. S. 326. Gelber Stettiner. Scheint der unsrige nicht zu seyn.

Ein ansehnlich großer, sehr schöner, und wegen seiner langen Haltbarkeit ein wahrer schätzbarer Winterapfel, für jeden Theil der Oeconomie, und im Winter bis zum Frühling selbst zum rohen Genuß sehr angenehm. Nach seiner Form ist er ein schönes Muster platter Aepfel, wie sein naher Verwandter der rothe Stettiner *), den er aber an Güte weit übertrifft. Der Bauch sitzt genau

*) S. Heft I. Seite 243.

in der Mitte, von da er sich platt-rund nach dem Kelch und dem Stiel dergestalt zurundet, daß beide Wölbungen fast in nichts verschieden sind. — Diese Frucht ist in ihrer Vollkommenheit 3½ Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der scharf gespitzte, oft zum Theil fehlende Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, schüsselförmigen Einsenkung, die bald eben, bald mit mehreren feinen Falten besetzt ist, und auch über den Bauch hin bemerkt man bei vielen Früchten, kleine, sanfte Erhabenheiten, die aber nur wenig ins Auge fallen, so daß die Frucht eine schöne Form behält *).

---

*) Die grellen Unterschiede unsers wahren gelben Stettiners von dem im T. O. G. sind z. B.: daß letzterer ein Kugelapfel — glattrunder Form — ist, — die Kelcheinsenkung enge, — die Kelchröhre! lang, die Stielhöle flach, — die Form auf der einen Seite niedriger ist, und deshalb der Bauch meistens mehr nach unten sitzt. Dabei ist die Zahnung des Blatts sehr verschieden, und der unsrige scheint vorzüglicher an Güte zu seyn.

Der gewöhnlich dünne Stiel ist bald kurz und steht der Frucht gleich, bald ist er ¾ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, die meistens nur in der Tiefe etwas weniges rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, aber nicht fetten Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün — Seladon —, und das erst spat und allmählig, mit der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei man, bei frei hängenden Früchten, auf der Sonnenseite, besonders um die Stielwölbung herum, eine schöne, erdartige Röthe bemerkt, die rein verwaschen ist, meistens nur in einem Anflug besteht, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, im Roth gelblich, und im Gelb sind sie grau, wobei noch öfters hier und da Rostflecken, wie bei dem rothen Stettiner sich einfinden.

Die Frucht hat einen starken und angenehmen weinartigen Geruch und welkt nicht.

Das

Das Fleisch ist weiß, fest, saftreich, markicht, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der den des rothen Stettiners weit übertrifft.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind flach, enge, und enthalten nur wenige hellbraune Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst nicht sehr stark, doch lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß und bildet eine flach gewölbte Krone, die vieles quirrlichtes Fruchtholz bekommt, und sehr fruchtbar wird. Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, nicht sehr lang, mit einem schönen Silberhäutchen auf der Sonnenseite überzogen, nur sehr wenig wollicht, rund herum dunkelbraunroth, auf der Schattenseite nur etwas heller roth, und nur nach unten mit schönen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, ovalrund, nach vornen mit einer aufgesetzten, langen scharfen Spitze. Es ist, ohne diese Spitze, 3 bis 3¼ Zoll lang, und 2½ bis 2¾ Zoll breit, dick, leder-

artig von Gewebe, unten nur fein wollicht, nicht ganz fein geadert, grasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rand etwas unregelmäßig mit großen, bald scharfen, bald etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, etwas platt, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf flachen, breiten, wenig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende December, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis in den Sommer.

Noch vom ersten Rang, oder einer der allerersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient die allerhäufigste Anpflanzung, sowohl in Feldern als an den Straßen, da die Frucht fest hängt und zum rohen Genuß nicht anreitzt. Er gehört nebst dem grünen Fürstenapfel, Heft I. S. 232., dem Pomeranzenapfel, ebend. S. 239., dem Sedan, ebend. S. 189., dem

Bohnapfel, ebend. S. 220—226., dem Carpentin, ebend. S. 174 u. a. m., worüber an einem andern Orte bald ein mehreres, zu denjenigen Aepfeln, die einen starken, hellen, haltbaren Aepfelwein liefern!!

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der braunrothe Francatu *) **).

Schon Merlet und Quintinye erwähnen eines Francatu, Francquestu. — Du Hamel hat den Nahmen nicht — Mayer setzt diesen Apfel ganz unbegreiflich zwischen die Reinettenfamilie der Fencheläpfel. — Mein Baum aus der Pariser Carthause

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem lieben Herrn Hauptmann Brion aus Verdun als Francatu, und auch Herr Regierungsrath von Günterode in Darmstadt schickte mir vor zwei Jahren die nehmliche Frucht. Da mein Baum aus der Pariser Carthause selbst noch nicht getragen, so habe ich ihn einstweilen den braunrothen genannt.

**) Auch die Francatu's gehören zu der Familie der Glasäpfel, daher nennen die Franzosen mehrere Sorten jetzt Francatu, und daher Mayers Verwechselungen.

selbst hat noch nicht getragen; alsdann das weitere über die Francatu's.

Ein großer, ungemein schöner, vortrefflicher Winterapfel für die Wirthschaft, und zum rohen Genuß recht angenehm. Seine Form ist plattrund, und die eine Hälfte der Frucht ist gewöhnlich niedriger als die andere, so daß oft der Kelch mit der oberen Wölbung auf die Seite steht. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich von da nach dem Stiel flach und plattrund ab. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, bildet eine etwas zugestumpfte Fläche, so daß beide Wölbungen verschieden sind. Manche Früchte nehmen auch oft so stark nach dem Kelch ab, daß sie wirklich stumpfzugespitzt aussehen, aber ihre Höhe ist zu niedrig für einen wahren Spitzapfel. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Frucht 3½ Zoll breit, und auf der höchsten Seite nur 3 Zoll hoch, auf der niedrigsten oft nur 2¾ Zoll.

Der schöne Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer weiten, geräumigen,

sehr tiefen Einsenkung, in der man einige kleine, feine Falten bemerkt, die Frucht hingegen ist schön und eben. Der sehr kurze Stiel sitzt in einer sehr weiten, ansehnlich tiefen Höle, die etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen und abgerieben schön glänzenden Schale ist hellgrün und bei der Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb, wobei die halbe Seite der Frucht, vom Stiel bis zum Kelch, mit einem trüben, erdartigen Roth rein verwaschen ist, und dieses Roth zieht sich meistens um die ganze Stielwölbung herum. Bei beschatteten Früchten besteht dieses Roth nur in einem leichten Anflug.

Puncte findet man in der gelben Farbe gar keine, und im Roth nur einige starke, oder graue kleine Fleckchens, welche dunkler roth eingefaßt sind.

Die Frucht riecht sehr angenehm und welkt gar nicht, als bis sie passirt ist.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, weich, markicht, nicht sehr saftreich, und von einem

süßsäuerlichen, dem rothen Stettiner sehr ähnlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, sehr geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele kleine Kerne. Die Kelchröhre geht als eine schmale, lange Röhre bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, belaubt sich etwas licht, aber schön. Er geht mit seinen Aesten gut in die Luft, setzt frühzeitig Fruchtholz an, und wird sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind schlank und lang, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, rundherum violettrothbraun und glänzend von Farbe, und mit nicht vielen, aber schönen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer lang auslaufenden schönen, scharfen Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, nicht dick von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten etwas stark wollicht, schön grasgrün und mattglänzend von Farbe, und am Rande

nicht tief, mit kleineren und etwas stärkeren spitzen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat schöne, lange, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sitzen an den Sommertrieben nahe beisammen, sind schön, etwas bauchicht herzförmig, hellroth von Farbe, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr, wird dann zu saftvoll.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient allgemein angebaut zu werden. Wird in Frankreich sehr zum Wein geschätzt.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Das Carmosinhemdchen *).

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen.

Eine kleine, aber eine lachend schöne carmosinrothe, und wie ein Agath glänzende Sommerfrucht, von einem recht angenehmen Apfelgeschmack. Ihre Form ist ganz plattrund, käsförmig, von der Größe eines Borstorfers, nur von einer weit platteren Gestalt. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nach dem Kelch hin ganz flach, aber nach dem Stiel doch noch etwas flacher, so daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. —

*) Ich erhielt diese Sorte aus Zwiefalten in Schwaben von dem Gute des Herrn Grafen von Spaur als rothes Seidenhemdchen.

In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nur etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der starke langgespitzte Kelch ist weißwollicht, schön hellgrün, geschlossen, und sitzt in einer flachen, selten etwas tiefen Einsenkung, die mit einigen kaum merklichen, feinen Fältchens besetzt ist, und auch über die Frucht hin bemerkt man nur etwas weniges von flachen Erhabenheiten, wobei aber die Frucht schön und rund aussieht. — Der Stiel ist bald kurz, bald länger als 1 Zoll, und sitzt in einer geräumigen, ausgeschweiften, ansehnlich tiefen Höle, welche mit einem groben, bräunlichen Rost bekleidet ist, der sich oft strahlenförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der sehr feinen, erst überzeitig etwas fettig werdenden Schale, ist am Baum mit etwas Duft belaufen, hellgrün und bei der vollen Zeitigung nur etwas gelblich von Farbe, und glänzt abgerieben wie lackirt. Von dieser Grundfarbe bekommt

man aber bei frei hängenden Früchten nichts zu sehen; denn bei diesen ist die Schale mit einem sehr schönen Carmosin rund herum überwaschen, welches auf der Sonnenseite dunkelroth, auf der Schattenseite aber ein blasses Hellroth ist, und oft sogar etwas streifenartig zu seyn scheint. Nur wo Bedeckungen aufliegen, erscheint die Grundfarbe ganz rein.

Die Puncte sind nicht häufig, und nur in dem Dunkelroth als gelbliche Sternchens recht deutlich. Rostflecken sind nicht gewöhnlich.

Die Frucht hat einen recht angenehmen, feinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist etwas grünlich weiß, recht fein, saftvoll, markicht, weich, und von einem feinen, angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen und groß für diese Frucht. Die Kammern sind groß, geräumig, und enthalten viele kleine, voll-

kommene, caffeebraune Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis zur Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wird nicht groß, macht viel feines Holz, eine schmale Krone, und ist ganz ausnehmend fruchtbar. Die Früchte hängen oft reihenweise beisammen. Die Sommertriebe sind nur mittelmäßig lang, und nicht stark, ohne Silberhäutchen, mit grauer Wolle bedeckt, erdbraunröthlich auf der Sonnenseite, röthlich grün gegenüber, mit nicht vielen, sehr feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurz auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, hellgrün und ziemlich glänzend von Farbe, nicht fein geadert, unten wenig wollicht, dünne und etwas spröde von Gewebe, und mit seichten, kleinen, runden und stumpfgespitzten Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat nur kleine

Afterspitzen. Die Augen sind klein, weißwollicht, herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden, kantigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt zu Ende August, und hält sich wohl acht Wochen, wo sie zu sehr welkt.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Geräth hochstämmig sehr gut, und giebt vortreffliche Compots.

Vielleicht heißt ihn mancher Gärtner einen Calville!

Classe VII. Ordnung I.
Platte Aepfel, wahre.

Der Steinapfel *).

Ist es einer von J. Bauhin's Kreis=lingen? Müssen wenigstens viele Aehn=lichkeit haben, was nehmlich die Familie und ihre Dauer betrifft.

Ein mittelmäßig großer, schöner, alter Deutscher, und wie schon sein Nahme errathen läßt, sehr haltbarer Winterapfel, und des=halb schätzbar für die Oeconomie. Er gehört durchaus in die große Familie der Glas=äpfel. Seine Form ist rein platt, käs=

*) Ein in hiesiger Gegend an rauhen und hohen Orten, so wie der Mauerapfel, stark angebauter Baum, dessen Frucht alles duldet, und sich dabei so lange hält.

förmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich in seiner schönsten Form eben so regelmäßig nach dem Kelch als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen in nichts verschieden sind. Doch ist er auch oft um den Stiel etwas weniges platter, und die Kelchwölbung ist dann, jedoch kaum merklich, etwas kleiner. In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel 2¾ Zoll breit und nur 1½ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, scharfgespitzte Kelch verdorrt bald, ist etwas wollicht, fest geschlossen, und sitzt in einer ausgeschweiften, flachen, selten etwas tiefen Einsenkung, auf deren Rand man meistentheils einige flache Erhöhungen bemerkt, und auch über die Frucht hin bemerkt man einige flache Erhabenheiten, die aber die Rundung der Frucht wenig entstellen. Der Stiel ist einen halben, bis ¾ Zoll lang, und sitzt bald in einer seichten, bald in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, die oft mit vielem rauhem Rost bekleidet ist, der sich nicht selten sternförmig über die Stiel-

wölbung verbreitet. Oft ist auch der Stiel ein bloßer Fleischbutz.

Die Farbe der feinen, platten, und abgeriebenen schön glänzenden Schale ist anfänglich ein mit grünen Flecken und Strahlen noch melirtes, oder fast marmorirtes Strohgelb, das aber bei voller Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei, recht besonnte Früchte mit einem etwas gelblichen Roth auf keiner großen Stelle verwaschen sind. Dieses Roth besteht indessen bei den mehresten Früchten nur in einem leichten Anflug, und fehlt auch bei nur etwas beschatteten gänzlich.

Die Puncte sind gar nicht häufig, weitläufig vertheilt, bräunlich und oft stark. Manche davon sind mit carmosin- oder kugellack ähnlichen Kreischens eingefaßt, und dazu gesellen sich noch fast an jeder Frucht schwarzbräunliche Rostflecken, und manchmal Anflüge von wahrem Rost.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt gar nicht.

Die

Die Frucht ist vor der Zeitigung vom Baum so fest, daß man mit dem Finger keinen Eindruck machen kann: daher ihr Nahme. Das Fleisch ist weißgelb, fein, fest, saftvoll und von einem angenehmen weinhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist manchmal etwas offen, aber klein. Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber viele starke, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst in seiner Jugend sehr lebhaft und stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und bildet eine kugelförmige Krone. In der Blüthe ist er nicht empfindlich, und liefert deshalb oft Früchte, wie der grüne Fürstenapfel, wenn andere Bäume nichts haben. Er ist dabei sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und stark, rundherum trüb erdbraunroth, ohne Silberhäutchen, mit vieler, schmutzig grauer Wolle bedeckt, und mit vielen, feinen weißgrauen Puncten besetzt. Das

Blatt ist sehr groß, rund oval, nach vornen mit einer meistens aufgesetzten kurzen Spitze. Es ist 4 Zoll lang, und 3 Zoll breit, die untersten am Sommertrieb oft 4½ bis 5 Zoll lang, dünne und spröde von Gewebe, unten nur fein wollicht, etwas grob und wie gerunzelt geadert, hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr großen spitzen Zähnen besetzt. Der sehr starke Blattstiel ist 1 Zoll, an den untersten Blättern 1½ Zoll lang, und hat ungemein schöne, starke, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind klein, flach, herzförmig, die untersten im Herbst, wann die Blätter abfallen, noch hellgrün, die obersten roth, und sitzen auf sehr stark vorstehenden breiten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer.

Vom zweiten Rang.

NB. Verdient an Wegen und in Feldern häufig angepflanzt zu werden. Die Frucht hängt fest, und ist vom Baum nicht zu genießen.

Classe VII. Ordnung II.
Platte Aepfel, wahre.

Der rothe Herbstsüßapfel *).

Teutscher Obstgärtner, B. 2. S. 102. 1794. Nro. VI. Der rothe Herbstsüßapfel. La Pomme sucrée rouge d'automne. — Scheint mit Zink's rothem Süßapfel, Pomme sucrée? rouge eins zu seyn. — Manger S. 58, nach Zink. — Christ pomol. Wörterbuch S. 108, nach dem T. O. G. — Andere Pomologen haben ihn nicht.

Ein ungemein schöner, großer, recht guter, süßer Herbstapfel, für den rohen Genuß und

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Pfarrer Sickler in Kleinfahnern, der mir 1794 davon die Güte hatte Pfropfreißer zuzusenden.

für die Küche. Er gehört unter die wahren Plattäpfel, ohnerachtet derselbe wegen seinem stumpf zugespitzten Ansehen etwas hoch aussieht, aber er ist dennoch einen starken halben Zoll niedriger als breit. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich von da nach dem Stiel schön plattrund, nach dem Kelch nimmt er aber sanft und viel stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind, und der obere Rand oft nur die Kelcheinsenkung bildet *). Eine vollkommene Frucht ist stark 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch auf der höchsten Seite; denn häufig ist die eine Seite merklich niedriger als die andere.

Der starke, breitblättrichte Kelch ist etwas offen, steht in die Höhe, ist stark wollicht, und sitzt in einer schönen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die oft das Characteristische hat, daß sie oft in ihrem Inneren schön grün ist. In derselben sieht man mehrere

*) Wäre die Frucht einen Viertels Zoll höher, so gehörte sie unter die Spitzäpfel.

feine Falten, die nicht selten auch auf dem Rand der Einsenkung einige Erhabenheiten bilden, und ganz flach auch alsdann über die Frucht hinlaufen, ohne aber, bei vielen Früchten, die Schönheit dadurch zu entstellen. Der Stiel ist holzicht, stark, sitzt in einer sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Einsenkung, die in ihrem Grund etwas rostfarbig ist. Er steht der Frucht manchmal gleich, ist aber oft fast einen Zoll lang.

Die Schale ist stark, oder dicke, und am Baum mit einem schönen, blauen Duft belaufen. Die Grundfarbe schillert nur auf der Schattenseite etwas grünlich hindurch, denn die ganze Frucht ist mit einem hellen blutartigen Roth rein verwaschen, welches abgerieben ungemein schön glänzt. Nach der Schattenseite hin wird dieses Roth nur dünner und bleicher, so daß man die grünlich gelbliche Grundfarbe etwas durchschimmern sieht.

Puncte sieht man viele, die aber sehr fein und weißgrau sind, und neben diesen

bemerkt man nicht selten etwas ins Grüne fallende, fast olivenfarbige, marmorirte Flecken, die sich meistens nach der Schattenseite hinziehen.

Die Frucht hat einen ungemein starken, parfümirten Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist etwas gelblich weiß, locker, markicht, nicht saftvoll, und von einem sehr süßen, angenehm alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und etwas klein. Die Kammern sind ziemlich enge, enthalten aber viele schöne, starke hellbraune Kerne, oft drei Stück in einer Kammer. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis an das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr gemäßigt, und wird also nicht groß. Seine Aeste trägt er stark abstehend, und bildet dadurch eine etwas unregelmäßige Krone. Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang, und ansehnlich stark, mit sehr feiner, weißer Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rund herum hell erd-

artig roth, und mit sehr vielen, ganz feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig, nach vornen mit einer schönen auslaufenden Spitze. Es ist 3 bis 3½ Zoll lang, 2 Zoll breit, grob geadert, unten stark wollicht, dick lederartig von Gewebe, hell grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, regelmäßigen, scharfen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kurze, pfriemenförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, weißwollicht, unterhalb roth, und sitzen auf stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt zu Ende September, verliert aber schon im December ihren Saft.

Vom zweiten Rang.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der Meißner Lederapfel *) **).

Teutscher Obstgärtner, B. 19. S. 278. Nro. 100. Der Lederapfel. — Findet sich sonst nirgends.

Ein nur mittelmäßig großer, sehr haltbarer Winterapfel für die Küche. Er gehört unter die Familie der Pauliner. In seiner Form ist er etwas wandelbar, neigt sich aber doch mehr zu einer Kugel: als zu der Plattform.

*) Auch diese Sorte, so wie der gleichfolgende, sind durch die freundschaftliche Mittheilung des Herrn Beyer in Meißen in meinem Besitz.

**) In der Pfalz nennt man häufig nach ihrer Farbe die französische graue Reinette den Lederapfel. Der obige hat vielleicht daher den Nahmen, daß er pelzicht wird, wo er gestoßen ist.

Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich von da nach dem Stiel hin schön plattrund, nimmt aber mehr nach dem Kelch ab, so daß beide Wölbungen mehr oder weniger deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 2¾ bis 3 Zoll, die Höhe aber stark ¼ Zoll weniger, bei platten öfters einen halben Zoll.

Der ziemlich breitblättrichte und bald dürrende Kelch ist meistens etwas offen, und sitzt in einer flachen Einsenkung, die mit feinen Falten, öfters auch kleinen Fleischperlen besetzt ist, und auch über die Frucht hin sieht man einige ganz flache, zuweilen etwas fein kantartige Erhabenheiten hinlaufen, die aber die Form gar nicht verderben. Der Stiel steht der Frucht gleich, oder ragt nur etwas hervor, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höle, welche mehrentheils rostfarbig ist, und aus der sich der Rost oft strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes gelbliches

Hellgrün, welches im Liegen schönes Citronengelb wird, wobei aber die ganze Sonnenfläche, es sey die Stiel- oder die Kelchwölbung, oder auch die wahre halbe Vorderseite der Frucht, mit einem sehr schönen, anfänglich dunkeln, bei der Zeitigung aber hellrothen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Blutroth rein verwaschen ist. Diejenige Fläche der Frucht, welche aber dem Schatten zugekehrt ist, bleibt reines schönes Gelb.

Die Puncte sind nur im Roth recht deutlich, nicht sehr häufig, fein, und bei der Zeitigung gelblich. In der Grundfarbe findet man sehr wenige, und diese sind grau. Dazu gesellen sich an manchen Früchten auch bräunliche Rostflecken.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, nicht saftvoll, fest, im Kauen etwas rauh, und von einem weinsauren Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind platt und *sehr lang*, enthalten

oft nicht viele, aber stets schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wird sehr groß, geht anfänglich mit seinen Aesten gerade in die Höhe, und diese bilden nachher eine ausgebreitete Krone. Er ist in seinen etwas ausgewachsenen Jahren sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, nach unten mit einem Silberhäutchen überzogen, nur meistens nach vornen fein wollicht, von Farbe rundherum etwas trüb dunkelbraunroth, und mit vielen weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist rund herzförmig, groß und mit einer kurzen aufgesetzten scharfen Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, lederartig von Gewebe, unten sanft wollicht, fein geadert, hell grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit schönen, scharfen und stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist stark $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind stark, kurz, und sitzen auf breiten, stark gerippten Augenträgern.

Diese Frucht zeitigt im Winter und hält sich ein Jahr lang *).

Wegen ihrer langen Dauer vom zweiten Rang.

NB. Schickt sich vorzüglich an Wege und in Felder.

Herr Beyer sagt von diesem Apfel noch folgendes S. 280 im T. O. G.: — „Bei der nachlässigsten Behandlung hält „er sich doch, bis es wieder Aepfel giebt. „Ein Stoß oder Druck macht zwar einen „Fleck, aber er fault nicht leicht, sondern „die Stelle wird bräunlich und trocken „wie Schwamm. Nach einer Erndte „schüttet man gewöhnlich den großen „Vorrath auf hohe Haufen auf den Bo„den des Kellers. Fault ein Apfel, so „bleibt er trocken und steckt die Nachbarn „nicht an. Gegen Ostern, wenn die „andern Aepfel verbraucht sind, nimmt „man dann den Lederapfel u. s w.“

*) Herr Beyer schickte mir ein Jahr alte Aepfel, die noch frisch waren, und sogar die Reise ausgehalten hatten.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der kleine Herrnapfel *).

Teutscher Obstgärtner, B. XVII. N°. LXXXV. Seite 85. Der Gehlapfel. — Heißt auch noch in Meißen Herrn- oder Junkerapfel **). — Findet sich sonst von keinem Pomologen bestimmt angegeben. — Ist es Zinks Pomme sucrée! jaune Tab. II. Nro. 13.? Wenigstens sehr ähnlich!

*) Ich erhielt diese Sorte in Natur von meinem lieben Freund, Herrn Beyer als Gehlapfel geschickt. Die Beschreibung dieser Frucht im T. O. G. rührt aber von Herrn Dr. Thalwitzer her. Ich konnte sie also bestimmt vergleichen.

**) Kann mit dem Junkerapfel Heft II. S. 160 nicht verwechselt werden. Im Hessischen heißt er der kleine Herrnapfel. S. Verzeichn. Obstorang. Nro. 26. Ob nun Hessen, Sachsen oder Franken sein Vaterland ist, möchte schwer zu entscheiden seyn.

Ein kleiner, aber ungemein schöner, wie in Wachs bossierter Herbstapfel, so angenehm zum rohen Genuß, als sehr schätzbar für die Oeconomie. In seinem äußeren Ansehen hat er mit dem edlen Winterborstorfer an Form, Größe und Farbe eine ganz ausnehmende Aehnlichkeit, und hätte er einen nicht etwas zu süßlichen, einem passierten Borstorfer ähnlichen Geschmack, so würde er mit allem Recht unter die Familie der Peppings gehören. In seiner Bildung neigt er sich mehr zu einer Kugel- als Plattform, ja es giebt viele Früchte, wo die Breite gegen die Höhe keinen viertel Zoll verschieden ist, und diese sehen sogar etwas hoch aus. Viele sind indessen auch schön und rein plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, wölbt sich um den Stiel flachrund, nach dem Kelch hingegen nimmt er etwas weniges mehr ab, und bei den kugelförmigen ist die Wölbung um den Kelch merklich kleiner als diejenige um den Stiel. In seiner gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 2½ Zoll, oft

nur $2\frac{1}{4}$, und die Höhe bald $2\frac{1}{4}$, bald nur 2 Zoll.

Der schöne, ansehnlich starke, oft auch fehlende Kelch ist offen, bleibt lange grün, und sitzt bald in einer ziemlich seichten, bald in einer schönen, tiefen, geräumigen Einsenkung, in der man meistens mehrere feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin laufen oft breite, flache Erhabenheiten, die zwar wenig ins Auge fallen, aber doch die Rundung verderben. Der Stiel ist gerne etwas fleischicht, sehr kurz, ragt selten über die Stielwölbung hervor, und sitzt in einer geräumigen, weiten und tiefen, trichterförmigen Höle, welche glatt ist.

Die Farbe der sehr feinen, etwas geschmeidigen Schale ist bei der Zeitigung ein ungemein schönes hohes Citronengelb, wobei die ganze Sonnenseite vom Kelch bis an die Stielwölbung, und häufig um den ganzen Kelch herum, mit einem lebhaften, hellen, und abgerieben ungemein glänzenden Carmosinroth rein verwaschen ist, welches bei

etwas beschatteten Früchten nur in einem leichten Anflug besteht.

Wahre Puncte sieht man im Gelben fast gar keine, wohl aber zerstreute hellgelbere Stippchens, und im starken Roth sind die Puncte auch nicht häufig, sehr fein und gelb.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, saftvoll, fein, ziemlich fest, doch markicht, und von einem recht angenehmen, wahren Zuckergeschmack, ohne Beimischung von irgend einer Säure.

Das Kernhaus ist geschlossen, oder nur nach dem Stiel etwas offen. Die Kammern sind schön und geräumig, und enthalten viele schöne, vollkommene, schwarzbraune Kerne. Die Kelchröhre geht zur Hälfte bis nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird groß und ganz ungemein fruchtbar, so daß die Aepfel wie Zwiebelgebunde an den Aesten hängen, wobei sich häufig Zwillinge und Drillinge einfinden, so

fest

fest sitzen sie beisammen. Die Aeste breiten sich sehr aus, und der Baum wird mit kleinem Fruchtholz, Quirrholz, überhäuft. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einem schönen Silberhäutchen überzogen, nur mit feiner Wolle bedeckt, rund herum violetbraun glänzend roth, und mit nicht sehr vielen, ganz feinen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön und rein eiförmig, nach vornen mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten ganz fein wollicht, ziemlich fein geadert, hell grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit etwas größeren, wieder sehr fein gezahnten, ziemlich spitzen Zähnen besetzt. Der dünne, röthliche Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat feine schmale, etwas lanzettförmige Afterblättchen. Die Augen sind ziemlich stark, herzförmig, rothbraun, und sitzen auf wenig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, oft vor der Hälfte desselben, hält sich aber nicht über sechs Wochen wohlschmeckend.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Kann für den Landmann nicht zu häufig angepflanzt werden, da er zum Welken ganz unvergleichlich ist, zumal mit der Schale gedörrt.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, wahre.

Rother Herbstzimmtapfel *) **). De roode goud Kaneel.

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen auch nur ähnlich angegeben.

Ein fast kleiner, oder doch nur sehr mittelmäßig großer, sehr guter Herbstapfel, sowohl für die Tafel als für jeden Gebrauch in der

*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn J. Stein, der mir sie aus Harlem zuschickte.

**) Wir haben bis jetzt den süßen Holaart, Heft III. S. 44 angeführt, der ein reiner Süßapfel ist, und in Holland auch Zimmtapfel — Kaneel soete — genannt wird. Ferner in diesem Heft den gestreiften Sommerzimmtapfel beschrieben. Alle diese Sorten, so wie noch einige Zimmtäpfel in der Folge, sind schon durch ihre Beiwörter so wesentlich verschieden, als sie es selbst sind. Christ's rother Zimmtapfel, Wörterbuch S. 118, soll ein Winterapfel seyn.

Küche. In seiner Form ist er stets etwas stumpfzugespitzt, aber seine Breite übertrifft die der Höhe zu sehr, als daß er sich zu der wahren Form eines Spitzapfels erheben könnte, so wenig als zu einem Streifling; da man zuweilen bei manchen Früchten etwas streifenartiges bemerkt, das man kaum mit Mühe entdeckt, und bei vielen Früchten gänzlich fehlt. — Der Bauch sitzt etwas mehr nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, so, daß sie ohne Stiel breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt die Frucht viel stärker ab, und endigt sich mit einer fast abgestumpften Fläche, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm beträgt die Breite dieses Apfels 2½ bis 2¾ Zoll, und die Höhe nur 2 Zoll.

Der starke langgespitzte Kelch ist weißwollicht, bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen geräumigen Einsenkung, die oft mit ganz feinen Falten besetzt ist, und über die Frucht hin sieht man keine

bestimmte Erhabenheiten, obgleich dieselbe häufig nicht rund ist. — Der Stiel ist ansehnlich stark, etwas fleischig, nur einen halben Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, schönen tiefen, oft auch unbedeutenden Höle, welche rostfarbig ist, wovon sich der Rost oft strahlenartig über die ganze Stielwölbung verbreitet, und alsdann rauh ist.

Die Grundfarbe der feinen, dünnen Schale ist am Baum mit blauem Duft belaufen, und weißgrün, wovon aber bei ganz frei hängenden Früchten oft gar nichts zu sehen ist, indem die ganze Frucht mit einem düstern, erdartigen, oder wie veralteten Blutroth überall verwaschen ist, in welchem man denn bei einzelnen Früchten manchmal hier und da etwas undeutlich streifenartiges bemerkt, das man aber nur bei genauem Nachsuchen entdeckt. Bei weniger besonnten Früchten ist indessen oft die halbe Seite rein, und bei zeitigen alsdann

schön helbgelb. Am häufigsten sieht man die Grundfarbe nur bei bedeckt gewesenen Stellen.

Die Puncte sind zerstreut, etwas weitläufig vertheilt, nur im Roth meistens deutlich, fein und weißgrau von Farbe.

Die Frucht hat, besonders wenn mehrere beisammen sind, einen ungemein angenehmen zimmtartigen feinen Violengeruch, woher er seinen Nahmen hat, und welkt etwas weniges.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Grünliche spielend, sehr fein, saftvoll, weich, markicht, und von einem gewürzhaften süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, hat aber oft eine hole Achse. Die Kammern sind schön, geräumig, und enthalten viele starke, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis fast zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, wird aber nur mittelmäßig groß. Er trägt seine Aeste gerne stark abstehend, und

bildet dadurch eine flach gewölbte Krone, ist aber ausnehmend und frühzeitig fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und ansehnlich lang, unten mit einem Silberhäutchen etwas bedeckt, das übrige mit vieler feiner, weißer Wolle bekleidet, auf der Sonnenseite fast violett und abgerieben glänzend braunroth, gegenüber nur etwas olivengrün, und mit nur wenigen, feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, länglich rund mit einer starken aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif und spröde von Gewebe, grob geadert, unten schön wollicht, grasgrün von Farbe, und mit feinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne Afterblätter. Die Augen sind klein, herzförmig wollicht, und sitzen auf gerippten kantigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, und hält sich kühl aufbewahrt zwei Monate wohlschmeckend.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient häufig angebaut zu werden.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der Winterzitronenapfel *). Le Citron d'hiver.

Mayer, Pom. Franc. Tom. III. Tab. XV. Nro. 23. Zitronenapfel. Citron d'hiver. — Knoop, und was Manger nach diesem angeführt hat, werden zwar dabei angeführt, aber offenbar ist Knoop's Winterzitronenapfel von diesem verschieden, da jener dem gelben Gulderling ähnlich sehen soll, und sich auch länger hält. Christ Wörterbuch S. 118, hat nur den von Knoop.

*) Ich verdanke diese Sorte der Freundschaft des Herrn Hofgärtners Schulz in Schaumburg, der sie von Herrn Mayer in Nürnberg selbst erhalten hatte.

Eine ungemein schöne, prachtvolle, ansehnlich große, schätzbare Winterfrucht, sowohl für die Tafel im rechten Punct seiner Zeitigung, als auch für jeden öconomischen Gebrauch vorzüglich gut. — In seiner Bildung nimmt dieser Apfel gerne zweierlei Gestalten an, einmal und gewöhnlich neigt er sich in seiner vollkommenen Größe zur Kugelform, aber fast eben so oft ist er auch schön plattrund, und unterscheidet sich eben dadurch von Knoop's Winterzitronenapfel, der eine länglicht runde Form hat. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von wo sich derselbe um den Stiel schön plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er nur etwas weniges mehr ab, so daß beide Wölbungen sehr wenig verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstämmen beträgt die Breite 3 Zoll, und die Höhe $2\frac{3}{4}$, oder bei platten Früchten nur $2\frac{1}{2}$ Zoll *).

*) Die Abbildung bei Herrn Mayer ist von dieser Frucht viel zu groß, nehmlich 4 Zoll breit, was sie selbst am Spalier wohl selten werden dürfte.

Der kleine unbedeutende Kelch bleibt lange hellgrün, ist kaum öfters so groß, daß er sich nicht zuschließen kann, und sitzt in einer geräumigen, schönen und tiefen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten und Rippchens, oft wahre Rippen bemerkt, aber über die Frucht selbst hin sieht man nur eine oder die andere Erhabenheit, die aber nichts Rippenartiges haben, und nur die Rundung etwas ungleich machen. Um die Stielwölbung hingegen erheben sich häufig wieder einige Beulen, welche die Stielhöle verschieben. Der Stiel ist bald ¾ bald 1 Zoll lang, und sitzt in einer schönen, trichterförmigen Höle, die mit einem feinen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der feinen, und abgerieben wie Atlas glänzenden Schale, ist anfänglich weißgelblich — strohweiß — wird aber im Winter ein ungemein schönes Citronengelb, wobei man nie auf der Sonnenseite

---

Im Text sagt der Verfasser aber selbst: „die Frucht „hat drei Zoll im Durchmesser, ist aber kaum so „hoch.“

irgend einige Röthe bemerkt, ausser daß es manchmal bei recht stark besonnten Früchten das Ansehen hat, als ob man auf einem kleinen Fleck eine aufgetragene Röthe wieder abgewaschen hätte.

Die Puncte sind weitläufig zerstreut, hellgrau und sehr fein. Dabei zeigt sich öfters ein streifenartiger Rostanflug, der sich vom Stiel aufwärts nach dem Kelch zieht, und öfters findet man auch Warzen, die denjenigen an dem Borstorfer ähnlich sind.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fest, abknackend spröde, feinkörnicht, sehr voll Saft, und von einem feinen, einschneidenden, weinsäuerlichen Geschmack, ohne besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen *). Die Kammern sind etwas

---

*) In der Folge wird nebst andern Zitronenäpfeln auch einer vorkommen, der unter die Schlotteräpfel gehört.

enge, und enthalten gewöhnlich nur wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst in seiner Jugend ungemein stark und lebhaft *). Er macht eine sehr breite Krone, die voll Fruchtholz ist, das gerne unregelmäßig sich kreuzt, aber jährliche und reichliche Erndten liefert. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, leicht abgehender Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem Silberhäutchen überzogen, rund herum violet braunroth, und mit nicht vielen starken Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas rund und schön eiförmig, mit einer kurzen, scharfen aufgesetzten Spitze. Es ist 3¼ Zoll lang, 2 bis 2¼ Zoll breit, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz fein wollicht, dunkelgrasgrün und schön glänzend von Farbe, und am Rande mit nicht tiefen, meistens

*) Herr Mayer sagt noch von dem Baum, daß er wie die Wintercalville mit 30 oder 40 Jahren still stehe, und mit 50 Jahren gewöhnlich abgelebt sey.

regelmäßigen, scharfen Zähnchens besetzt. Der mittelmäßig starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sind schön, herzförmig, und sitzen auf flachen, breiten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende December, ist im Jänner am besten, hält sich aber bis zum Frühjahr.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient recht in allen Baumschulen angepflanzt zu seyn.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der Blauschwanz *).

Findet sich bestimmt bei keinem einzigen Pomologen. Ist es eine sächsische Kernfrucht?

Ein kleiner, schöner, recht schätzbarer Winterapfel, sowohl zum rohen Genuß, als für die Küche, roh und gewelkt, vortrefflich. Diese Frucht nähert sich einer schönen Kugelform, und hat sowohl in dieser, als auch in der Farbe und Größe, mit dem edlen

*) Ich verdanke diese Sorte meinem sehr schätzbaren Freund, Herrn Stiftsamtmann Büttner in Halle, der mir 1794 davon die Pfropfreißer mit der Bemerkung zusendete, daß es dorten ein Volksapfel sey, der wegen seiner Schönheit, langen Dauer und reichlichen Tragbarkeit vom Landmanne dem Borstorfer gleich geschätzt würde.

Winterborstorfer eine große Aehnlichkeit. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel schön flachrund zuwölbt, und sehr oft auch vollkommen so nach dem Kelch, oder er nimmt nur etwas weniges mehr nach dem letzteren ab. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¼ bis 2½ Zoll breit, und nicht ganz 2. bis 2¼ Zoll hoch. Das erstere Maaß ist indessen das gewöhnliche.

Der schöne, langgespitzte Kelch ist fest geschlossen, bleibt lange grün, steht sternförmig in die Höhe, und sitzt bei kleinen Früchten öfters in einer ganz flachen, bei den größeren aber häufig in einer schönen, geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren deutlichen Falten besetzt ist. Ueber die Frucht selbst hin bemerkt man aber gar keine wahre Erhabenheiten, sondern sie ist schön rund und eben. — Der characteristische Stiel ist dünne, 1½ bis 1¾ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche mit einem feinen, dünnen Rost bekleidet ist.

Die Farbe der sehr dünnen, etwas zähe fettigen Schale, ist am Baum mit einem hellblauen Duft *) belaufen, anfänglich ein etwas hellgrünliches Strohgelb, wird aber auf dem Lager bei der Zeitigung schön citronengelb, wobei dann ohngefähr die Hälfte der Sonnenseite mit einem dünnen, etwas erdartigen Roth leicht verwaschen ist. Dieses Roth zieht sich am liebsten um die Stielwölbung herum, besteht oft nur in einem kleinen Fleck, oder ist häufig nur blos ein leichter Anflug, und auch dieser fehlt bei etwas beschatteten Früchten gänzlich.

Wahre Puncte findet man nur sehr wenige, welche sehr fein, zerstreut, hellgrau, und die im Roth mit dunkler rothen Kreischens umgeben sind. Außer

---

*) Von diesem blauen Duft und dem langen schmalen Stiel hat wohl diese Frucht ihren Trivialnahmen erhalten? so wie z. B. eine Herbstmuscatenbirne mir sehr langem Stiel der Rattenschwanz heißt.

diesen

diesen wahren Puncten findet man aber in der gelben Farbe viele hellere, kleine Fleckchens oder Dupfen, und manchmal auch einen oder den andern schwarzbraunen Rostflecken.

Die Frucht riecht nur sehr wenig, und welkt nur überzeitig.

Das Fleisch ist ungemein weiß, fein, saftvoll, markicht, und von einem gewürzhaften, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und sehr klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenige, oft gar keine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht conisch bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, geht schön in die Luft, belaubt sich stark und ist sehr fruchtbar. Er macht vieles feines, langes Fruchtholz, und etwas schlanke Aeste, die sich bei dem Fruchttragen gerne herabhängen. Die Sommertriebe sind lang, schlank, fein wollicht, mit keinem Silberhäutchen überzogen, dunkel braunroth auf der Sonnenseite, gegen-

über hellröther, und mit vielen sehr feinen, länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, schön eiförmig, mit einer starken, bald auslaufenden, bald etwas aufgesetzten Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, fein wollicht, hellgrün und wenig glänzend von Farbe, nicht sehr fein geadert, und am Rande seicht, mit feinen, spitzen und stumpfspitzen Zähnchens besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat selten einige feine Afterspitzen. Die Augen sind klein, herzförmig, wollicht, unterhalb braunroth, und stehen auf starken, in der Mitte spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich lange in den Winter, wird aber dann fade.

Noch vom ersten Rang.

NB. Wegen seiner frühen, und schönen Fruchtbarkeit verdient dieser Baum häufig angepflanzt zu werden.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der harte Görgensapfel *).

Dieser Nationaldeutsche findet sich nirgends angegeben.

Ein kleiner, schöner, calvillartig gerippter, ungemein haltbarer, und deshalb für die Oeconomie achtungswerther Apfel. Er ist in seiner Form etwas zugespitzt kugelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel schön zurundet, und unten keine breite Fläche bildet. Nach dem Kelch hin nimmt er stärker ab, und endigt sich mit einer Fläche, die nur die Kelchwölbung ausmacht, und wodurch beide Wölbungen sehr

*) Von diesem Apfel steht ein alter, groẞer Hochstamm in dem hiesigen Fürstlichen Baumgarten zu Oranienstein, der jedes Jahr geschlagen voll hängt.

deutlich verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch.

Der ansehnlich starke Kelch ist fein weißwollicht, fest geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippchens, wovon fünf wenigstens sehr deutlich sind, besetzt ist, und die auch feinkantig bis fast zur Stielhöle hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer engen, tiefen, oft recht tiefen Höle, die manchmal etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, glatten, zähe fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün — Seladon —, das erst auf dem Lager schönes Gelb wird, und wobei freihängende Früchte, anfänglich mit einem trüben Blutroth, welches bei der Reife heller wird, leicht verwaschen ist, welches aber an den allermehrsten Früchten gänzlich fehlt. Bei vielen ist dieses Roth nur ein leichter Anflug, dagegen sind die Puncte mit einem dunkleren

Roth eingefaßt, welches sehr ins Auge fällt, zumal wenn man diese rothe Kreischen um die Puncte nur allein sieht.

Die Puncte sind im Roth sehr fein, ziemlich zahlreich, bräunlich von Farbe, und mit rothen Kreischens, wie schon erwähnt, alsdann meistens eingefaßt. In der grünen Farbe sind es nur hellgrünere Fleckchens. Schwarzbraune Rostflecken findet man aber fast an jeder besonnten Frucht.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem reinen, weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und hat eine hole Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viele, aber große, schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht mit ihrer ganzen Breite etwas weniges herab.

Der Baum wird groß und sehr alt. Er bildet eine hochgewölbte Krone, und trägt jährlich, auch bei der ungünstigsten Witterung in der Blüthe. Die Sommertriebe sind lang

und mittelmäßig stark, mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, rundherum dunkelbraunroth, und mit nur wenigen, zerstreuten, weißgrauen, meistens länglichen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas eliptisch eiförmig mit einer kurzen Spitze. Es ist 3 bis 3½ Zoll lang, 2 Zoll breit, weich von Gewebe, unten schön wollicht, fein geadert, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr seichten etwas stumpfspitz bogenförmigen Zähnchens besetzt. Der Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. Die Augen sind ansehnlich, weißwollicht, herzförmig, roth von Farbe und sitzen auf stark und spitz kantig vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar und hält sich bis in den Sommer, wo sie gedämpft vortrefflich ist.

Vom dritten Rang.

NB. Schickt sich vorzüglich an die Straßen. Die Frucht hängt fest, kommt in schlechtem Boden fort, und Niemand kann sie vom Baum genießen.

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der süße Judenapfel *).

Findet sich als eine gewiß deutsche Nationalfrucht nirgends beschrieben.

Ein nur sehr mittelmäßig großer, und wegen zu reichlicher Tragbarkeit, oft nur kleiner Herbstapfel, für die Oeconomie recht brauchbar, und bei dem gemeinen Manne als Süßapfel beliebt. Er hat in seiner gewöhnlichen Form nur die Größe eines starken Winterborstorfers. Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich um den Stiel platt abrundet, nach dem Kelch nimmt er etwas

*) Diesen Baum findet man häufig in der Lahngegend, und heißt Judenapfel weil die wandernden Hebräer den Süßäpfeln überhaupt sehr nachstellen.

stärker ab, so daß beide Wölbungen oft deutlich verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch. Häufig ist er aber kleiner und auch niedriger.

Der langgespitzte, ansehnlich starke Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, oft auch etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten und Rippchens besetzt ist, und die auch sichtbar bald etwas kantig, bald in flachen Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen. Der starke Stiel ist einen ½ Zoll lang, bald nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Höle, welche gewöhnlich mit einem rauhen Rost bekleidet ist, und der sich oft strahlenförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, etwas zähe fettigen Schale, ist vom Baum ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung schönes Gelb wird, womit aber doch noch oft etwas Grünliches hier und da vermischt bleibt. Dabei ist denn die Sonnenseite mit einem ganz leichten, oft nur goldartig scheinen-

den Roth angelaufen. Häufiger findet man dagegen, daß die Puncte und Rostflecken auf der Sonnenseite, mit einem schönen Carmosinroth eingefaßt sind, und oft noch dergleichen rothe Fleckchens um sich herum haben.

Wahre Puncte sind nicht häufig, aber fast eine jede Frucht hat mehrere, und manche ungemein viele schwarzbraune Rostflecken.

Die Frucht hat, wenn viele beisammen sind, einen recht angenehmen, fein alantartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, nicht saftvoll, etwas lederartig, fest und von einem süßen, etwas fein zimmetartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind groß und geräumig, und enthalten viele große vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht fast bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst zwar lebhaft, bleibt aber nur mittelmäßig groß, und belaubt sich

etwas licht. Die Aeste stehen stark ab, fast horizontal, und bilden dadurch gerne Hängeäste und eine flache Krone. Er ist aber außerordentlich fruchtbar, und in seiner Blüthe nicht empfindlich, so daß er Früchte bringt, wenn auch seine Nebenbrüder nichts haben. Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und lang, rund herum trüb erdbraun roth, mit dichter weißer Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerkbaren, graulichten Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, rund herzförmig, nach vornen mit einer schönen, kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, fast 2½ Zoll breit, grob geadert, unten fein wollicht, dick lederartig von Gewebe, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit ansehnlich starken, ziemlich spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. Die Augen sitzen nahe beisammen, sind herzförmig, nicht stark, weißwollicht, und sitzen auf etwas flachen, breiten Augenträgern.

Die

Die Frucht zeitigt Ende October, oft schon früher, und hält sich bis in den Winter, wo sie welkt.

Vom dritten Rang.

NB. Da wohl jede Gegend von unseren Vorfahren, und noch jetzt von den Juden so geliebte Süßäpfelsorten besitzt, so sollten nur die ganz vorzüglichen fortgepflanzt werden, da sie nur in der Küche nutzbar sind.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Classe VII. Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Der wilde gelbe Johannisapfel. Der gelbe wilde Paradiesapfel. Pomme de St. Jean, Pomme de Paradis *).

Es ist fast unglaublich, wie sehr diese Aepfelstaude in Deutschland theils noch unbekannt, theils mit mehreren Arten von einheimischen und ausländischen wilden, durch Ausläufer sich fortpflanzenden, niedrig, zwergartig wachsenden Aepfelarten verwechselt worden ist. Aus dieser Ursache ist es ungewiß, nach den kurzen Definitionen der Botaniker, sicher zu bestimmen, welche Sorte sie gerade meinen, und oft ist es sicher unser deutscher Heckapfel, Splittapfel. — Höchstwahrscheinlich sind die

*) Da in diesem System die Sorten wilder Zwergäpfel genau bestimmt und abgesondert werden müssen, so habe ich den obigen, den wilden gelben genannt. Er ist nur in Frankreich, in jeder Baumschule, die alleinige Grundlage zu allen Spalieräpfeln.

Mala verna ex omnibus infirmissima des Theophrast unsere wilden Paradiesäpfel. — Französische Pomologen, wie Merlet, Quintinye, Du Hamel u. a., nennen ihn schlechthin Pomme de Paradis, und beschreiben ihn, als allbekannt, um darauf die Aepfelzwergstämme zu veredeln, nicht. — Bauhin nennt ihn Malus pumila, quae potius frutex quam arbor. Pin. S. 433. — Linné Pyrus malus paradisiaca. — Symphorianus Hort. L. XII. c. 2. Mala Johannia. Tabernaemontanus Hist. Icon. 498. Mala praecocia. Dodonaeus, Chamaelea etc. etc. — Ganz ächt und der Natur getreu hat ihn allein abgebildet Knoop Tab. IV., er nennt ihn Witte Zomer Paradys Appel. Vroege Paradys Appel. St. Jans-Appel, Naantjes Appel *). — Miller kannte ihn nicht bestimmt. — Er ist nicht der englische Jenneting- oder June-eating Apple — wie Christ als Synonim

*) Knoop sagt zu dessen genauer Bestimmung ausdrücklich: „Er wird meistens deswegen gezogen, weil er „viele Ausläufer treibt, wodurch er ohne Pfropfen „vermehrt werden kann. Auch bedient man sich der„selben, allerlei andere Sorten von Aepfeln darauf „zu pfropfen, und niedere Zwergbäume zu ziehen, „weil er klein und niedrig von Natur bleibt, bald „trägt und fruchtbar wird, welche Eigenschaft er „auch dem Pfropfreiß mittheilt.

anführt. — Der Engländer ihr Codlin-Apple ist ein wahrer Heckapfel. — Manger kannte ihn gar nicht!! Sonst hätte er den Johannisapfel Nro. CXCIII. nicht von Knoops weißem Sommerparadiesapfel getrennt. — Mayer redet gar nicht von ihm. — Ist von dem Jacobsapfel im Teutschen Obstgärtner Tom. I. Nro. 1121. S. 186 ganz verschieden.

Eine kleine, schöne, frühe Sommerfrucht bei unseren vielen, eben so frühen Sommeräpfeln, zum rohen Genuß, nicht mehr brauchbar, aber dessen Stamm für die Erziehung schöner und sehr einträglicher Zwergstämme den allerwichtigsten Werth hat. — Er gehört unter die natürliche Familie der Cousinotten und hat in seiner Bildung etwas calvillartiges. Die Form ist kugelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich von da um den Stiel schön rund, auch fast eben so um den Kelch, so daß beide Wölbungen wenig, oder gar nicht verschieden sind. In seiner gewöhnlichen Größe beträgt die Breite 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll, und die Höhe $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll.

Der etwas langgespitzte Kelch ist geschlossen, sitzt in einer kleinen engen Einsenkung, und ist mit vielen Falten und Rippen besetzt, wovon mehrere sehr deutlich sich rippenartig über die Frucht erheben, und bis in die Stielhöle hinlaufen. Der Stiel ist ein Zoll lang, und meistens dünne, manchmal aber auch dick und fleischig, dabei sitzt er in einer engen, nicht tiefen Höle, welche meistens platt und sehr rippenartig ist.

Die Farbe der feinen, nicht fettig anzufühlenden Schale ist anfänglich hellgrün, wird aber mit der vollen Zeitigung weißgelb — Strohgelb — oder auch zuletzt schönes Hellgelb, und diese Farbe hat die Frucht rundherum, ohne daß auf der Sonnenseite irgend ein Anflug von einer Röthe zu bemerken wäre.

Wahre Puncte hat diese Frucht eigentlich gar keine, oder nur einige kaum bemerkbare, dagegen finden sich häufig, und besonders in manchen Jahren fast an jeder Frucht, große, schwarzbraune Rostflecken, die öfters, wie bei dem weißen Wintercalville, sehr

zahlreich sind, zumal auf Hochstämmen, und wenn der Baum auf schlechtem Boden steht.

Die Frucht hat nur einen schwachen, angenehmen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, nicht saftreich, im Kauen lederartig, macht im Mund Hülsen, und hat einen bloß süßen Geschmack, ohne alles Gewürz.

Das Kernhaus ist groß und ganz geschlossen. Es besteht häufig nur aus vier Kammern. Diese sind flach, und enthalten viele, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist breit, groß, und geht fast bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst nur langsam, wird nicht über drei Zoll dick, und erreicht eine Höhe von acht bis zwölf Fuß. Er trägt jährlich und ungemein reichlich, wobei er das Characteristische hat, daß um seinen Stamm herum oft eine große Menge Wurzelausläufer erscheinen. Sind der Ausläufer wenige, so kann ein einzelner ansehnlich stark, und oft 3 bis 4 Schuh lang werden. Häufig sind sie aber nur von der Dicke einer Rabenfeder, von 4 bis 20 Zoll Länge, und oft sitzen

Dutzende auf einer gemeinschaftlichen Mutterwurzel. Alle haben aber das Eigene, daß jeder Ausläufer sogleich, oder doch wenn viele beisammen, in der Folge sämmtlich ihre eigene feine Bartwurzeln bekommen, und dadurch dem Mutterstamm, nicht wie andere Ausläufer, weniger Schaden thun. Die Sommertriebe sind lang und schlank, violetglänzend braunroth auf der Sonnenseite, gegenüber röthlich grün, oder wirklich olivengrün, ohne Silberhäutchen, nur mit ganz dünner Wolle bedeckt, und mit vielen schönen, runden, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein, schön eliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 1¾ bis 2 Zoll lang, 1¼ bis 1½ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, sehr fein geadert, dunkel grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit feinen spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur ganz feine, kleine Afterspitzen. Die Augen sind ziemlich groß, herzförmig, braunroth, und sitzen auf platten, kleinen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt um Jacobi, und hält sich auch mehrere Wochen, und wird dann ganz fade.

Vom dritten Rang.

NB. Dieses ist der wahre französische Johannisapfel, so wichtig für die Obstbaumzucht, und auf den nur allein in ganz Frankreich, alle zu Zwergformen bestimmte Aepfel, veredelt werden. Mehreres darüber siehe über Anleg. einer Obstorangerie in Scherben, Theil I. S. 98. dritte Auflage, 1804.

Die Frucht zeitigt um Jacobi, und hält sich auch mehrere Wochen, und wird dann ganz fade.

Vom dritten Rang.

NB. Dieses ist der wahre französische Johannisapfel, so wichtig für die Obstbaumzucht, und auf den nur allein in ganz Frankreich, alle zu Zwergformen bestimmte Aepfel, veredelt werden. Mehreres darüber siehe über Anleg. einer Obstorangerie in Scherben, Theil I. S. 98. dritte Auflage, 1804.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 8

Frankfurt am Main 1804

Oecon. 483-3,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294816-1
VD18 14746646-002